I/13

LXXIII. Jahrgang
Nr. 36

Preis Mark 1,—

Berlin, den 5. September 1920

Kladderadatsch

Aus der guten neuen Zeit

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt:
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt!

1/253

501

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0501

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 5./9. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 6. September

Eine schöne Menschenseele
Finden, wahrlich, ist Gewinn.
Wenn dir etwa eine fehle,
Geh', o Mensch, nach London hin.

Dienstag, den 7. September

An der Themse siehst du Menschen,
Die so voll von Edelmut,
Daß man kaum von Trier bis Pentschen
Noch dergleichen finden tut.

Mittwoch, den 8. September

Dort sind Churchill, Asquith, Bonar
Law, die Recken groß und forsch;
Dort ist, ein moderner Donar,
Der erhabene Lloyd Schorsch.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. September

Wenn die Polen Kloppe kriegen,
Nimmt für Rußland er Partei;
Aber wenn die Polen siegen,
Heißa, ist er auch dabei.

Freitag, den 10. September

Die, für die er schwärmte gestern,
Spuckt er an heut unverhüllt;
Die nur sind ihm Brüder, Schwestern,
Die den Beutel ihm gefüllt.

Sonnabend, den 11. September

Heil ihm, der Altenglands Sitte
So in holde Obhut nahm,
Ihm, der als ein echter Brite
Weder Anstand kennt noch Scham.

Kladderadatsch.

„Eine Schande"

„Daß Danzig die Bedingungen des Friedensvertrages und des Abkommens vom 22. April, die ich selbst unterschrieben habe, gar nicht respektiert hat, das ist eine Schande für Danzig."
Der sogenannte „Ober-Kommissar" Reginald Tower in der Sitzung des Danziger Staatsrats.

Daß Franzosen, Polen, Briten
Breit sich machen hier inmitten
Deutschlands und sich heiser schrein
Nach der Weichsel, nach dem Rhein,
Jetzt, nachdem sie's niederrangen
Durch den Hunger und es zwangen,
Kühn mit Lug und Trug und Listen,
Sie, als wahrhaft fromme Christen,
Daß sie den mit tausend Ränken
Überwundenen Helden kränken,
Schinden, placken und entehren,
Der sich nicht vermag zu wehren,
Daß sie stündlich ihn bestehlen,
Ihn bekämpfen und ihn quälen,
Daß wie Läuse sie und Wanzen
Sich mit seinem Blut den Ranzen
Füllen, dick und fett und feist –
Das ist Geist von ihrem Geist;
Daß sie rauben ihm die Wehre,
Seine Schiffe, seine Meere,
Ohne alle Scham und Schauer,
Das ist eine hohe Ehre –
So sagt Tower. . . . . .
O, wer könnte so wie dieser
Allerwürdigste Walliser
Aus dem Volke des „King Stephen"
Allezeit das Rechte treffen,
Wer, wie dieser kesse Jonge
Aus dem Volk der Baralonge,
Dieser Sohn der edlen Briten,
Die so fromm und wohlgelitten,
Deren Ehre gar nicht ranzig,
Die „gesiegt", wo sie auch stritten
Gegen einen fünfundzwanzig –
Wer wohl wäre so imstande,
Hier, im ewig deutschen Lande
Dir zu sagen, was dir Schande
Und dir Ehre brächte, Danzig!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0502
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Die Franzosen versprechen —
Müller. Wat die versprechen, dadruff is nich zu bauen.
Schultze. Laß mir doch ausreden. Sie versprechen sich von die oberschlesischen Vorjänge jroßen Profit.
Müller. Ja, — wat sie sich versprechen, dadruff is eher wat zu jeben.

Schultze. Weeßte, wat Korfanty von die Deutschen jesagt hat?
Müller. Wat Korfanty sagt, dadruff jebe ick jarnischt.
Schultze. So! Na, ick meinesteils möchte ihm jerne eens druffjeben.

Schultze. Et is een Jammer mit die Markennot bei uns.
Müller. Ja, ja, die Ostmarkennot.
Schultze. Na un denn die Briefmarkennot. Δ

Unter vier Augen

werle. Einer unserer Berichterstatter hatte die große Ehre, einer der vielen Geheim-Unterredungen zwischen Lloyd George und Millerand beizuwohnen, von denen die Welt sonst nie etwas Wahrheitsgetreues erfährt. Die Unterhaltung zwischen den beiden berühmten und herzlich befreundeten Staatsleitern verlief etwa wie folgt:

Millerand: Verehrter Lloyd George, ich würde Ihnen gerne die Zähne einschlagen — vorausgesetzt, daß dadurch nicht unser althergebrachtes Einvernehmen gestört wird.

Lloyd George: Gestatten Sie mir, Herr Ministerpräsident, den verbindlichen Gegenvorschlag, daß ich Sie mit innigem Entzücken auf die Plautze haue. Selbstverständlich sollen davon unsere gemeinsamen europäischen Interessen nicht berührt werden.

Millerand: Bei dieser Lösung der zur Beratung stehenden Fragen bin ich, wie immer, bereit, Ihnen entgegenzukommen und Sie kräftig vor den Bauch zu treten. Dagegen muß ich bezüglich des nahen Orients die Engländer dringend dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst.

Lloyd George: Demnach stelle ich fest, daß wir über Polen einig sind: Sie kriegen es nicht.

Millerand: Gestatten Sie mir nun, bevor ich Ihnen, als Ausdruck meiner Ergebenheit, eine Gewaltige herunterhaue, noch den wichtigsten Punkt zu berühren: Deutschland —

Lloyd George: Ganz recht: die Auspowerung dieses Landes ist unsere bedeutendste gemeinsame Aufgabe. England wird seine ganze Kraft dafür einsetzen, daß Frankreich dabei über den Löffel balbiert wird. Ich kann nun wohl, mit Ihrer gütigen Erlaubnis, dazu übergehen, Ihnen beträchtlich auf die Hühneraugen zu treten —

Millerand: Dann übernehmen Sie vielleicht, verehrter Herr Kollege, die Redaktion der Notiz für die Presse: „Es wurde vollständige Übereinstimmung erzielt!"

Polen

„In Warschau kommen jetzt sehr viele französische Offiziere an, die teils in Polen, teils in Rußland ihr Glück machen wollen. Meist führten sich diese Herrchen sehr ungezogen auf. Kürzlich griffen sie einige spazieren gehende Frauenzimmer an in der Meinung, es wären barmherzige Schwestern aus Paris. Allein sie betrogen sich, es waren ehrliche Mädchen; sie schrien; die Wache kam und nahm die Helden gefangen." Als ich 1781 diese Tatsache registrierte, ahnte ich nicht, daß heute im Jahre des Unheils 1921 die Franzosen sich im fremden Lande so gesittet benehmen, wie uns nach dem Elysium gemeldet wird. Chr. Fr. Daniel Schubarth.

1/254

Postdirektor Studer in Metz

(Postdirektor Studer in Metz sprach der deutschen Sprache jede Existenzberechtigung ab und verfügte, daß alle Beamten, die nicht genügend französisch können, ihre Stimme mäßigen müßten, wenn sie die Sprache des Feindes sprechen.)

Ach, ein kurioses Luder,
Das ich fast als „einzig" schätz',
Ist der Postdirektor Studer
In der alten Feste Metz.

Dieser, dessen Name lieblich,
Echt französisch tönt und singt,
Flucht, wie es im Postamt üblich,
Wenn ein deutscher Laut erklingt.

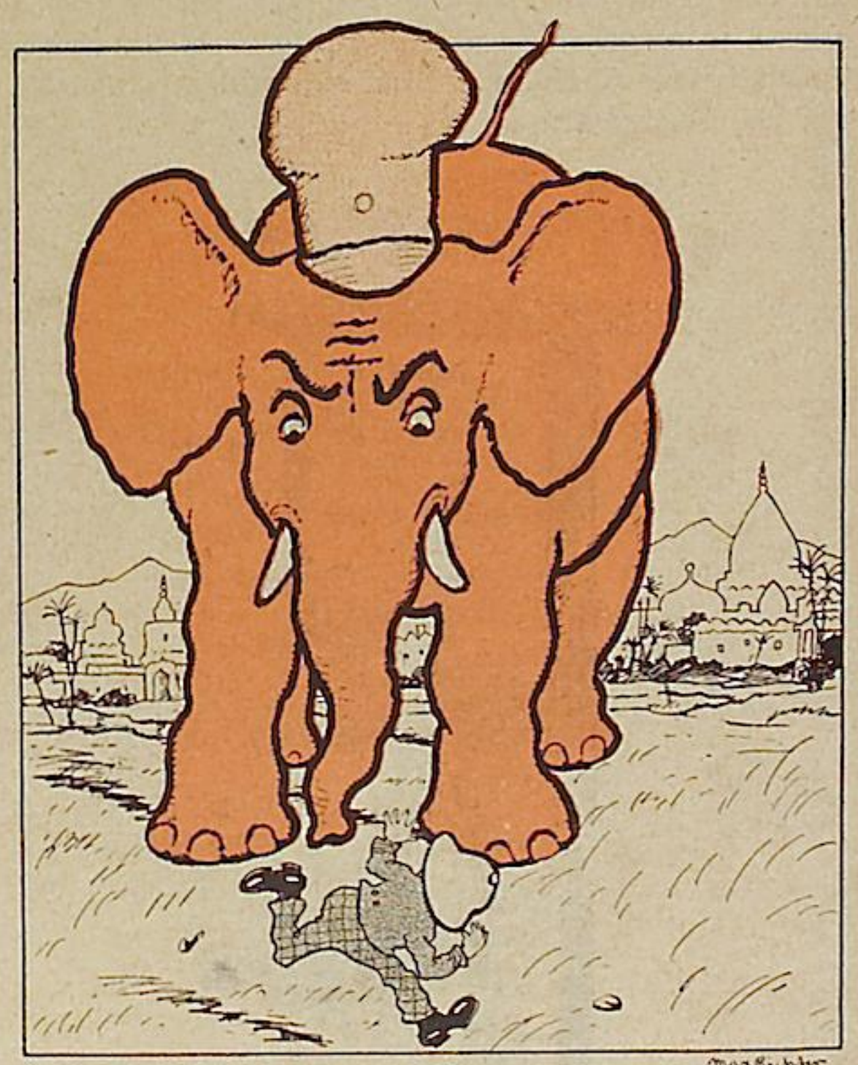
Jeden Sprecher bringt der feine,
Alte Knabe auf den Schwung,
Denn das Deutsch hat für ihn keine
Existenzberechtigung.

Tritt der Fall nun ein, der schlimme,
Daß ein „Sklave" deutsch nur spricht,
Muß er „mäßigen die Stimme" —
Anders duldet's Studer nicht!

Also Postdirektor Studer,
Oder Monsieur Studère,
Bleibt als ganz verrücktes Luder
König in dem Narrenheer! m. br.

Vorsicht oder der tapfere Königssohn

Der Besuch des Prinzen von Wales in Indien ist aufgeschoben worden, weil man befürchtet, daß die Anstrengungen für ihn zu groß werden.



Prinz von Wales: „Ich habe Angst vor dem roten Elefanten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0503
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Klaviersteuer

(Nach einem Beschluß der Stadtverordneten zu Hofheim (Unterfranken) wird dort künftig für jedes Klavier eine Jahressteuer von 50 M. erhoben.)

Wer verstopft nicht beide Ohren,
Wenn — indes er traumverloren
Sich elegisch fühlt gestimmt —
Er urplötzlich was vernimmt!
Nicht der Nachtigall Geflöte,
Noch das Brunstlied einer Kröte,
Noch den Pfiff das bunten Gimpels —
Nein, den Ton 'nes Klavizimbels!
Denn ob man sich auch begeistert,
Wenn ein Künstler es bemeistert,
Zieht's doch Herz und Magen krumm,
Klimpert irgendwer drauf 'rum.
Heil drum, Heil der Stadt, der teuern,
Unterfrankens, die mit Steuern
Diesem Übel, dem man flucht,
Sachgemäß zu steuern sucht.
Fünfzig Mark schlägt sie — wie weise! —
Auf die Klavizimbelpreise,
Also daß selbst Kriegsgewinnern
Drob das Herz erstarrt im Innern.
Angstverstört guckt Vater Schieber
Zu dem Töchterlein hinüber;
Mag sein Beutel auch gestrafft sein,
Fünfzig Märker woll'n beschafft sein!
Doch die Denker und die Dichter
Machen fröhliche Gesichter
Und lobpreisen früh und spat
Hofheims weisen Magistrat!

o. w.

Neue Geographie

l. s. In Mannheim, Karlsruhe und anderen badischen Städten tritt die Ruhr epidemisch auf.

Die Franzosen, die es für selbstverständlich halten, daß wir das Kohlenabkommen von Spa nicht werden erfüllen können, freuen sich schon jetzt darauf, die genannten schönen Städte besetzen zu können. Denn diese gehören ja nunmehr mit zum Ruhrgebiet.

Der Steinach der Weisen

Amor und Palette

m. r. An der Akademie der bildenden Künste sind nun auch Damen zugelassen.

Wie wir hören, ist die Stillebenklasse für Verlobungen reserviert. Der Standesbeamte befindet sich im Sekretariat.

Als Mitgift genügen:

2 Quadratmeter grundierte Leinwand, 1 Sortiment Ölfarben, 1 Dutzend Tempera- und 1 Pastellfarbkasten, komplett.

Wieder einmal

Und wieder mal geht — o großes Intresse! —
Ein Kronprinzenbrief durch die Auslandspresse.

Ich las diesen Brief, ich las ihn emphatisch
Und konstatierte dabei mathematisch:

Hätte der Kronprinz alle die lieben
Kronprinzenbriefe wirklich geschrieben,

So müßte — dies fand ich ohne viel Quälen —
Er mindestens hundert Jahre zählen,

Und müßte dabei, das Ausland zu laben,
Nur immerzu Briefe geschrieben haben.

Da er nun aber noch lange nicht hundert,
Stehe ich einigermaßen verwundert,

Folgernd nach Adam Riesschem Recht:
Mindestens ein Brief ist nicht echt!

Karlchen

Seine Majestät, der Eisenbahner

kek. Der Betriebsrat: Lassen Sie den Regierungsfritzen mal hereinkommen.

Der Eisenbahnminister. (Drückt sich mit höflichem Bückling durch die Tür.)

Der Betriebsrat: Nehmen Sie gefälligst die Hacken zusammen, wenn Sie mit mir reden!

Der Minister: Die preußische Regierung hat sich erlaubt —

Der Betriebsrat: Erlauben Sie mal! Wir erlauben. Verstehen Sie?!

Der Minister: Würde der Herr Betriebsrat vielleicht gestatten, daß während der Kartoffelernte ein paar Züge mehr —

Der Betriebsrat: Abgelehnt. Karren Sie doch selber! Oder wenden Sie sich an die Post. Vielleicht befördert die Ihnen die Kartoffeln durch die Rohrpost!

Der Minister: Dann wäre da noch — der Herr Ministerpräsident müßte demnächst in wichtigen Staatsgeschaften nach Luzern —

Der Betriebsrat: Das könnte ihm so passen! Hat hier zu bleiben. Ich werde strengste Kontrolle anordnen. Soll sich unterstehen! In Gardelegen wird er ausgeladen.

Der Minister: Dann hätte ich noch eine Bitte. Könnte in den Eisenbahnwerkstätten vielleicht ab und zu auch ein bißchen gearbeitet werden? Der Reparaturstand —

Der Betriebsrat: Geht Sie einen Dreck an! Wir erwägen den Beschluß, vom 1. Oktober an nur noch Berufsgenossen zu befördern. Dafür reicht das Material.

Der Minister: In Hannover ist ein Reisender sehr unsanft behandelt worden. Der Mann beschwert sich —

Der Betriebsrat: Den Fall kenne ich. Der Kerl trug eine reaktionäre Zeitung in der Manteltasche. Deshalb haben ihn die Genossen in Hannover mit Recht vom Bahnsteig heruntebefördert. Denken Sie denn, mit unseren Zügen kann jeder fahren?

Der Minister: Wäre es nicht angebracht, Herr Betriebsrat, Sie übernähmen die ganzen Staatsgeschäfte? Dann —

Der Betriebsrat: Nee, mein Lieber! Gegen wen sollten wir denn dann streiken?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tempora mutantur

1919

„Wat?, jetzt soll ooch noch wat drin sind in die Konservenbüchse?? Nu aber raus! Hier heeßt et: Zahlen und Maul halten!“

1920

Der Chef: „Hochverehrter Herr! Gestatten Sie mir, Sie im Namen meines gesamten Hauses auf das herzlichste willkommenzuheißen, und haben Sie die große Güte, als Zeichen unsrer Dankbarkeit für Ihr Erscheinen, die Kinder Floras aus den Händen meiner hübschesten Verkäuferin entgegenzunehmen! Darf ich vermuten, daß Sie sogar etwas kaufen wollen?“

1/255

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg

506

Der Badezwang in Sowjet-Rußland

(Nach dem Bericht der englischen Reisenden Miß Margaret Bondfield ist in Sowjet-Rußland das Zwangsbaden eingeführt; Aufsichtsbeamte sorgen für strenge Durchführung der Bestimmungen.)

Bei den Sowjet-Russen — höreste,
Mensch, verzieh' nicht dein Gesicht! —
Gilt das Baden als die erste
Absolute Bürgerpflicht!

Ob nun Iwan, ob Manasser
Du auch heißt, es hilft dir nischt:
Rin mußt täglich du ins Wasser,
Daß es um die Ohren zischt.

Ob die Sommerlüfte kosen
Oder Nordwind, kalt wie Eis,
Runter müssen Rock und Hosen
Täglich auf des Staats Geheiß.

Aber hageldonnerpotzki,
Dieser eine Zweifel bleibt:
Sagt, warum denn dieser Trotzki
Alle so ins Wasser treibt?

Hört: ist dieser Grund nicht packend,
O, begrüßt ihn mit Hurra:
Erst wenn alle splitternackend,
Ist der Kommunismus da!

Die Böswilligkeit der Deutschen

Schon wieder hat die Entente alle Ursache, sich darüber zu beschweren, wie die „boches" den Versailler Vertrag hinterlistig sabotieren.

Es ist den Deutschen in diesem Vertrag huldvollst gestattet worden, Luft zu atmen, — aber was machen sie für einen Gebrauch von diesem Zugeständnis? Ein Spezialkorrespondent des „Matin" hat es herausgebracht: sie atmen Sauerstoff ein und atmen Stickstoff aus. (!!) Man sollte es nicht glauben! — Natürlich ist ein geharnischter Protest an die deutsche Regierung unterwegs, in der sofortige Abstellung dieses Unfugs gefordert wird

Frankreich glaubt, nun endlich den lange gesuchten Grund zur Besetzung des Ruhrgebiets gefunden zu haben.

Karlchen.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Original Ortelt's
Einhof Apparate u. Flöten zur häuslichen Konservierung
Gustav Ortelt Oels i/Schl.

Ich bin rasiert mit der Rasier-Klinge Querhahn
Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Libidan — Arbeitskraft-Lebensfreude
Die Kraft des Mannes! Ein Segen für das Weib! Der Todfeind d. Sexual-Neurasthenie. Hilft immer.
Orig.-Packg. = 77.60
Sexan-Versand München 22/F
Prospekt gegen Rückporto
M. Witthop.

Solche Briefe sprechen deutlich für den Wert eines Buches.

„Ich bin im Besitze Ihrer Schrift, der ich ihrer volkstümlichen Sprache und vor allem ihres in ausgezeichneter Weise aufklärenden Inhalts wegen weitestgehende Verbreitung wünsche. Ich persönlich habe unter anderem eines durch Sie gelernt: daß aus der natürlichen Veranlagung von Mann und Weib, wenn nicht gegenseitiges Verstehen rechtzeitig eintritt, sehr leicht gegenseitige Abneigung, ja Abscheu hervorgehen kann. Ich selbst hatte meine Frau für gefühlskalt und sie mich für brutal gehalten. **Meine Ehe ist durch Sie glücklich geworden.** Das danke ich Ihnen. **R. N. in B.**

Ich bestellte mir das Buch und bin Gott und Ihnen dankbar dafür. Es ist ein wahrer Schatz für die jungen Leute. Vertrauenerweckend, mit wohlwollender Teilnahme, sittlichem Ernst und leichtverständlich geschrieben ist es eine Perle einschlägiger Literatur. Es gab mir, obwohl ich vieles wußte, **doch Aufklärung über Punkte, von denen ich keine Ahnung hatte.** **H. R. in R.**

Täglich schreiben Leser so oder ähnlich über das Werk:

Du sollst Mann sein!
Die sexuelle Lebensführung des Mannes.
Ein Buch des Lebens u. der Liebe, ein Führer durch Sturm u. Drang, durch Ehe und Gattungsleben. Von Reinh. Gerling.
Das hervorragende Werk geleitet den Mann von der Knabenzeit bis ins Greisenalter und gibt selbst für die schwierigsten Situationen geeignete, beherzigenswerte Ratschläge. Es ist das wichtigste Buch für den jungen im Leben stehenden Mann. Preis broschiert M. 9.—, zuzüglich Porto und Verpackung. **Orania-Verlag, Oranienburg 4.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg

507

Die Hyänen der Revolution

(Siehe: Noskes Buch „Von Kiel bis Kapp")

Als Justaff Jouverneur von Kiel,
Da stand er platt. Der roten Sippe
Einziges Ideal und Ziel
War die gefüllte Futterkrippe.

All seine Freudigkeit verlor
Er im Verkehr mit dem Geziefer.
Es quoll ihm dick im Hals empor.
„Bloß nichts mehr sehn und hören!" rief er.

„Lebt wohl, Genossen dieser Zeit!"
Von Ekel, Grimm und Menschenhasse,
Grau'nvoll geschüttelt, dampft er weit
Aufs Meer hinaus in der Pinasse.

Das Pack hat ihn auch dort erwischt.
O Justaff, willst du diesem Schemen
Entgehn, nutzt 'ne Pinasse nischt,
Da mußt du schon ein Tauchboot nehmen.

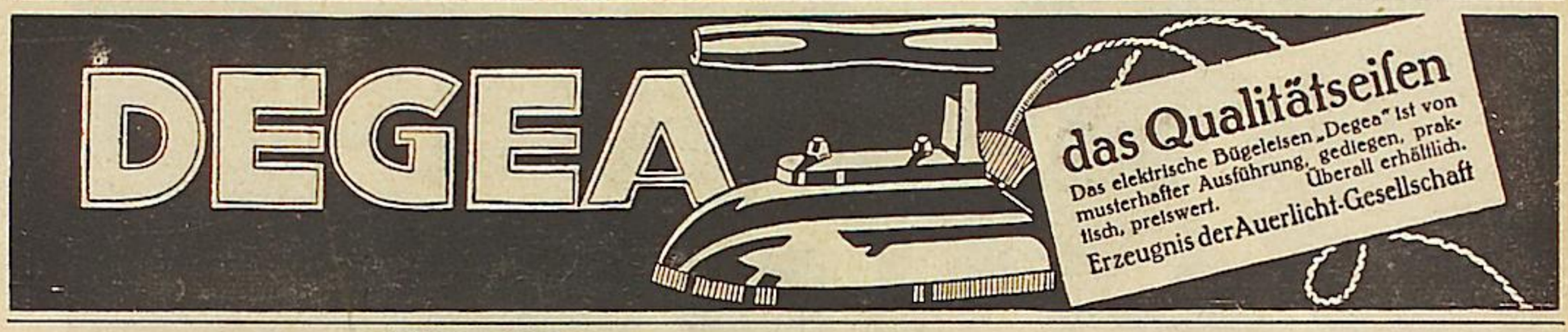
Spitzeleien

1. Der Kommunist Lauffenberg sagte kürzlich in Hamburg, die Räterepublik würde binnen kurzem mit Gewalt errichtet werden. An Waffen fehle es nicht.

Da diese Bekundung merkwürdig mit den berüchtigten Meldungen der Spitzelzentrale übereinstimmt, ist sie natürlich ebenfalls ein Werk der Spitzel. Ebenso ist festgestellt, daß die Gräuel im Ruhrgebiet, der Münchener Geiselmord, die Besetzung des Berliner Zeitungsviertels und die Kämpfe darum, die Plünderung von Heeresgut, ja, aller Unfug bei der Revolution und endlich diese selbst unzweifelhaft von im Dienste der Reaktion stehenden Spitzeln aus der Luft gegriffen sind.

Eine rote Gefahr gibt es nicht und hat es nie gegeben.

Und wenn die heute bei uns Herrschenden über kurz oder lang von Spartakisten aufgehängt werden sollten, so können sie ganz beruhigt sein: Auch dies wird sich als Machenschaft einer Spitzelzentrale herausstellen.



Wollen Sie!

wirklich weiße, schöne und gesunde Zähne bekommen und behalten, dann benutzen Sie regelmäßig die köstlich erfrischende

Zahnpasta

Kaliklora

1/256

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0507
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Schwerverbrecher

(In Myslowitz haben die Polen einen Sonderstoßtrupp aus in Pleß befreiten Schwerverbrechern gebildet.)

Wir sind die Herren Schächer,
Das Zuchthaus ist unser Sitz.
Wir sind die Schwerverbrecher
Aus Pleß in Myslowitz.

Uns ist ja alles schnuppe;
Drum sind wir heut — Potzblitz! —
Als polnische Sonderstoßtruppe
Beordert nach Myslowitz.

Ob Deutsche oder Polaken,
Sind wir erst 'mal in Hitz',
Da krachen die Schädel und knacken
Die Schränke in Myslowitz.

Das ist ja unsre Hantierung.
Her mit dem Slibowitz!
Wir saufen auf die Regierung
Der Lausitis in Myslowitz.

a. ey.

Die Allmächtigen

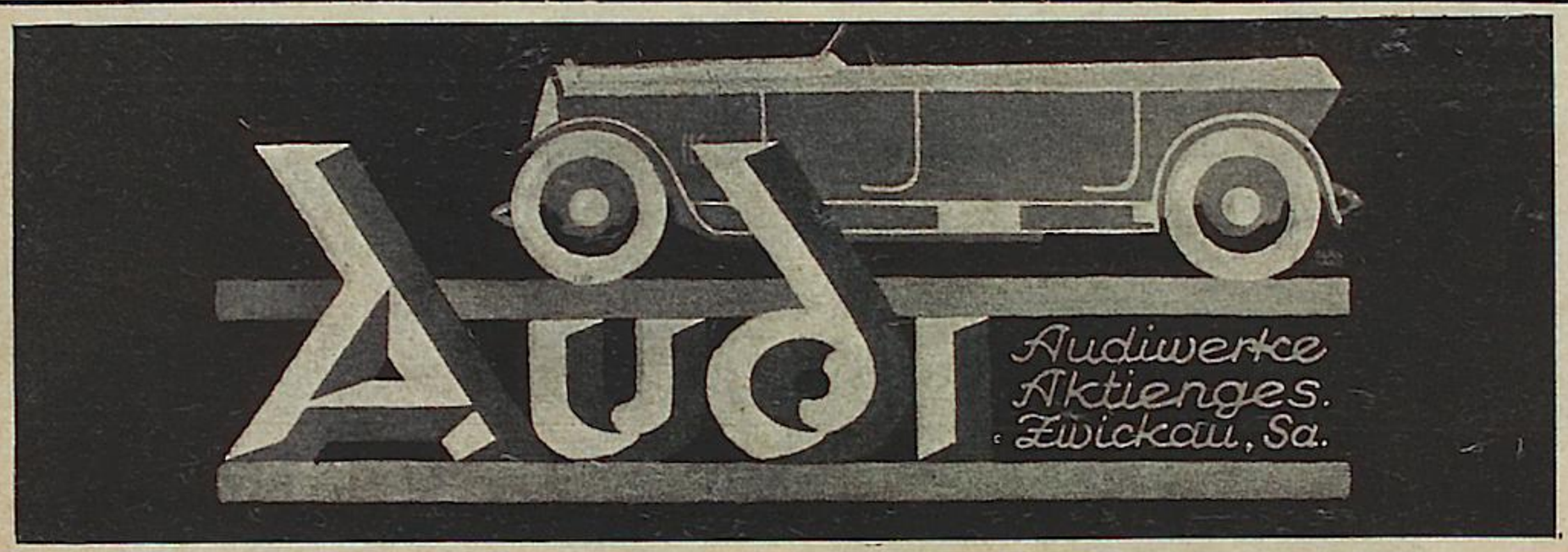
Nachdem der Königsberger Polizeipräsident und der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells versichert hatten, der angehaltene Transport von Kriegsgerät sei für die Sipo bestimmt, erklärten die Eisenbahner, daß sie für die Sendung von Ausrüstungsstücken für die Sipo, unter denen Uniformen, Wäsche usw. zu verstehen seien, nichts einzuwenden hätten.

Na ja, aber die Uniformen doch nur bis auf die Hosen. Die wollen doch die Eisenbahner anbehalten.

Endlich!

○ Als die Mütter zweier junger, von farbigen Franzosen vergewaltigter Mädchen aus St. Ingbert, von denen eins gestorben war, sich beim französischen Kommandanten beschwerten, erklärte dieser, er könne an der Sache nichts ändern, es sei eben Krieg.

Endlich ein Franzose, der den Versailler Frieden beim rechten Namen nennt.



Neu erschien in 250. Auflage

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die **nicht** heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 12 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Warum laufen Sie mit **abstehenden Ohren** herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt. Erfolg garant. Preis M. 22.00 excl. Nachn. Prospekt gratis und franko. Unauffällige Verpackung
J. RAGER & BEYER, Chemnitz i. Sa.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 10 50 100 | Versand d. d. Versandapotheken
M. 9.— 21.— 40.— | Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden** ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch **Kurt Krisp,** Magdeburg. 12.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0508
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Träume süß, du mein neues Berlin . . .

(„Die Unsicherheit in Groß-Berlin droht jedes Maß zu überschreiten.")

Ede, heite drehn ma'n Ding!
Biste noch nich fertig?
Messer, Sack und Schlagering
Sind schon jejenwärtig.
Schieben wa't in Tempelhof?
Oder bess're Jejend?
Mensch, sei heite bloß nich doof,
Wo et Zaster rejent.

Schlag zwee Uhr wird uffjemacht
Un denn rin in'n Laden!
Na un wenn't ooch mächtig kracht,
Wat kann uns det schaden?
Rejt sich wer in seinem Stroh —
Mensch, den jeht et dreckig!
Na un mit de Sipopo —!
Ede, lach dir eckig!

Rin, wat in de Säcke jeht,
Teppich, Silber, Fräcke!
Karle mit det Auto steht
Pinktlich an de Ecke.
Wat zu präpeln, Kognak, Schuh,
Da is nischt zu sagen —
Mechste det Klavier dazu,
Nehm wer'n Mebelwagen!

Mensch, ick kann dir nich vastehn
Mit det bißken Klemmen!
Denn det Schlößken mecht ick jehn,
Det wa nich vastemmen!
Det jeht allens eens, zwee, drei,
Feste druff un stieke!
Hoch de neie Pollezei
Un de Republike!

werle.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Ein Glanz der Zahn- und Mundpflege:

PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN

PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE

entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.
Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconaplatz 5

KREWEL & Co G. m. b. H. KÖLN a. Rh.

„Schlafe patent"

Wer Besuch erwartet
ess. Kinder größer geworden
er unsichtbares Bett sucht
er Raum sparen will
er möbliert vermietet
er patent schlafen will
lasse sich Katalog 128 gratis und franko kommen

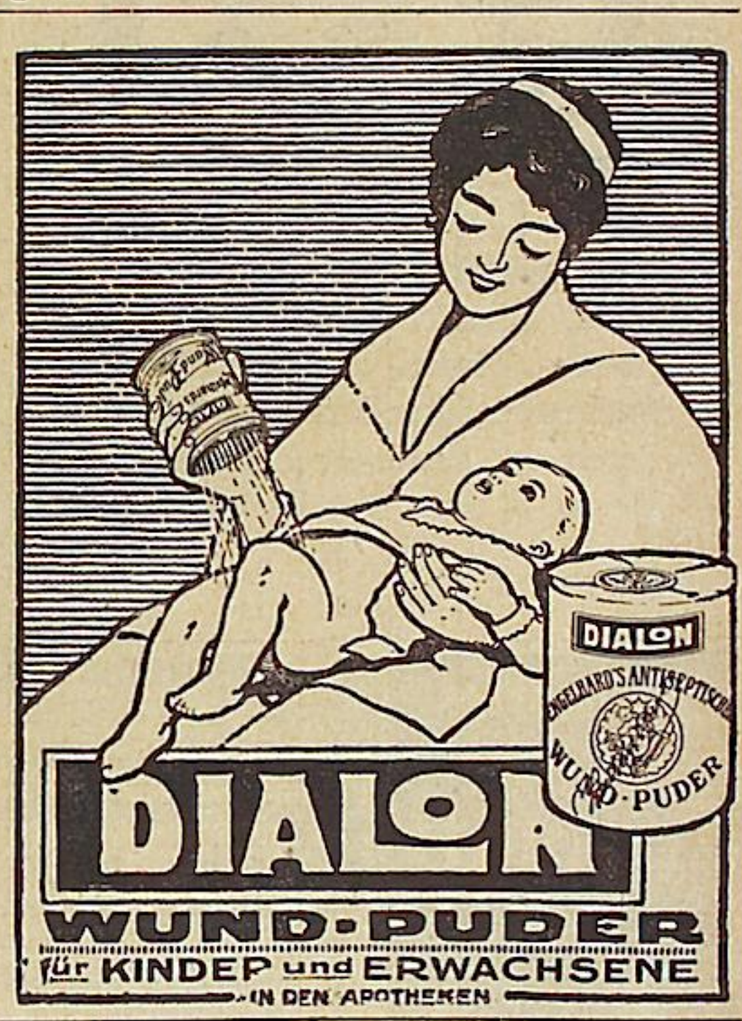
R. JAEKEL'S
Patent-Möbel-Fabriken
Berlin SW68, Markgrafenstr. Ecke Kochstr., München C2, Dienerstr. 6

Du X Beine
beseitigt
schnell u. bequem Orthopag
hochinteressante, reichillustr. Prospekte umsonst.
Orthopag-Verland
Friedrichroda (Th.) 118

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
12,50 28,50 55,- 105,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

Browning Kal. 7,65 M. 275. Maus. M. 350, Parab. M. 290, Jagdw.

Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47



DIALON WUND-PUDER
für KINDER und ERWACHSENE
IN DEN APOTHEKEN

Die billigsten Hemden
Socken, Strümpfe usw. liefert a. jedermann und sendet Preisliste umsonst. Gute Ware. **M. Großmann, München C 115,** Baaderstr. 1.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh. **Reyrich & Greve,** Halle-Saale 20 Internat. Auskünfte

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

11257

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0509
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der erhöhte Haft-Pensionspreis

(In Preußen wurde der Tagespensionspreis für die Dauer der gerichtlichen Haftstrafe von 1,50 Mark auf 3,00 Mark erhöht.)

Wurd'st du früher eingespannt
Dieset- oder jenetwegen,
Zahltest du „eins, fünfzig" und
Ließest dich dafür verpflegen.

Also, daß ein Tag der Haft —
Froh war deines Herzens Regung —
Dir in jedem Falle schafft'
Eine billige Verpflegung.

Denn für dieses Laufegeld —
Frage doch nur nach bei Muttern —
Konntest nirgends in der Welt
Du gehörig satt dich futtern.

Drum, wenn heute teurer wird
Auch des Häftlings Tee und Kuchen,
Darfst du, durch den Haß beirrt,
Nicht gleich kannibalisch fluchen.

Zahle der Frau Themis die
„Notzulage" mit Vergnügen,
Denn ein zweites „Prachtlogis"
Wirst du für — drei Mark nicht kriegen! m. br.

Schaffung eines Gartenbeirats im neuen Berlin

(Mit der Schaffung eines zentralen Gartenamtes für „Groß-Berlin" wird die Berufung eines „Gartenbeirats" empfohlen.)

m. r. Endlich wurde mal wieder in einer ratlosen Zeit, in der guter Rat besonders teuer ist, Rat geschaffen. Außer dem Rathaus wird nun wohl auch ein Beirathaus geschaffen mit ratloser und beiratloser Telegraphie. Wir vermuten, daß im Treibhaus des Beiratgartens wieder kleine Extratitulaturen großgezogen werden und schlagen dazu vor: Herr Gemüserat / Gurken- und Kürbisrat / Geheimer Baumrat / Geh. Kaktusrat / Erbsen-, Bohnen- und Linsenrat Kartoffelrat / Rosen-, Lilien- und Narzissenrat / Salbeibeirat

Erster Wirkl. Geh. Unkrautrat, Exz.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

NG-Busch Menisken
Brillengläser
sind auf Grund der Tscherning-Gullstrand'schen Forschungen errechnet und vervollkommnet; sie gewährleisten
deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung
Nitsche u. Günther
Optische Werke
Kathenow.
Emil Busch A.-G.
Optische Industrie
Kathenow.
Busch
Menisken-Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.
Jedes Glas trägt die eingeätzte Schutzmarke

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Institut Englbrecht München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Gegen Unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 11.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Tätowierungen Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 24.— Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg L. 33.

Briefmarken
aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten. Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist". Probenummer kostenlos.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185, Fernspr. Zentr. 7039

Zwei lustige Werke mit vielen Bildern.

Die alten Germanen
Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis gebunden ..... 5.— Mark

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis gebunden ..... 5.— Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Reiner Weinbrand „Urstück"
Jacob Stück, Nachfolger ✲ Weinbrennerei Hanau a/M

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0510
© Universitätsbibliothek Heidelberg

511

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altona a. d. E. M. Z. — Halle a. d. S. H. M. — Karlsruhe i. Baden. O. V. — Kissingen. L. Fr. — Schwerin i. M. A. D. — Stuttgart. A. M.

Berlin. O. M.: In Nr. 10 der „Mitteilungen der deutschnationalen Volkspartei Berlin, Bezirk III" befindet sich eine Einladung zu einer Tanzfestlichkeit, die mit folgenden Worten beginnt:

„Die Waffen ruh'n,
Des Krieges Stürme schweigen.
Auf blut'ge Schlachten
Folgt Gesang und Tanz."

Und wie sie's bei der Jungfrau von Orleans machten, so wollen's die Jungfrauen von Moabit auch. Wohlan denn! Am Freitag, den 2. Juli, um 7½ Uhr, wollen wir nach all den Mühsalen in den Hohenzollernsälen, Bandelstraße 35, einen recht gemütlichen geselligen Abend verleben." Hoffentlich nimmt der ganze Tanzschwumm auch einen so urgemütlichen Verlauf wie die „Jungfrau von Orleans". — Zum Schlusse heißt es: „Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Verlosung eines bedeutenden Gemäldes und einer kostbaren Kristallvase in Silberfassung vorgenommen wird.

Ersteres, das Ölgemäld',
Einem „bloß" in's Auge fällt;
Während letzteres, die schöne Vase,
Namentlich, wenn Blumen drin sind,
Lieblich wirkt noch auf die Nase."

Gegen den Reim: „Ölgemäld' — Ins Auge fällt" hat Theophil Ballhorn einiges einzuwenden; besser wäre nach seiner Meinung folgende Fassung gewesen:

Ersteres, das Ölgebild',
Einem „bloß" ins Auge brüllt."

Beuthen O/Schl. B. H.: In der „Ostdeutschen Morgenpost" (Beuthen) vom 25. Juni 1920 befindet sich das Angebot eines Briefmarkenhändlers; es schließt mit folgenden Worten: „Suche 5/500 kopfstehend und verkaufte 5/10 kopfstehend. Beuthen, Friedrichstraße 13, 3 Treppen." Der Verkäufer scheint Akrobat zu sein.

Charlottenburg. F. E.: In Nr. 324 der „Deutschen Zeitung" befindet sich ein Bericht über eine „Demonstration von Angestellten für den 6-Uhr-Ladenschluß"; unter anderm lesen wir: „In den Zügen sah man Tafeln wie „Wir fordern den 6-Uhr-Ladenschluß", „Hausfrauen, kauft nicht nach 6 Uhr, Ihr fördert die Kohlennot", „Gebt uns kleinen Kassenmädchen den 6-Uhr-Ladenkuß". Na, diesmal hat sich der sonst doch oft so ruppige Druckfehlerteufel auch einmal von einer durchaus liebenswürdigen Seite gezeigt; hoffentlich ist seine „Fürsprache" von Erfolg gekrönt.

Chemnitz. H. K.: In der „Chemnitzer Volksstimme" vom 4. Juni 1920 lesen wir: „Circus Gebr. Blumenfeld junior sucht für seine Künstlerschar 50 möbl. Zimmer sowie Hafer, Heu, Stroh und Häcksel. Offerten erbitten an unseren Vorverkauf, Zigarrenhaus Richard Meye, Johannisplatz 11." Diese Künstlerschar scheint den Vierfüßern anzugehören, wahrscheinlich sind sogar abgerichtete Elefanten darunter. Wird übrigens auch Morgenkaffee beansprucht?

Freiburg. H. H.: In Nr. 169 der „Breisgauer Zeitung" (Freiburger Neueste Nachrichten) lesen wir: „Im Trunkenheitsdusel ging ein im Stühlinger verheirateter Maschinenmeister auf den Abort eines Hauses der Belfortstraße und schlief dort ein. Man fand ihn natürlich bald und nahm ihn unter Verdacht des Fleischdiebstahls fest. Bald stellte sich aber heraus, daß er in dieser Beziehung „sauber" war und ließ ihn dann wieder laufen." Die besondere Betonung des Berichterstatters, daß der auf dem fremden Lokus eingeschlafene Besoffene in Beziehung auf den Fleischdiebstahl „sauber" war, läßt die Annahme zu, daß die Sauberkeit in anderer Beziehung einiges zu wünschen ließ.

Greifswald. Dr. T.: Aber was wollen Sie denn? „Mistifikation" ist doch eine nach der neuen Orthographie ganz richtige Wortbildung.

Hönningen a. Rh. A. Sch.: In Nr. 136 der „Rhein- und Wied-Zeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Die angesagte Versteigerung des verstorbenen Stellmachermeisters Wilh. Schicker, Waldbreitbach, findet am Donnerstag nicht statt." Ein Glück! Was hätten daraus unsere Freunde, die Senegallier, für Kapital geschlagen!

Pillau. R. R.: Nr. 306 der „Ostpreußischen Zeitung" (Königsberg) veröffentlicht einen der Jagdzeitschrift „Wild und Hund" entnommenen Aufsatz „Wölfe im Memelland"; darin heißt es: „Im Winter 1918/19 wurden in der staatlichen Oberförsterei Schmalleningken zwei Wölfe (Förster Wölke und Forstlehrling Großgerge) erlegt. Leider konnten die näheren Umstände der Erlegung, sowie Geschlecht und Gewicht usw. nicht mehr festgestellt werden." Nanu, das Geschlecht ist doch anscheinend festgestellt.

Rastatt. B.: In Nr. 137 des „Rastatter Tageblatts" lesen wir unter „Handel und Verkehr": „Arbeiten. Die Heuernte verzögert sich ortweise durch allzu reiche und anhaltende Niederschläge. Vielerorts ist sie bereits beendet. Kartoffel werden bekackt und gehäufelt." Nette „Niederschläge!"

Rastatt (Baden). Dr. C.: In Nr. 141 der „Rastatter Zeitung" lesen wir „Aus Stadt und Land": „Die hohen Weinpreise haben in manchen Gegenden des badischen Landes manchen Gastwirt, namentlich in den Bahnhofswirtschaften, veranlaßt, statt des bisher üblichen Einviertelmaßes ein kleineres zu 0,3 Ltr. einzuführen. Die Wirte haben damit gute Erfahrungen gemacht, da das Publikum mit dem kleineren Maß gerne einverstanden ist." „Diese Wirte sind mir in ihrer köstlichen Einfalt äußerst sympathisch", meinte lächelnd unser Mitarbeiter August Biermörder; „da trinke ich natürlich auch lieber die „kleineren" Schoppen, dafür aber einige — mehr."

Schierke (Harz), Kurverwaltung. Sie teilen uns mit, daß die Zeitungsnachricht, nach der die Kurgäste in Schierke wegen der ihnen von den dortigen Hotelbetrieben abverlangten übermäßigen Wohn- und Verpflegungspreise mit ihrem Fortzuge gedroht hätten, unzutreffend sei. Wir bringen diese Mitteilung hiermit zur Kenntnis unserer Leser und dürfen erwarten, daß diese unsere in Nr. 33 des Kladderadatsch gebrachte Glossierung jenes Vorfalls („Faust III. Teil") nunmehr — entsprechend Ihrer Richtigstellung — milde beurteilen werden.

Stuttgart. M. M.: In Nr. 147 des „Degerlocher Tagblattes" befindet sich ein „Eingesandt", das einige Klagen über die zunehmende Sittenverderbnis der Jugend in Möhringen vorträgt; zum Schlusse heißt es: „Wenn ein frühzeitiger Liebesdrang von Eltern auch nicht immer unterdrückt werden kann, so sollte man aber doch verlangen können, daß solche sittenverderbende (Rendez-vous) auf die Nachtzeit beschränkt werden, oder auf einen Platz, wo sie dem Auge der Passanten und unsern Kindern verborgen bleiben." Ganz recht; Ordnung muß sein, besonders was die Rendez-vous anbetrifft.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. August 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1/258

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

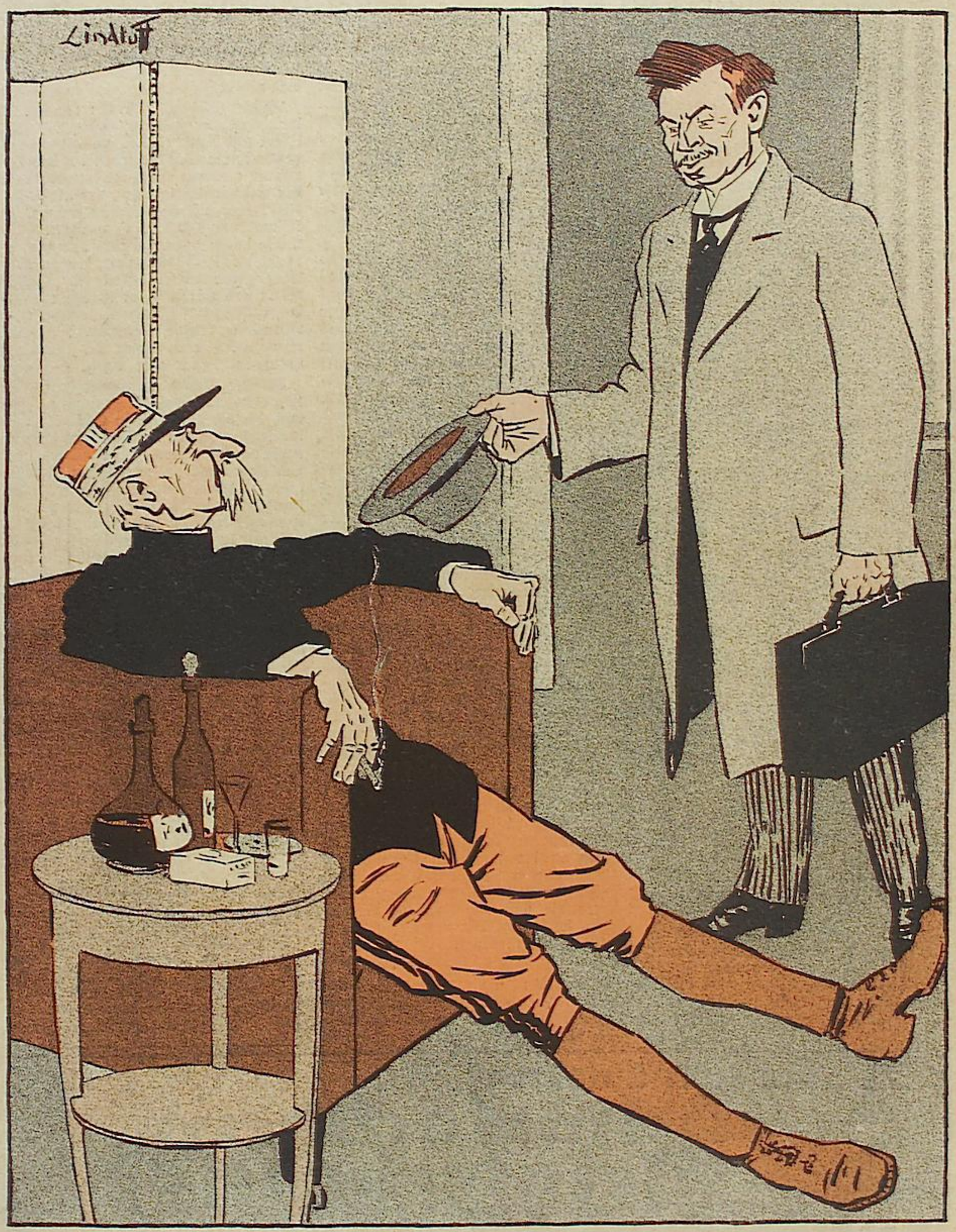
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0511

© Universitätsbibliothek Heidelberg

512

g 5442 3

Korfanty, der Agent provocateur



Korfanty: „Wie Sie sehen, General, hat meine Firma in Kattowitz und Umgegend ganz vorzüglich gearbeitet; auch in Zukunft werde ich Ihnen meine Leistungsfähigkeit beweisen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0512

© Universitätsbibliothek Heidelberg

513

Nr. 37 / 73. Jahrg. Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

Adolf Hoffmann: „Jenossen, et is erreicht! Jetzt kriegt jeder von euch eene besoldete Stadtratsstelle als Erwerbslosen-Unterstützung."

1/259

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0513
© Universitätsbibliothek Heidelberg

S14

Berlin, den 12. September 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 12./9. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 13. September

Heil dir, Vaterland, und Gruß!
Rüste dich zu Siegesfesten!
Dir zum Wohl mit Herz und Fuß
Wirken heute deine Besten!

Dienstag, den 14. September

Sieh des Tanzes Meister kühn
Sinnen am Gestad' der Pleiße,
Wie mit emsigem Bemühn
Dich man aus dem Drecke reiße.

Mittwoch, den 15. September

Heißa! Hoppla! All dein Weh'
Scheucht ihr rhythmisches Bewegen —
Nämlich in der großen Zeh'
Tragen diese ihren Brägen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. September

Schon im holden Tänzelschritt
Naht dein Retter, der gewandte —
Hopla, he! Im Storchentritt
Und im Schritt der Petulante.

Freitag, den 17. September

Sieh zum Slingan-Schlangentanz
Jauchzend heut dein Volk sich rotten —
Hoch das Bein! Zu neuem Glanz
Wirst mit Fox und Stork du trotten.

Sonnabend, den 18. September

Die im Fox- und Storktrott flott
Ihr enthüllt die deutsche Seele —
Warum nicht als Mustertrott
Nahmt den Gang ihr der Kamele?!

Kladderadatsch.

Konrad

Nun will ich eine Hymne weihen
Dem großen und erhabnen Geist,
Bewundernd will ich benedeien
Den Mann, den jeder Preuße preist,
Der, was jahrzehntelang die Besten
Gepriesen, kühn mit Füßen tritt,
Und von verfemter Zeiten Resten
Die Jugend trennt mit scharfem Schnitt.

Den Mann, der herrlicher und besser
Als Kant erscheint, der Geistesheld,
Der fahnenflüchtige Professer
Für würdige Jugendlehrer hält,
Der kurzer Hand die Weltgeschichte
Mit einem Federstriche streicht,
Dem, als dem hellsten Geisteslichte,
Die Zukunft einst die Palme reicht.

Fürwahr, er darf mit Recht sich brüsten
Als reckenkühn und sehr beherzt:
Er hat die Bilder und die Büsten
Der größten Helden ausgemerzt.
Herr Konrad Haenisch ward nicht blasser,
Die Furcht ist ihm nur dummer Schnack,
Er sprang sogar ins Wannsee-Wasser,
Bekleidet mit dem schwarzen Frack.

Heil diesem Mann voll Mannestugend,
Er führt empor uns aus der Not,
Der, stolzes Preußen, deiner Jugend
Die Feier von Sedan verbot.
Er lenkt den Geist im Preußenlande
Und lenkt die Seelen obendrein —
So mag sich die Franzosenbande
Mit hellem Jubel heiser schrein.

Dein Konrad steht, der Allerbeste,
Der Mann voll Weisheit und voll Kraft,
Und kommandiert mit würdiger Geste
Im Preußenland die Wissenschaft.
Du siehst ihn froh die Zähne blecken,
Du schaust sein grinsend Feldherrnhaupt;
Selbst Einstein darf nichts mehr entdecken,
Wenn's Konrad Haenisch nicht erlaubt.

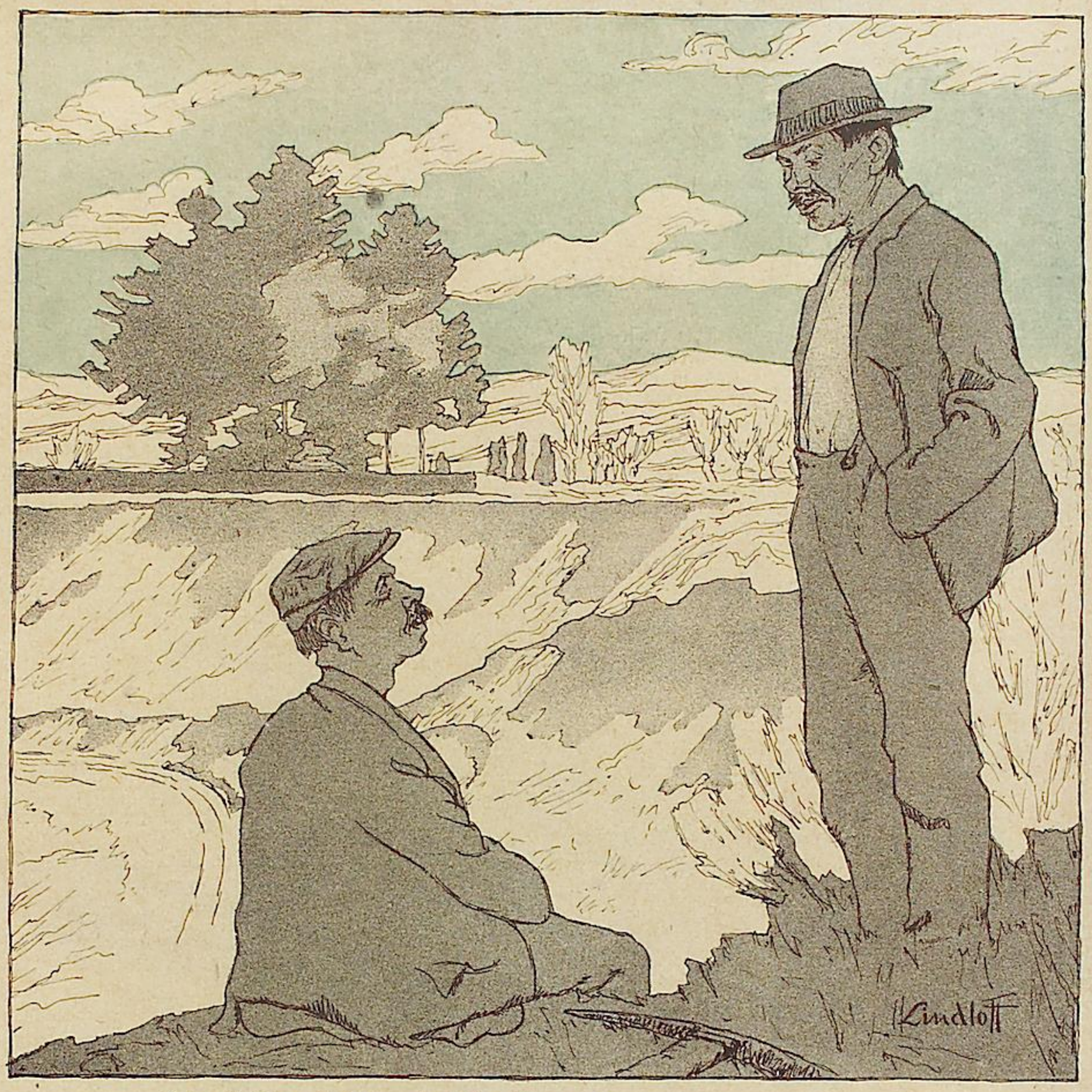
Berauscht von seines Geistes Blitzen
Vergiß den Teutoburger Wald —
Gedenke nie des alten Fritzen
Noch Bismarcks mächtiger Gestalt.
Nein, Preuße, lausche Konrads Lehre,
Sei sanft und artig, brav und still,
Denn Schmach wird deiner Väter Ehre,
Sobald es Konrad Hänisch will!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0514
© Universitätsbibliothek Heidelberg

515

Steuerabzug



„Haben se dir ooch 10% von'n Lohn abjezogen?"
„Na, det wäre! Ick bin doch keen Burschoa, nee, — denn streik ick!"

„Wenn es kein Österreich gäbe . ."

Chor der Befreiten:
Östreich ist tot! In Scherben ging's!
Heil uns erlösten Scherben!

Gegenstimme:
Nur können wir Einzelstücke rings
Nicht leben und nicht sterben.

Jugoslawien:
Zwar hab' ich Adriahäfen wohl,
Doch Schiff und Ware fehlt drinnen.

Neu-Reichsitalien:
Was sollen wir Bauern von Südtirol
Mit unserm Weine beginnen?

Tschechien:
Mein blühendes Gewerbe verdorrt,
Seit jede Verbindung durchhauen.

Serbien (als Gast):
Mir fehlt das Hinterland, der Export!
Ich ersticke an meinen Sauen.

Ungarn:
Wien, mein so zahlungsfähiger Markt,
Steht ausgehungert beiseite.

Chor:
Einst sind wir einer am andern erstarkt,
Jetzt gehen wir einzeln pleite.

Gesamt-Erkenntnis:
Ja, die Angtangt-Herrn verstehn einen Mist!
Daß keiner dieser Affen
Doch auf die Idee gekommen ist,
Ein Österreich zu schaffen!

1/260

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0515
© Universitätsbibliothek Heidelberg

516

Müller. Also der Räuber Hölz is nu richtig in 'n Sanatorium jebracht worden.
Schultze: Jawoll — na, hoffentlich sind da noch een paar Zellen frei drin.
Müller. Woso? Für wen denn?
Schultze. Na, für die Leute, die ihn dahinjebracht haben. o. k.

Müller. Nu sollen ja in det belgisch-besetzte Jebiet für de Offiziere Jagdreviere reserviert werden.
Schultze. Warum nich? Die Herrn sind ja die jebornen Jäger.
Müller. Recht haste, det Lügen haben se los.
Schultze. Man bloß det Böckeschießen nich.
Müller. Na, dazu haben wir unse Rejierung. o. k.

Müller. „Na, Schultze, wo wirst Du denn Deinen Urlaub diesmal valeben!"
Schultze. „Wir werden woll nach Salzburg fahren."
Müller. „Nach Salzburg? — Na, hör' mal, da is ja jetzt Jedermann." m. r.

Gute Beispiele

Mannhafte Sprache statt Gewinsel,
Das ganze Volk bereit zum Gefechte! —
John Bull bewilligt der grünen Insel
Gehörige Selbstbestimmungsrechte.
Ja, meine Herren deutschen Iren,
So muß man's probieren!

Im Pendschab wird immer schärfer geschossen,
Und weite Provinzen in Aufruhr gären —
John Bull ist daraufhin entschlossen,
Etwas wie Autonomie zu gewahren.
Ja, meine Herren deutschen Inder,
So geht's geschwinder!

„Wir lassen uns keinen Schimpf mehr bieten,
Wir pfeifen auf euch und eure Versippten!"
Lloyd George und seine Kumpane berieten
Die Unabhängigkeit von Ägypten.
Ja, meine Herren deutschen Fellachen,
So muß man's machen!

Der unermüdliche Untersuchungsausschuß

o. w. Die Unterausschüsse der Untersuchungskommission über die Schuld der Kriegführung und die versäumten Friedensmöglichkeiten wollen mit ihren Vernehmungen im Oktober wieder beginnen. Eine Gesamtsitzung der Kommission findet in der zweiten Septemberwoche statt, um den Arbeitsplan für den Winter festzulegen.

Dieser Beschluß ist mit um so größerer Freude zu begrüßen, als jüngst in die Irrenanstalt zu Dalldorf ein unglückliches, an hoffnungslosem Delirium erkranktes Individuum (deutscher Nationalität) eingeliefert wurde, das auf eine diesbezügliche Befragung immer noch im Zweifel war und keine befriedigende Auskunft zu geben vermochte. — Das Kultusministerium hat beschlossen, das Thema „Die Schuld am Weltkriege" ab Ostern in den Elementarklassen der Volksschulen als obligatorisches Unterrichtsfach einzuführen und die Schüler, die am besten auf das Vaterland spucken lernen, mit namhaften Geschenken (Ölbildnissen der Frau Zietz, des Prof. Nicolai u. a.) auszuzeichnen.

Minister Koch und die nationale Propaganda

(Der Reichsminister des Innern sagte: „Die Bevölkerung durch Propaganda auf ihre nationalen Pflichten hinzuweisen, ist unzweckmäßig.")

Liebe Freunde, ach, wer kann da
Ruhig bleiben heut, zumal
Wenn Herr Koch die Propaganda
Gar verdammt, die national!

Laßt von Koch euch informieren,
Wenn ihr's alle noch nicht wißt:
Alles dürft ihr propagieren,
Was erlaubt und ziemlich ist:

Knechtsinn, Sklavensinn und Hunde-Demut, völligen Verzicht
Auf das Lebensrecht; — im Grunde,
Deutsche, ist das eure Pflicht!

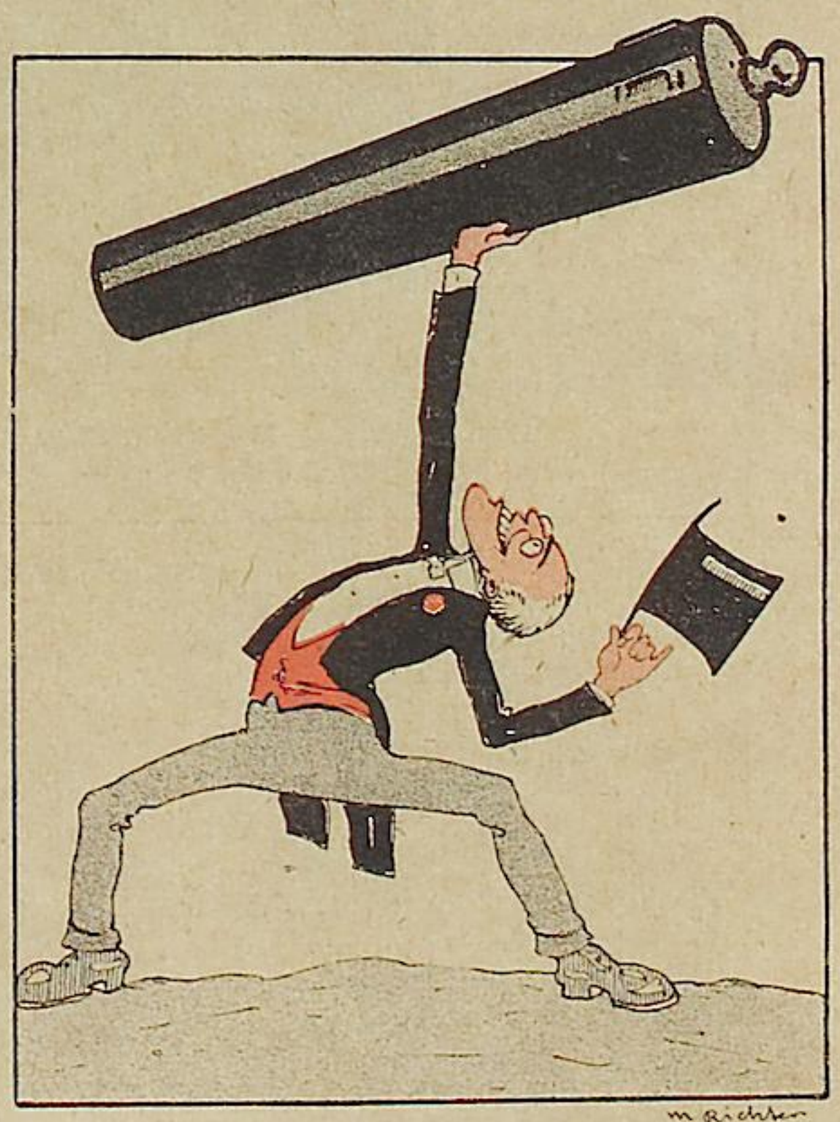
Propagieren dürft ihr feste —
Hört, ihr Enkel Bismarcks, hört! —
Was des Stolzes letzte Reste
Immerdar bei euch zerstört!

Was den Freimut und die Würde
Tilgt bis auf die letzte Spur,
Daß dem Jammerpack als Bürde
Dann erscheint die Ehre nur.

Doch für ewig möcht' ich trachten,
Eins zu propagieren doch:
Stets das Futter zu verachten,
Das euch vorsetzt dieser — „Koch"! m. br.

Wilson wieder gesund!

(„Peuple" berichtet: Der für Polen bestimmte mit Munition beladene amerikanische Dampfer „Marcelia" konnte infolge der Opposition der Hafenarbeiter den Hafen von Antwerpen nicht verlassen.)

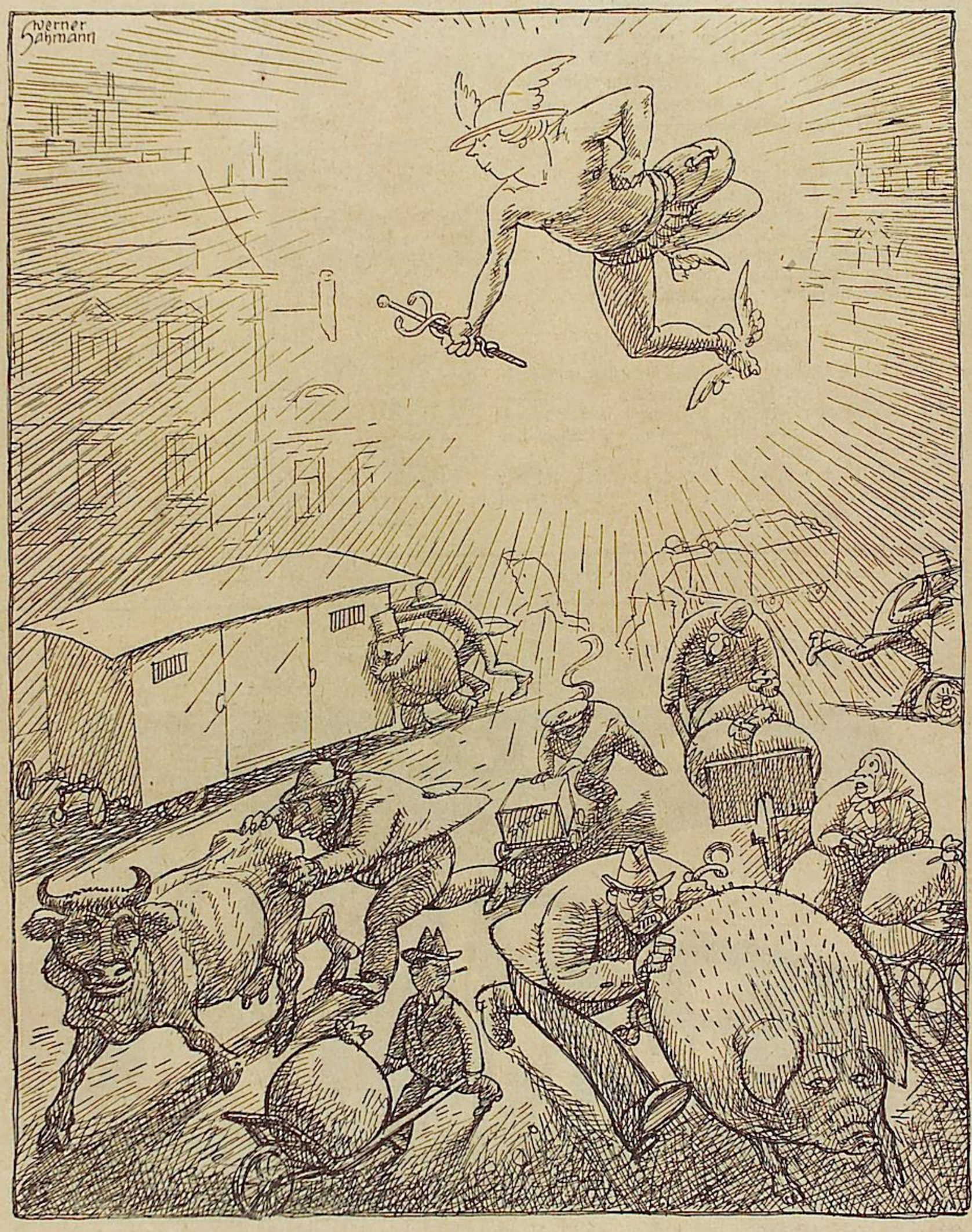


„Gestern noch im Fieber, — Heute wieder Schieber!!!" Holdrio!!!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0516
© Universitätsbibliothek Heidelberg

517

Periculum in mora!



Chor der Schieber: „Schieb', Deutscher, schieb' solang du schieben kannst:
Des Handels Freiheit naht, bedrohend deinen Wanst."

1/261

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0517
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Dichter der Schlesischen Schule klagen aus dem Olimp umb ihre Heimat

Friedrich von Logau

Was kostet unser Friede? O wieviel Zeit und Jahre!
Was kostet unser Friede? O wieviel graue Haare!
Was kostet unser Friede? O wieviel Ströme Blut!
Was kostet unser Friede? O wieviel Tonnen Gut!
Ergetzt er auch dafür und lohnt so viel Veröden?
Ja, wem? Frag Echo drum; was meint sie wohl?
Echo: Den Schweden.

(Heute würde sich Echo, trotz des von Logau verursachten Reimzwanges, vermutlich anders äußern.)

Daniel Caspar von Lohenstein

O weh, mein Schlesien, weh!
Wer würd von Hertzensqual dich endlich wohl befreien??
Du Garten unsrer Pein, du teutsche Schwermutssee!
Wie mußt den Würger du, den Alb vermaledeien!
Du schwarzer Demantschacht, bethräntes teutsches Land,
Da teutscher Blutschaum schreibt die teutsche Schmach in Sand!

Paul Fleming

Jetzt fällt man uns ins Mahl, in unsre vollen Schalen,
Wie man uns längst gedräut! Wo ist nun unser Mut?
Der ausgestählte Sinn? Der Väter stolzes Blut?
Es fällt die Tyrannei nicht nur von sanftem Prahlen!

Kein Busch, kein Schützenrock, kein buntes Fahnenmalen
Schreckt den Franzosen ab. Das Ansehn ist sehr gut,
Das Ansehn mein ich nur, das nichts zum Schlagen tut.
Wir Allerfeigsten, wir, die Phöbus kann bestrahlen!

Was ängsten wir uns doch und legen Rüstung an,
Die doch der weiche Leib nicht um sich leiden kann!
Des großen Ahnen Helm ist viel zu weit dem Sohne,

Der Degen schändet ihn. Wir Männer ohne Mann,
Wir Starken auf den Schein, so ist's um uns getan,
Uns Namens-Deutsche nur! Den Fremden ganz zum Hohne!

Verantwortlich für die zeitgemäße Vermittlung: werle.

Gute Aussicht!

m. r. „Washington Times" hat von Wilsons Leibarzt Grayson die Mitteilung erhalten, daß Wilson wieder sein normales Gewicht zurückerhalten hat und seine normale Tagesarbeit verrichtet. Er mache zu Hause Turnübungen, diktiere und unterzeichne fast alle seine Briefe.

Wie wir weiter hören, soll er bereits wieder Punkte machen, nachdem ihm seiner Zeit vierzehn Stück mißlungen sind.

In guten Händen

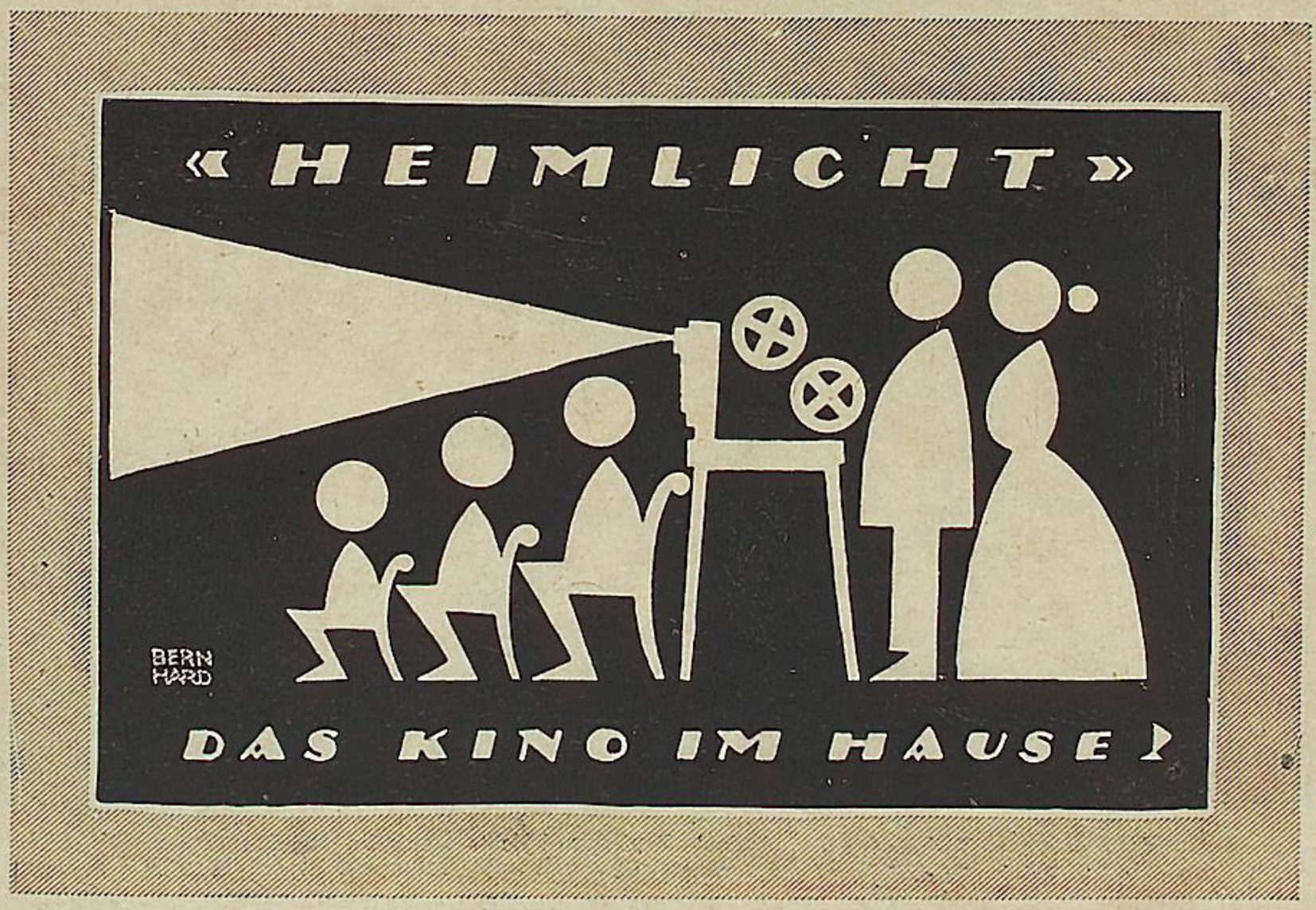
—tz. Paul Deschanel: Glauben Sie mir, Majestät, Deutschland bekommen wir endgültig nur klein, wenn wir den G ist der deutschen Geschichte in der deutschen Seele bis auf den letzten Rest zerstören.

König Georg: Wird schon kommen, verehrter Präsident, wir sind ja feste dabei.

Paul Deschanel: — ??

König Georg: Na, für diese lohnende Aufgabe haben wir doch den deutschen Kultusminister Hänisch!

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



„HEIMLICHT" Ges. für Privatkinematographie
BERLIN W 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0518
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Grabschriften für Lebendige

Die Fleischversorgung

Sie biß ins Gras nach Leiden, jahrelangen,
Sie biß ins Gras, denn — du mußt wohl verstehn —
Wär' sie den Weg von allem Fleisch gegangen,
So gäb' es hintenrum ein Wiedersehn.

Die Lust zur Arbeit

Die Lust zur Arbeit ruhet hier,
Sie starb an mangelnder Benützung —
Es hat den Rest gegeben ihr
Die Arbeitslosenunterstützung.

o. k.

Merkwürdig

„Wie, von einer Notlage wagt ihr Deutschen uns zu reden?" sagt die Entente. „Unsinn! — Wie teuer ist z. B. die Tinte geworden, und doch kann ganz Deutschland es sich leisten, groß und breit in der Tinte zu sitzen.

Ein „Ach!"

Uns traf die freudigste der Kunden:
Heil! Mit dem Altern ist's vorbei!
Der Weisen Stein, ach, ist gefunden! —
Allein ein „Ach!" ist doch dabei!

w.

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Institut Englbrecht München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

„Diana" Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A. I
Versand aller Rassen unter Garantie der Rassereinheit. Illustrierter Katalog M. 2.50 (auch Marken).

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzend. Anerkennungen. Hochinteressant. Prospekt gratis.
Astrologisch. Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 206.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Reiner Weinbrand Edelstück
Jacob Stuck - Nachf. - Weinbrennereien Hanau a/Main

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Preis 1/2 Fl. M. 15 —, 1/1 Fl. 25.—

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0519
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Patriot im Osten: „Sind wir noch Herren im eigenen Hause," so fragen Sie entrüstet, „wenn sich schon Russe und Polack um unsern „Korridor" balgen?" Ja, sehen Sie, der Michel hat eben auch Zwangseinquartierung bekommen, weil er sich in seinen vier Pfählen zu breit machte. Nun kann er sehn, wo er bleibt; das Hohe Wohnungsamt ist ihm nicht grün.

Ein Wißbegieriger: Was der vielumstrittene große weiße Fleck im Mars bedeutet, ob nur eine Schneefläche oder etwa gar ein Signal der Marsbewohner für uns? — Ach was, lassen Sie sich nichts „weißmachen", auch nichts von Marsbewohnern! Im übrigen gibt uns der große rote Fleck auf der Erde wahrhaftig jetzt mehr zu denken.

Röschen in Potsdam: Ach nein, der Verband „Orgesch" hat nichts mit „Orgien" und auch nichts mit „Orgeln" zu tun. Wenn Sie trotzdem eintreten wollen, so fragen Sie wenigstens zuvor bei Ihrem Oberpräsidenten an; sonst werden Sie aufgelöst, ehe Sie's denken, und der Rest ist — Zuchthaus!

Roter Sänger an der Weichsel: Sie begrüßen den Anmarsch der Russen mit den begeisterten Worten:

„Seid umschlungen, Bolschewisten!
Spartakus der ganzen Welt!"

Na, na, so weit sind wir am Ende doch noch nicht!

Musikfreund in Berlin: Wenn die Sängerin Claire Dux auf der Kunstreise durch Amerika als „Schweizerin" auftreten muß, so scheint uns das ganz in der Ordnung: Deutschland darf bekanntlich keine Stimme mehr haben, also folgerichtig auch keine Sängerinnen. Das ist doch „klärchen"!

Maler in Darmstadt: Also Ihr Stadtparlament hat den Ankauf eines Selbstbildnisses des großen Expressionisten Pechstein abgelehnt; die Mehrzahl meinte, sich so zu malen, das wäre „gar keine Kunst", nur die Herren von der U. S. P. klebten unentwegt an ihrem Pechstein und wollten den Gegnern das Bild „nun gerade" vor die Nase hängen, während der städtische Beigeordnete Buxbaum es für einen Greuel erklärte. — Eine putzige Debatte! An den Buxbaum kann man das Bild doch nicht hängen, und der Buxbaum hängt auch nicht an dem Bilde. Und wer selbst innerlich nie so empfunden hat wie Buxbaum, der werfe den ersten Pechstein auf ihn! Aber wer Pechstein angreift, dem bleibt er an den Buxen hängen.

Ein Vater in Zweifeln: Wenn Ihr hochmusikalischer Sohn so lang und schlank ausgewachsene Finger hat, scheint er allerdings zum Klaviervirtuosen vorbestimmt zu sein. Und doch, bedenken Sie: lange Finger sind bekanntlich auch zu etwas anderem gut, was heutzutage mehr einbringt als das Klavierspielen! Freilich, man kann auch beides vereinigen — wie z. B. Herr Paderewski in politicis.

Abonnent in D.: Der Putsch in Cöthen veranlaßt Sie zu dem Verslein:

„Fürwahr, es werden rot und röter
Am Ende gar die biedern Cöther!
Taucht Anhalt schon ins rote Meer,
Dann gibt es später oder eh'r,
Bald nirgend ein Anhalten mehr,
Und höchst verwundert fragt sich jeder:
Was biß der Cöther an am Köder?"

Ganz nett; aber hüten Sie sich, nächster Zeit einem Cöthener ins Gehege zu kommen! Die Bezeichnung „Cöther" gilt dort als Tusch. Daß auch richtige Köter in Cöthen herumlaufen, würde Sie kaum entschuldigen.

Zeitungsleser in B.: Ob unter den Banden, die in Oberschlesien einfallen, auch richtige polnische Soldaten sind? — Nun, jedenfalls zahlreiche Söldlinge Korfantis, sog. „Korfanteristen", eine richtige Teufelsgarde.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Idioten damals und heute!

O wunderbar verkehrte Welt,
Wo alles auf den Kopf gestellt,
Selbst der Begriff von „I — di — ot!"
Welch sonderbare Zeitennot!
Einst hat benannt — o tempora! —
Zur Zeit der alten Griechen ja
Man jeden Bürger mit dem Wort,
Der als Privatmann lebte dort,
Im Gegensatz zum Staatsmann — denkt! —
Der das Geschick des Volkes lenkt! —
Wie ward die Welt doch sehr indes
Verwandelt seit dem Perikles!
Heut' ist es dringend Zeitgebot,
Das schmeichelhafte „I — di — ot"
Vor allen manchen beizulegen,
Die sich als Staatsminister regen,
Als Exzellenzen, Diplomaten,
Kurz: die an höchster Stelle „raten",
Die unsern schönen „Frieden" schlossen
Und sonst auch hohen „Ruhm" genossen.
Wie ist — wenn man's so recht besieht —
Verblüffend dieser Unterschied
Der beiden schönen Zeiten doch —
Ich wünscht', es wär' wie damals noch!

m. l. r.

Begreifliche Ansicht

Im Hotel Marquardt in Stuttgart erging sich die Gattin des französischen Leutnants Pougeol von der interalliierten Luftschiffahrtskontrollkommission, weil man in der Küche kein Futter für ihren Hund hatte, in derartigen Schimpfreden, daß der Betriebsrat des Hotels sie auswies.

Die Franzosen können sich eigentlich nicht wundern, wenn man in Deutschland für sie und ihre Hunde nichts mehr übrig hat. Sie wundern sich aber dennoch, denn sie meinen, da in Frankreich Deutsche wie Hunde behandelt werden, sollten in Deutschland ihre Köter deutschen Bürgern gleich geachtet werden.

Modebild

Dort kommt ein Fräulein — sieh nur, sieh! —
Der Rock reicht nur noch bis zum Knie
Und rutscht in dieser Zeiten Lauf
Gewiß bald höher noch hinauf.
Bis schließlich selbst der Damenschneider
Spricht sein: „Bis hierher und nicht weiter!"
Und ob das Beinchen krumm, ob's grad' is,
Man sieht ein rundliches „quo vadis".
Doch wenn der Rocksaum aufwärts strebt
Und keck schon übers Knie sich hebt,
So ward ein Ausgleich doch gefunden:
Der Rückenausschnitt — strebt nach unten.

r. s.

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh Elite-Crême das weitaus Beste gegen rauhe und spröde Haut der Hände und des Gesichts. Jetzt wieder überall in reinster Friedensqualität zu haben.

Das Buch von der deutschen Zukunft!
Deutschland an der Schicksalswende: Das von Machthunger und Verblendung getriebene Frankreich bereitet sich selbst den Untergang. **Die Buntheit der Oertlichkeiten:** Besetztes Gebiet, Wiederaufbauzone, Paris, Marseille, Marokko, dann **die Fülle der Geschehnisse:** Verführungen, Liebesraserei, Bauernrevolten, Industriekatastrophen, Hunger, Negeraufstände, Erhebung Deutschlands, Weltfrieden usw., **ballen eine bis zuletzt unverminderte Spannung.**

Der Untergang Frankreichs
Roman von **François Romain**
Zu haben in allen Buchhandlungen
Geheftet M. 12.—
gebunden M. 16.—
Hoffmann & Campe
Berlin W 35
Schöneberger Ufer 25

In den nächsten Tagen
muß der Bezug auf das vierte Vierteljahr 1920 für den **Kladderadatsch erneuert werden.** Bitte, geben Sie rechtzeitig Auftrag hierfür,
wenn der Postbote kommt, dann ist es Zeit!

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch **Kurt Krisp, Magdeburg. 12.**

Yohimbin-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 125 Port. | für Frauen 50 100 Port.
25,— 47,— 90,— M. | 30,— 56,— M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker **H. Maaß, Hannover 4**

Hämorrhoiden
Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M. Prosp. frei durch **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33**

Der Kladderadatsch
bittet seine Freunde um Angabe von Adressen für Probelieferung. Unkosten werden gern vergütet.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

1/263

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0521
© Universitätsbibliothek Heidelberg

522

Die Begegnung

r. s. „Hat sie denn wirklich stattgefunden? Wo, wann? Und wie war ihr Verlauf?“ So fragt man noch immer hin und her, aber keiner weiß etwas Rechtes. Nun man höre, was unser findiger „Aha!“-Berichterstatter uns aus der Schweiz darüber zu melden weiß:

„Schon längst hatte ich Wind gekriegt, daß hoch oben auf der Narreten-Alp etwas vor sich gehen würde. So stieg ich denn in der kleidsamen Gewandung eines Wildschützen hinauf und putzte unterwegs nebenbei einen Berghasen und zwei junge Gamsböcke weg; auf diese Weise fällt man heutzutage am wenigsten auf. Vor der Hütte fand ich einen alten Sennerbuben, in dem mein durch Übung geschärftes Auge ohne Mühe keinen Geringeren als Lloyd George erkannte. Er melkte eine deutsche Kuh sehr gründlich und sang dazu halblaut einen frommen Choral. Hinter einigen Kuhfladen versteckt, erwartete ich das weitere. Nicht lange, so erklang es von unten: „Holdrioh — bald bin ich do — Duliooh!“, und ein flotter Hochtourist kam heraufgekraxelt. Klirrend stach er seinen Eispickel in den noch warmen Kuhdreck, warf den vollgehamsterten Rucksack ab und begrüßte die Sennen mit einem nicht minder warmen Händedruck. Natürlich war es unser Außenminister Simons.

„Willst ä Milli und ä Kuhkäs?“ fragte der Senne in angequältem Tirolerisch, das er für Schweizerisch hielt.

„Sell scho', wann's nur guet isch“, erwiderte Simons in echtem Schweizerisch, und der Senne rief in die Hütte hinein: „Litti, ä Milli und ä Käsli!“ — „Subito!“ ertönte es von innen, und heraus trat eine ältere Großmagd in Männerhosen, die ich — nun doch mit einiger Verwunderung — schließlich als den verkleideten Giolitti feststellte!

Während Simons es sich schmecken ließ, wie es nur ein Deutscher nach jahrelanger Hungerblockade irgend kann, sahen ihn die beiden anderen plötzlich scharf an und riefen: „Die Losung!“ — „Re-vi-si“ begann Simons, und — „on des Ver-“ sagten die anderen, worauf Simons schloß: „sailler Friedens!“ „All right“ und „Va bene“ klang es nun wie aus einem Munde. Alle drei rückten eng zusammen und begannen eine mir leider unverständliche Verhandlung. Aber Lloyd George grinste, Giolitti winkte zufrieden, und Simons schlug beide mehrmals klatschend auf die Lederhosen. Die Sache ließ sich also offenbar gut an.

Da pfiff auf einmal ein warnendes Murmeltier. Sofort verschwanden Simons und Giolitti im Kuhstall, und siehe, schon erschien auf der Bildfläche ein dicker Viehhändler und machte sich dem Sennen als Aufkäufer bekannt. Er nannte sich einfach „Müller“, aber mir ward bald klar, daß dieser „Müller“ in Wahrheit ein Millerand war. Gottlob — er erkannte den Sennen nicht, schnüffelte indes mißtrauisch überall herum. Auch in den Kuhstall wollte er hinein und ließ erst davon ab, als der Senne ihm sehr ernst versicherte, es wären zwei wilde Bullen darin! Endlich zog er sichtlich mißvergnügt ab und Lloyd George jodelte ganz greulich hinter ihm her. — „Bravo, Schorschel!“ lobten ihn die beiden anderen, als sie wieder zum Vorschein kamen. —

Danach haben alle drei noch lange zusammengesessen und getuschelt, und als ich mich hinten herum drückte, sah ich sie nebeneinander mit hoch erhobener Rechten stehen, wie die drei Männer auf dem Rütli. — Sehen Sie, das war die vielberedete Begegnung, sie war keine leere Vermutung und sie kann für uns nur Gutes bedeuten. Aber eben darum läßt man nichts davon verlauten. — Aha!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0522
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Aurich. C. D. — Basel. Dr. H. D. (Nicht neu. P. W. erwidert herzlichst den frdl. Gruß!) — Celle. N. N. — Frankfurt a. d. O. L. F. — Hamburg. K. Gr. (Herzl. Gruß von P. W.) — Kiel. B. M. — Koblenz. A. F. — Köpenick. F. L. — Saalfeld a. d. S. F. G.

Barmen. R. Z.: Im „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" vom 19. Juli 1920 befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Herzenswunsch! Drei Brüder, 40, 31, 28 Jahre alt, evangl., in guten Verhältnissen lebend, heiteren Gemüts und angenehmen Aeuß., perfekte Kaufleute mit gutem Organ.-Talent, in größ. Stadt des Bezirks Düsseldorf wohnend, suchen auf diesem Wege Dame od. Witwe in entsprechendem Alter mit Vermögen oder Einheirat in bestehendes Geschäft." Diese drei Genügsamen wollen wohl um die Dame oder Witwe ein Wettrennen nach Art der drei gerechten Kammacher veranstalten?

Berlin. L. Sch.: Nr. 329 des „Berliner Lokal-Anzeigers" bringt die Meldung von dem 60. Geburtstag des Geologen Geh. Bergrats Professor Dr. Ernst Zimmermann; bei der Schilderung seines Lebenslaufes heißt es: „Die hier gesammelten Erfahrungen führten ihn in das schwierige Gebiet des schlesischen Schiebergebirges, wo er in Niederkauffung a. d. Katzbach seinen Ehrentag verlebt." Ein Schieber befindet sich zwar auf schiefer Ebene, aber ein Schiefer- ist darum noch lange kein Schiebergebirge.

Breslau. A. R.: In der „Schlesischen Dorfzeitung" (Wohlauer Kreisblatt, Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Auf die Gemeinheiten des Herrn Hirsch in der „Schles. Dorfzeitung" Nr. 72 erwidere ich nur, daß ich mich mit solch schmutzigen Sachen wie Herr Hirsch, bisher nicht befaßte. Bis jetzt hatte ich gegen Herrn Hirsch noch nichts unternommen, nun aber, da er mich persönlich angreift, fühle ich mich veranlaßt, ihm auf direktem Wege entgegenzutreten. Was die Kapellmeisterfrage anbetrifft, so wird ja eine herangezogene Prüfungskommission, die Befähigung dazu zu entscheiden haben, und dann erst wird sich ausweisen, wer Kapellmeister ist. Auf alle Fälle Herr Hirsch nicht, sonst würde er nicht solche Leichenmusiken machen, bei denen ein Toter wieder lebendig werden könnte, das beweist, daß er kein Gehör besitzt. Was meine Streichkonzerte anbelangt, wird wohl der größte Teil der Musik liebenden Wohlauer Bürger ein besseres Urteil abgeben können, darüber bin ich beruhigt. Feller, geprüfter Kapellmeister, kein Stadtpfeifer." Aber, Feller! Warum schreien Sie, wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser? Warum schießen Sie den Hirsch im wilden Forst, wenn er imstande ist, Tote wieder lebendig zu machen? Was haben Sie dagegen? Machen Sie ihm das doch erst mal nach!

Brieg. A. L.: In Nr. 57 der „Ortelsburger Zeitung" lesen wir: „Aufruf! So Gott Gnade schenkt wird Johann Kuschmierz aus Erle Westfalen am Sonnabend, den 17. Juli 1920 um 7 Uhr abends bei Kaufmann Herrn Thalmann in Ortelsburg einen Vortrag halten über die Weissagung Daniel Kapitel 11 v. 2—27. Daraus wird bewiesen: Wer an Deutschlands Zusammenbruch schuld ist? Und wer es wieder aufrichten kann und wer die Kriegskosten von 1916 ab zahlen soll? Wer diesen Vortrag direkt widerlegt, der bekommt 200 Mark Belohnung durch Abstimmung der Versammlung sofort ausbezahlt. Dann weiter am Sonntag, den 18. Juli, um 9 Uhr vormittags, wird daselbst ein Vortrag stattfinden, über das Thema: Wo ist der liebe Gott? Zugleich wird bewiesen, daß Gott allwissend ist. Wer diesen zweiten Vortrag binnen 14 Tagen schriftlich verbessert, bekommt das Haus, Buer-Erle, Bahnstr. 6, Westfalen, im Werte von 25 000 Mark geschenkt. Eintritt 1 Mark. Freie Aussprache." In den Vorträgen scheint mehr der Beweis erbracht zu werden, daß Johann Kuschmierz, als daß der liebe Gott allwissend ist. Kuschmierz muß unbedingt, nachdem er einer ausgiebigen Kaltwasserkur unterworfen ist, in die Wiedergutmachungskommission gewählt werden.

Kassel. O. F.: In den „Husumer Nachrichten" vom 20. Juli 1920 lesen wir „Aus Stadt und Land": „Er säuft wie ein Besenbinder." Falls diese alte Redensart des Volksmundes nur aus der Luft gegriffen sein sollte, ist es zum mindesten ein seltsamer Zufall, daß gestern drei Vertreter dieser Zunft sie wahr machten. Drei ältere, z. T. recht monarchenhaft aussehende Männer nämlich, die aus Tondern zugereist waren, betranken sich gestern nachmittag derartig in Brennspiritus, daß sie in der Herzog-Adolf-Straße eine Schar von wohl an die 100 Kinder herbeilockten, die natürlich allerhand Allotria hinter den „duhnen Keerls" machten." Daß Männer, die das Unglück haben, „monarchenhaft" auszusehen, sich in dieser öden, demokratisch-verwässerten Zeit tüchtig betrinken, kann man ihnen wohl nachfühlen; zu bedauern ist in diesem Fall nur, daß sie keinen „honorigen Stoff" hatten.

Potsdam. R. Uns ist zugegangen: „Festschrift zum 150 jährigen Bestehen der Brauerei Christian Rose in Grabow i. M., 5. Sept. 20." Die reich mit Bildern geschmückte Schrift gibt ein fesselndes Bild von der bedeutenden Entwicklung dieses aus kleinsten Anfängen im kleinen Landstädtchen emporgeblühten industriellen Unternehmens. August Biermörder ward zu folgenden Versen begeistert: „Der Grund, daß hundertfünfzig Jahr / Bis heut dies Haus in Blüte war / Ist jedem klar, / Der Grabow kennt und seinen Porter! / Wenn er kein Ochs, begreift sofort er, / Daß ein Geschlecht / Mit vollem Recht / Auf manche hundert Jahr' noch hoffe, / Das lebt von diesem edlen Stoffe!

Wangen. K. M.: In Nr. 164 des „Argen-Bote" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „2 Staatsbeamte, zur Zeit Ref.-Lokom.-Führer, 32 Jahr alt, ledig, ev. u. kath., mittelgroß mit gut sit. vornehmen Charakter, in guten Verhältnissen, wünschen mit gebildeten, charakterfesten, temperamentvollen, häuslich erzogenen Fräulein am liebsten vom Lande, welche einer nur tüchtigen Hausfrau die Hand reichen können, in allen Zweigen ausgebildet, im Kleidernähen erfahren, über schöne erstklassige Aussteuer und Vermögen verfügt, zwecks Heirat bekannt zu werden." Diesen Quatschköpfen sollte man keine Lokomotive, viel weniger aber noch ein Fräulein anvertrauen.

Wesel. L. v. d. T.: Aber, verehrter Herr, daß der Druckfehlerteufel in Nr. 180 der „Weseler Zeitung" aus „überrascht" ein „überarscht" gestaltet, bietet doch nicht genügend Anlaß, ihn für ein niederträchtiges Scheusal zu erklären.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. September 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

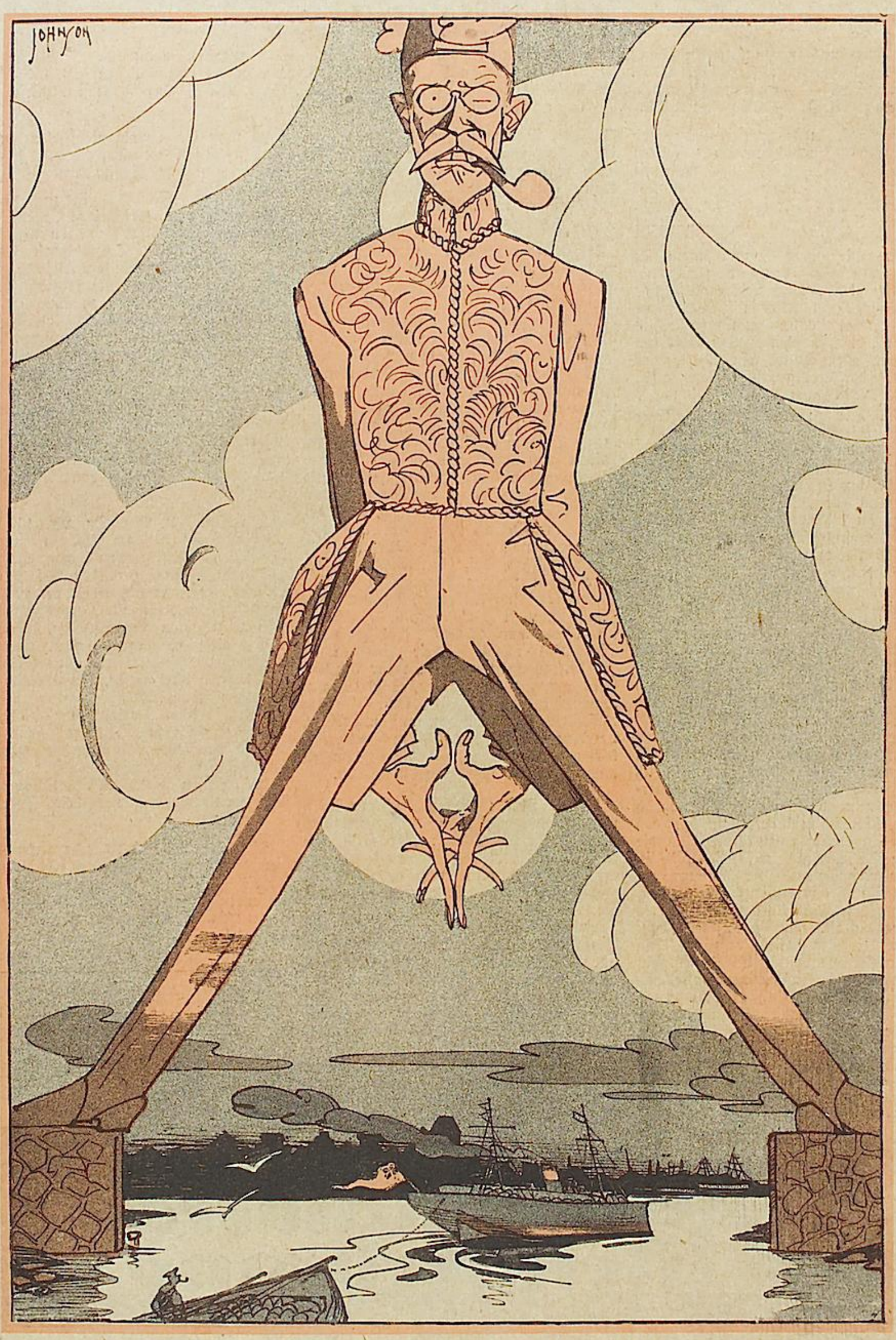
1/264

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0523

© Universitätsbibliothek Heidelberg

G. 5442 3



Es ist gelungen, den „Tower" von Danzig so umzubauen, daß eine Durchfahrt der für Polen bestimmten Munitionsschiffe keine Schwierigkeiten mehr macht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1/265

Nr. 38 / 73. Jahrg. Preis Mark 1,—

525

Kladderadatsch

Der französische Zaunkönig

Der amerikanische Adler: „Der Kerl da oben kräht, als ob er allein so hoch gekommen wäre!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0525
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 19. September 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 19./9. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 20. September

Mensch, verzage nich! Und wenn de
Jar nischt, jar nischt hast jelernt!
Denn jerade denn am Ende
Biste nich vons Jlück entfernt.

Dienstag, den 21. September

Paß mal uff! Die Reichsrejierung
Findet schonst een Amt for dich.
Doch Verstand? Mit sanfter Riehrung
Merkste jleich: den brauchste nich.

Mittwoch, den 22. September

Keene Angst von Arbeets wejen!
Nee, nich in die Tüte, nee!
Keene Hand brauchst du zu rejen,
Arbeet, Mensch, die tut ja weh.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. September

Viele Hundertdausend sitzen
Tag für Tag der Stunden acht;
Und sie denken und sie schwitzen,
Wie man's macht, daß man nischt macht.

Freitag, den 24. September

Nu beziehste braune Lappen,
Und der Schornstein, Fritze, raucht.
Allens muß der Staat berappen,
Wat der Herr Beamte braucht.

Sonnabend, den 25. September

Siehste woll, da haste Futter,
Alle Sorje is vorbei;
Selig saugste an der Mutter-
Brust der herrlichen Partei!

Kladderadatsch.

Mitteleuropa

Wohin ich in Deutschland auch schauen mag,
Ich sehe und ich sage:
Verschärft wird alles Tag für Tag,
Am meisten aber die Lage.

Ich blicke nach Berlin hinein,
Ins Zentrum aller Dinge,
Da geht umher der Löwenstein
Und suchet, wen er verschlinge.

In München möchte mit Gier und Bier
Die Bayern man überlisten,
Und so wie Dorten wirken hier
Heimlich die Dard-aisten.

Herr Tower regiert noch immer als Ferscht
Vergnügt in Danzigs Mauer,
Und wenn in Danzig Friede herrscht,
So ist er nicht von – Tower.

Verzweifelt ringt vor der U. S. P.
Und trüb die Hände Däumig:
O daß es endlich weiter geh'!
Warum so säumig, so säumig?

Entsattelt ist das Steckenpferd,
Darauf vor Zeiten ritt man,
Denn sehr ernüchtert heimgekehrt
Ist der begeisterte Dittmann.

Das dunkle Ahnen, das ihn beschlich,
Erfüllt ihn mit Angstgefühlen.
Er will mit dem Moskowüt-erich
Nicht Bolsche-whist mehr spielen.

Doch da sich von der großen heut'
Die kleine Entente wandte,
So spielen in Mitteleuropa die Leut'
Meine und deine En-Tante.

In Oberschlesien war's noch nie
So schön, dort wirken mit Listen,
So wie in Frankreich einst die Gi-,
Heute die Le Rond-isten.

Auf Rhein und Elbe frohen Gesichts
Fahren die Deutschenhasser –
Abschlagen kann der Deutsche nichts,
Nicht einmal mehr sein Wasser.

Da sind die Belgier frisch zur Hand
Als frommer Liebe Diener,
Sie operieren höchst gewandt
Als tüchtige Malmédy-ziner.

Sie machen die allertrefflichste Kur,
Und uns wird dumpf und dumpfer:
Verschärft wird alles Deutsche, und nur
Der Deutsche wird stumpf und stumpfer!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0526
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat uns die Entente noch immer for Injurien an den Kopp schmeißt.
Schultze. Ja, da zeigt sich, det wir 'ne janz abnorme Konstitution haben.
Müller. Nanu, — wieso denn det?
Schultze. Weil wir so ville runterschlucken, wat wir nie in den Mund jenommen haben.

Schultze. Also im Sternbild des Schwans is 'n neuer Stern uffjefunden worden.
Müller. Ja — un die Weisen aus'n Morjenlande sind ooch schon da.
Schultze. Wo denn?
Müller. In de Irenadierstraße. L. v.

Müller. Dr. August Müller hat uff die Menge Beamten uffmerksam jemacht, die wir jetzt haben. Überbürokratie nennt er's.
Schultze. Na, die werden Müllern. —
Müller. Möglich, det se müllern. Sie haben ja Zeit jenug dazu.

Alter Brauch

○ In Preßburg wurden 1059 Tausendkronenscheine in den Strümpfen einer nach Rußland reisenden Dame gefunden.

Ja, das läßt sich glauben, daß die Dame sich auf die Strümpfe nach Rußland machte, wohin ihr das Geld ja auf dem Fuße folgte. Aber neu ist der Aufbewahrungsort nicht. Im Strumpf pflegte auch unsre alte Muhme ihr Geld aufzuheben.

Nur Geduld

Nur Geduld und nicht verzagen!
Auf den Gassen, auf dem Feld,
In dem Walde Kinderwagen,
Hunderttausende, sie tragen
Deutschlands zukunftsfrohe Welt.

Schieb' den Vorhang nur zurücke
Leise, und erschreck' sie nicht!
Leise, wie die Mutter, bücke
Dich dann nieder und dem Glücke
Sieh ins liebe Angesicht!

Lauter Sonne, lauter Rosen!
Will's mal weinen, will's mal schrein,
Ist's kein wütendes Erbosen
Über Briten und Franzosen,
Über Schmach an Saar und Rhein.

Was ist ihm der freche Pole.
Was der rote Bolschewist,
Was die Not mit Holz und Kohle,
Was das Loch in Rock und Sohle,
Das nicht auszubessern ist?

Trinken, schlafen, träumen, lachen,
Von der Mutter Lieb' umsonnt,
Nur nicht sorgen! Diese schwachen
Kleinen Kinder werden's machen,
Was wir Alten nicht gekonnt. A. cy.

Der Gockel kräht

Mit der Bescheidenheit, die von je eine ihrer Haupttugenden war, nehmen die Franzosen den Ruhm der polnischen Erfolge gegen Rußland für sich in Anspruch.

Es ist an der Zeit, endlich einmal festzustellen, daß Frankreich überhaupt an allen Waffenerfolgen der Weltgeschichte der alleinige Ruhm gebührt. So z. B. an den Taten Alexanders des Großen. Philipp von Mazedonien verstieß bekanntlich dessen Mutter, seine Gattin Olympia. Warum? Weil er herausbekommen hatte, daß Alex einem Seitensprung der Königin mit dem gallischen Hofkapellmeister entstammte. In den Adern Alexanders le Grand floß somit französisches Blut, und nur so sind seine Heldentaten erklärlich.

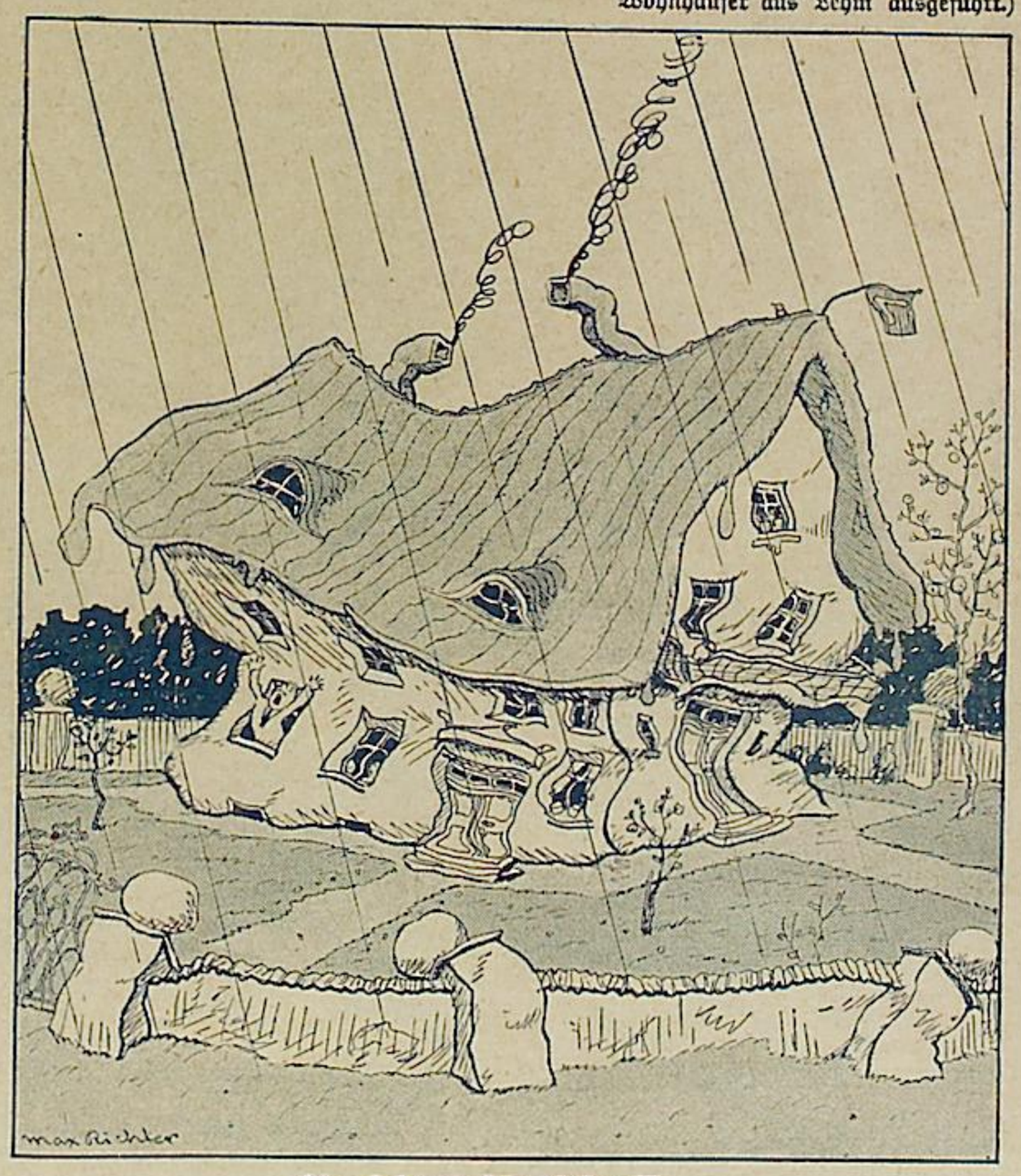
Einer der bedeutendsten Heerführer aller Zeiten war zweifellos Pierre de forêt, duc de Friedland. Er wird den Franzosen stets ein leuchtendes Beispiel bleiben in der Kunst, wie man Leute zur Unterschrift eines Vertrags bringt. (Vergl. Schillers Piccolomini.) 1634 wurde er von einem Mörder mit dem echt deutschen Namen Deveroux abgeschlachtet. (Eigentlich wäre das ein Grund zur Besetzung des Ruhrgebiets.) Deutsche Geschichtsfälscher änderten den Namen Pierre de forêt in Waldstein, später in Wallenstein.

Daß Friedrich der Große sich seine Feldzugspläne von seinem Freunde Voltaire entwerfen ließ, weiß jedes Kind. Schließlich, um jeder Legendenbildung vorzubeugen: auch die Posaunen vor Jericho waren französisches Fabrikat!

Karlchen

Lehmbauten in Dahlehm

(In Dahlem bei Berlin werden jetzt Wohnhäuser aus Lehm ausgeführt.)



Die Lehmannsche Lehmvilla in Dahlehm bei Regenwetter.

1/266

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0527
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sinnreiche Buße

Frankreich soll an Deutschland das Verlangen gestellt haben, zur Buße die Trikolore auf allen öffentlichen Gebäuden und an allen Straßenecken zu hissen. Windeln dürfen nur noch in den französischen Farben verwandt werden und alle Leierkastenmänner müssen die Marseillaise spielen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0528
© Universitätsbibliothek Heidelberg

529

Der Musterbetrieb

E. P. Man sieht im Volke immer mehr ein, daß die Staatsmaschine ordentlich überwacht werden muß, damit sie hübsch im Gang bleibt.

Die Kontrolle von oben her, die früher geübt worden ist, hat sich nach dem Urteil gewiegter, unbefangener Fachmänner, wie Philipp Scheidemann und Adolf Hoffmann, als völlig untauglich erwiesen, weshalb ja das Kontrollsystem von unten her eingeführt wurde, das sich in kurzer Zeit schon so glänzend bewährt hat, daß die Maschine kaum wiederzuerkennen ist. Die Räder greifen nicht mehr ineinander, sondern jedes läuft für sich, selbständig und unabhangig. Eine unvergleichliche Maschine!

Aber sie wird zu einem wahren Weltwunder werden, wenn das neue System erst planvoll ausgebaut ist.

Vor allem ist nötig, daß jeder an der Maschine nach seinem Ermessen herumfingert. Es darf da kein Unterschied gemacht werden zwischen dem Obermaschinenmeister und dem jüngsten Lehrling. Die unveräußerlichen Menschenrechte und das angeborene Talent jedes einzelnen, alles zu verstehen und besser zu verstehen, verlangen gebieterisch gleiche Befugnisse, ohne irgendwelche Einschränkung durch eingebildete Pflichten aus verabscheuungswürdiger vornovemberlicher Denkungsweise.

Mit rühmlichem Beispiel sind, wie man weiß, die Eisenbahnarbeiter vorangegangen. Kein Fahrplan, keine Dienstvorschrift, keine sogenannte Verkehrsnotwendigkeit, kein Bitten, kein Drohen hat sie an der Stillegung der Transporte zu hindern vermocht, die sie als staatsverderblich erkannt hatten.

Und diesem Vorbilde wird in löblicher Weise nachgeeifert. So hören wir,

daß die Briefkastenentleerer beschlossen haben, an den Tagen, wo ihnen politisch zweifelhaft erscheinende Sendungen amtlicher oder privater Art zu erwarten sind, die Entleerung aller Kästen zu unterlassen,

daß die Fahrer und Schaffner der öffentlichen Beförderungsmittel ein genaues Signalement mit neuester Photographie sämtlicher Ministerialräte, Ministerialdirektoren und Minister verlangen, damit diese ihnen auf der Fahrt zum und vom Bureau Vortrag über die Angelegenheiten ihres Ressorts halten und sich wichtige Entscheidungen genehmigen lassen. Im Weigerungsfall erfolgt lebenslänglicher Ausschluß von der Beförderung mit der Eisenbahn, Straßenbahn, dem Auto usw.,

daß die Quartaner der Karl-Marx-Bildungsanstalt den Generalstreik ansagen wollen, sofern die von ihnen aufgestellten Richtlinien über Jugendbildung und Lehrererziehung von „oben" (lachhaft!) beanstandet werden sollten,

daß die Bureauhilfsanwärter einer Reichsbehörde ihren Chef, den Herrn Staatssekretär, veranlaßt haben, sein Entlassungsgesuch einzureichen, weil er sich am letzten Sonntag zur Erledigung angeblich dringlicher Unterschriften eine halbe Stunde lang in seinem Arbeitszimmer aufgehalten hat, Sonntagsarbeit aber unter keinen Umständen geduldet werden darf,

daß die Schiffsjungen unserer ehemaligen, durch den Erzberger-Scheidemann-Frieden gestrandeten und versandeten Handelsflotte im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten Sitz und Stimme beanspruchen, da sie in auswärtigen und ausländischen Dingen besser Bescheid wüßten als die meisten Mitglieder dieses Ausschusses.

Auch die Erfüllung dieser letzten, wohlbegründeten Forderung könnte der Staatsmaschine vielleicht von Nutzen sein, aber nicht im Sinne des neuen Systems. Und man kann sie am ehesten auf sich beruhen lassen, weil Schiffsjungen ohne Schiffe nicht streiken können und deshalb nichts zu beanspruchen haben.

Der Grund

Warum wird allenthalben gegen Escherich ein Stiefel geredet und ihm der Handschuh hingeworfen?
Weil seine Organisation Hand und Fuß hat.

1/267

Der russische Stiefel

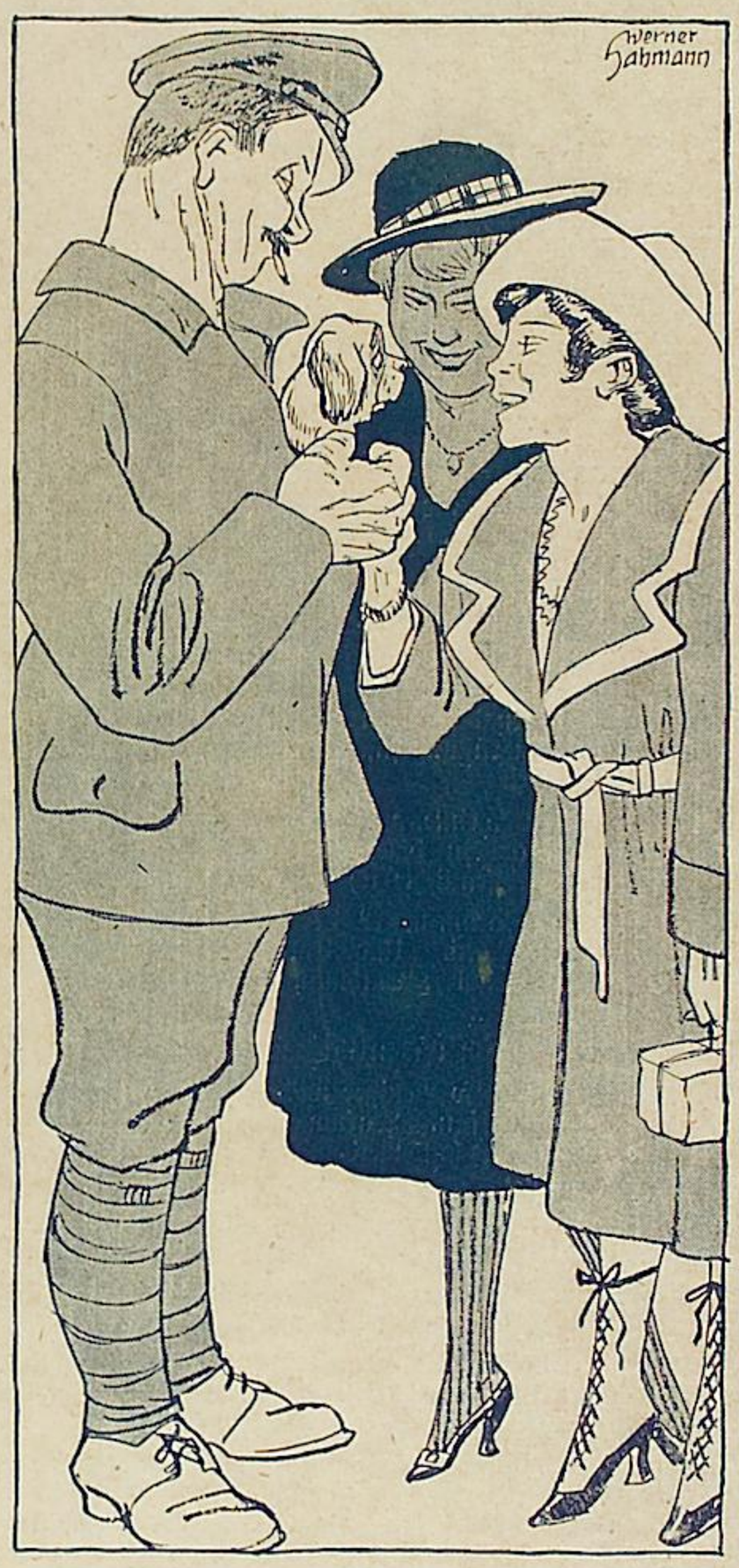
Der Ober-Uzi Sepp Örter spricht:
„Den russischen Stiefel leck' ich nicht.

Und ich ertrage keinesfalls
Den Stiefel Lenins auf Deutschlands Hals."

Ob dieser Lästerung schreien Weh
Nicht nur die U. S. und K. P. D.,

Nein, auch Fritz Ebert bedauert den Mann,
Der keinen Stiefel vertragen kann.

Im besetzten Gebiet



„Warum ich das Hündchen auf dem Arm trage? Ja, wissen Sie, es ist eine neue Verordnung herausgekommen: Hunde haben auf der Straße beim Vorübergehen eines französischen Offiziers mit dem Schweif zu wedeln!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0529
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Abschluß des tschechisch-südslawisch-rumänischen Schutzbündnisses steht anläßlich der Anwesenheit Dr. Benesch's in Bukarest unmittelbar bevor.

Wir bezweifeln, daß diese Mißgeburt lebensfähig sein wird.

Vom Parteitage der U. S. P.

Vorsitzender: Wir haben noch mit dem Genossen Dittmann abzurechnen. Er ist gewürdigt worden, zu unseren russischen Freunden reisen zu dürfen und hat das notwendigste Ausrüstungsstück, die rosenfarbene Brille, zu Hause gelassen.

Dittmann: Ich meinte, man brauche dort keine, weil ja einer dem andern daselbst durch die Finger sieht. Übrigens veröffentlichte ich nur nackte Tatsachen.

Vorsitzender: Warum nackt? Weil sie von Ihnen schamlos enthüllt wurden. Und Tatsachen? Tatsache ist lediglich, daß solche Enthüllungen der Sache unserer Freunde schaden.

Dittmann: Die von uns nichts wissen wollen.

Vorsitzender: Um so weniger wollen wir von ihnen Ungünstiges wissen. Warum mußten denn gerade die Ortschaften erwähnt werden, wo die deutschen Auswanderer hungern? Gibt es nicht in Rußland potemkinsche Dörfer zur Genüge?

Dittmann: Aber hat nicht auch die Wahrheit ihr Recht?

Vorsitzender: Ihr recht antibolschewistisches Gesicht hat sie. Wir sind von ihr wie überhaupt unabhängig.

Dittmann: Wir haben doch bei Veröffentlichung der Geheimakten aus den deutschen Archiven nicht danach gefragt, ob sie unserem Vaterlande schade.

Vorsitzender: Es zeugt von völliger Borniertheit, das, was unserem — ich bitte um Entschuldigung — deutschen Vaterlande schadet, mit dem zu vergleichen, was dem gebenedeieten, majestätischen Bolschewismus schaden kann. Da heißt's Augen zudrücken und Maul halten — verstanden?

Dittmann: Sehr wohl Ich sehe mein Unrecht ein und versichere demütig, daß ich es nicht wiederum will.

Der Sünder Gustav Noske

(Die Kieler Genossen haben den Entschluß gefaßt, auf dem nächsten Parteitage den Antrag zu stellen, daß Gustav Noske wegen seines Buches „Von Kiel bis Kapp" aus der Partei ausgeschlossen werde.)

Nun wirst du also endlich „ausgeschlossen",
Ehrlicher Schreiber des „Von Kiel bis Kapp"!
Das war vorauszuseh'n, denn bös verdrossen
Hat's die Genossen, und nicht allzu knapp!

Schon ballt das Wetter sich mit Sturm und Blitzen,
Man wünscht den „Täterich" zum Höllenpfuhl;
Er ist nicht wert, mit Scheidemann zu sitzen
Als ein Genosse auf dem gleichen Stuhl.

Denn daß er so die schöne „Gloriole"
Von dem Novembertage jäh zerbricht
Und auch ein Ende machte dem „Gekohle"
Von „Freiheit", das ist furchtbar peinlich, nicht?

Was hat er aber alles auch in petto,
Der baldigst aus den edlen Reihen fliegt!
Das Resultat des Buches ist doch — netto:
Am „Neunten" hat ein Lumpenpack gesiegt!

O „Cidevant-Genosse", nicht vergebens
Stachst du in dieses ekle Pestgeschwür!
Die beste Anerkennung deines Strebens
Das wird dein „Rausschmiß", Gustav, glaube mir!

Und wenn du dann mit lautem Paukenschalle,
Von der Genossenfaust gewirbelt, „fliegst",
Dann tönt das alte Wort, wir rufen's alle:
Unsinn, du siegst!

m. br.

500 000 Herrenanzüge

Arbeiterführer G. Davidsohn, Mitglied der U. S. P. D. und Redakteur der Zeitschrift „Der abstinente Arbeiter" hat sich programmatisch die Aufgabe gestellt, all und jede Kluft zu schließen, die der Alkohol im proletarischen Leben aufreißt. Wahrscheinlich trieb ihn mitten in diesem Bemühen sein menschenfreundliches Herz dazu, die Arbeiter, denen er innerlich nichts Warmes gönnte, wenigstens äußerlich vor Kälte zu schützen. So bot er den Bergarbeiter- und Eisenbahner-Gewerkschaften 500000 Winteranzüge an; jedes Stück davon sollte ihm rund 80 Mark Profit bringen.

Als neuer Horatius Cocles war G. Davidsohn zweifellos entschlossen, mutig in die soziale Kluft zu springen, um sie zu beseitigen. Jetzt aber hat er, da sich die abstinenten Arbeiter von ihm auch nicht mit Redensarten besoffen machen ließen und ihm keinen einzigen Anzug abnahmen, die Kluft in 500 000 Exemplaren auf dem Halse. Seine Proletarierkundschaft ist gewarnt, um selber 500 000 mal in die Kluft zu springen und die ja nur sehr schwach genähte durch den bloßen Anprall zu zerstören, widerspricht den Unternehmer-Instinkten des Unternehmerhassers. So wird G. Davidsohn wohl der U. S. P. wie der Abstinenz den Rücken kehren und seine allzu teuren, auf Arbeitereinnahmen hin kalkulierten Herrenanzüge zu bedeutend herabgesetzten Preisen der notleidenden Bourgeoisie aufzuhängen versuchen müssen, denn obgleich ihm das Herz 500 000 mal in die Hosen gefallen ist, sind ihm seine 500 000 Röcke doch näher als das Hemd der Zietzen.

Der überfressene John Bull

—schr.— Nach einer Zeitungsmeldung liegt Mesopotamien den Engländern sehr im Magen. Ja, ja, allzuviel ist ungesund, oder wie Johannes Trojan sagte:

„Wie doch die Habsucht sich betrügt:
So mancher ißt unreife Beeren,
Aus Furcht, wenn sie erst schmackhaft werden,
Daß sie alsdann ein anderer kriegt!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0530
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Breslau

„Bezähme jeder die gerechte Wut
Und spare für das Ganze seine Rache,
Denn Raub begeht am allgemeinen Gut
Wer selbst sich hilft in seiner eignen Sache."

Ich gestatte mir, meine werten Landsleute darauf hinzuweisen, daß diese Worte aus meinem „Tell" nicht nur für die damalige, sondern auch für eine spätere Zeit beherzigenswert ist.

o. k.

Friedrich Schiller,
Elysium. Dichter und Dauerzeitgenosse.

Sehr einfach

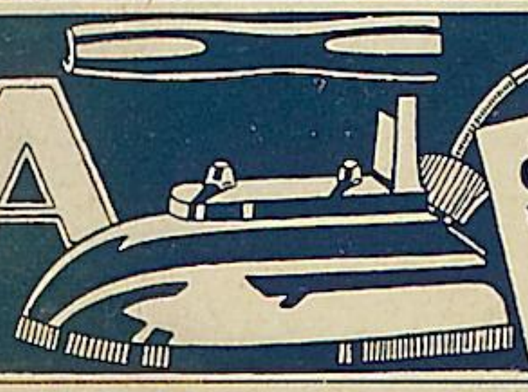
Der preußische Finanzminister: Preußen muß, um die vielen Streiks auszugleichen, die Universitäten und Gymnasien aufgeben.
Die Wissenschaft: Aber das sind Pflegestätten des Geistes.
Finanzminister: Des Geistes? — Den muß Preußen auch aufgeben.

Generalstreik in Württemberg

Nur ein Schwabenstreik oder auch ein Schwabenstreich?

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

DEGEA



das Qualitätseisen

Ein Prachtstück der Technik. Bei dem elektrischen Bügeleisen „Degea" findet sich die größte Hitzeentwicklung an der Spitze, also dort wo sie gebraucht wird. Der Griff bleibt stets kühl, weil die Hitzeausstrahlung nach oben durch Konstruktion verhindert wird.

Überall erhältlich.

Erzeugnis der Auerlicht-Gesellschaft

Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Warum laufen Sie mit
abstehenden Ohren
herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt. Erfolg garant.
Preis M. 22.00 excl. Nachn.
Prospekt gratis und franko.
Unauffällige Verpackung.
J. RAGER & BEYER,
Chemnitz i. Sa.

Solche Briefe sprechen deutlich für den Wert eines Buches.

„Ich bin im Besitze Ihrer Schrift, der ich ihrer volkstümlichen Sprache und vor allem ihres in ausgezeichneter Weise aufklärenden Inhalts wegen weitestgehende Verbreitung wünsche. Ich persönlich habe unter anderem eines durch Sie gelernt: daß aus der natürlichen Veranlagung von Mann und Weib, wenn nicht gegenseitiges Verstehen rechtzeitig eintritt, sehr leicht gegenseitige Abneigung, ja Abscheu hervorgehen kann. Ich selbst hatte meine Frau für gefühlskalt und sie mich für brutal gehalten. **Meine Ehe ist durch Sie glücklich geworden.** Das danke ich Ihnen. **R. M. in B.**

Ich bestellte mir das Buch und bin Gott und Ihnen dankbar dafür. Es ist ein wahrer Schatz für die jungen Leute. Vertrauenerweckend, mit wohlwollender Teilnahme, sittlichem Ernst und leichtverständlich geschrieben ist es eine Perle einschlägiger Literatur. Es gab mir, obwohl ich vieles wußte, **doch Aufklärung über Punkte, von denen ich keine Ahnung hatte.** **H. R. in R.**

Täglich schreiben Leser so oder ähnlich über das Werk:

Du sollst Mann sein!
Die sexuelle Lebensführung des Mannes.
Ein Buch des Lebens u. der Liebe, ein Führer durch Sturm u. Drang, durch Ehe und Gattungsleben. Von Reinh. Gerling.
Das hervorragende Werk geleitet den Mann von der Knabenzeit bis ins Greisenalter und gibt selbst für die schwierigsten Situationen geeignete, beherzigenswerte Ratschläge. Es ist das wichtigste Buch für den jungen im Leben stehenden Mann. Preis broschiert M. 9.—, zuzüglich Porto und Verpackung. **Orania-Verlag, Oranienburg 4.**

... aber welches von den vielen?

Gebrauchen Sie vertrauensvoll

Es ist die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke, reinigt die Kopfhaut, kräftigt den Haarwuchs, belebt und erfrischt die Nerven.

Preis ½ Fl. M. 15,—, ¹/₁ Fl. M. 25,—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0531
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Fall Ludendorff

(Die dem General Ludendorff in München nach langen Mühen ordnungsgemäß erfolgte Wohnungszuweisung wurde von radikaler Seite als unzulässige Begünstigung verdächtigt.)

o. w. Ein Sturm der Entrüstung hat einen Teil unseres Volkes gepackt ob der schnöden Behandlung, die dem General Ludendorff bei seinen Bemühungen, nach München überzusiedeln, auf dem dortigen Wohnungsamt zuteil geworden ist.

Mit Unrecht! — Wir begreifen das Verhalten der braven Münchener sehr wohl. Denn nachdem sie in Erfahrung gebracht hatten, daß der p. p. Ludendorff mit der ex-königlichen Familie nicht nur auf „Grußfuß" gestanden, sondern im Felde sogar mit dem Ex-König ab und zu einen Händedruck gewechselt habe, lag es wohl nahe, ihn als eine höchst verdächtige Persönlichkeit der bayerischen Ex-Königsstadt fernzuhalten. Nach Aussage unseres Gewährsmannes habe der General außerdem nicht den Eindruck gemacht, als könne er in Haltung und Gebärde seine militärische Vergangenheit verleugnen, ein Umstand, der im Interesse der Entmilitarisierung und der schuldigen Rücksichtnahme auf die Entente nur peinliche Verdrießlichkeiten mit den üblichen Abbitten nach sich gezogen hätte. Zu den Vorgängen auf dem Wohnungsamt selbst erfahren wir, daß Ludendorff sich daselbst mit einer bildlosen Legitimation eingefunden hatte und daher den gerechtfertigten Anschnauzer des erfahrenen Beamten wohl verdiente. Mit vollem Recht auch hegte dieser Zweifel, ob der Wohnungsuchende mit dem in der Legitimation charakterisierten p. p. Ludendorff identisch sei.

Wie wir hören, ist die Angelegenheit jetzt zu einem in jeder Beziehung befriedigenden Abschluß gekommen, indem sich ein alter, im Barfußgäßchen wohnhafter Feldwebel bereiterklärt hat, den General in seiner Drei-Zimmer-Wohnung als Zwangseinquartierung aufzunehmen. — Ob dem General erlaubt sein wird, sich unter seinem Namen in München aufzuhalten oder ob er sich zu diesem Zwecke eines Decknamens wird bedienen müssen, darüber werden die Herren Stadtverordneten in einer ihrer nächsten Sitzungen zu beschließen haben.

Eine Veränderung im Tierreich

Der Affe, die Maus, die Möwe,
Die riefen, zornentbrannt:
„Warum wird der Löwe noch immer
„König der Tiere" genannt?"

„In einer Zeit, die so kritisch,
Da ärgert's einen doch sehr!
Vor allem ist's auch politisch
Ja gar nicht schicklich mehr!"

Und auch das Nilpferd, das dicke,
Es grunzte ungestüm:
„Fort mit dem Narrenstücke
Im demokrat'schen Regime!"

Es schloß sich diesem Proteste
Noch an, der das Richtige traf,
Das überzeugungsfeste
Kamel und auch das Schaf.

Und nach langem und bösem Gekrittel
Bekam der Löwe am End'
Den zeitgemäßen Titel:
„Herr Wüstenpräsident."

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0532
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Saison!

Der Wetterkund'ge, stets verlegen,
Besieht sich sorgend den Aspekt,
Denn vom gewohnten Nieselregen
Wird peinlich Dorf und Stadt verdreckt.
Doch wird auf breiten Zeitungswiesen —
Die Saat des Winters unterm Strich! —
Ein Stück von Hauptmann angepriesen,
Von Bahr und Mann (dem Heinerich!).
Ins Ohr, das der Musik beflissen,
Dröhnt der Konzertagenten Gong,
Das Mehrschte wird dann doch verrissen —
Saison!

Der Schneider schwitzt beim Massenwenden
Von Smokings, Fräcken und Jacketts.
Mit sorgenvoll geringenen Händen
Näht Fräulein Lu sich etwas Nett's.
Der Vortragskünstler jagt nach Sälen,
Der Tänzer läßt sich sein Gebein
Für einen neuen Veitstanz stählen,
Zur Sitzung trommelt der Verein.
Von Preisen träumt, von kolossalen,
Der Wirt — selbst für ein' Knallbonbon!
Und niemand kann's nachher bezahlen —
Saison!

Die Tochter denkt sich auszuloben,
Und mancher Gatte sinnt Verrat.
Die Mutter will ihr Kind verloben,
Papachen denkt: das kostet Draht!
Zu Hammelsprung und Zwischenrufen
Ertüchtigt sich der Volkstribun,
Und Fritze Ebert — unberufen! —
Hofft sich bis Neujahr noch immun.
Vielleicht — sollt's Däumig so gefallen —
(Wir sind gewöhnt an Sensationg)
Wird's im November wieder knallen —
Saison!

werle

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Wideburg & Sohn
Erste Thüringer Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung
Eisenberg 3 i. Thüringen
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie und kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 M. einsend. Anfragen Rückporto beifügen.

„Schlafe patent"

Wer Besuch erwartet
ess. Kinder größer geworden
er unsichtbares Bett sucht
er Raum sparen will
er möbliert vermietet
er patent schlafen will
lasse sich Katalog 128 gratis und franko kommen
R. JAEKEL'S
Patent-Möbel-Fabriken
Berlin SW 68, Markgrafenstr. Ecke Kochstr., **München C 2,** Dienerstr. 6

Sanguinal Krewel
in Pillenform
vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht
Schnell und nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen.
Man achte auf die Originalmarke Krewel!
Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconapl. 5.
Krewel & Co., G.m.b.H. u. Cie., Chem. Fabr., **Köln a. Rh.**

Briefmarken

aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten.
Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist".
Probenummer kostenlos.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185, Fernspr. Zentr. 7039

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die **nicht** heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Zuckooh Crême

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen. Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Mundatmer!
Viele schlafen mit offenem Munde! Für diese ist die
Zahnpasta
Kalikflora
ein Labsal. Das fade, klebrige Gefühl schwindet sofort und das prachtvolle Aroma bietet köstliche Erfrischung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0533
© Universitätsbibliothek Heidelberg

534

Warnung vor Ungarn

(Die Ungarische Nationalversammlung hat die Vorlage über Prügelstrafe gegen Lebensmittelwucherer angenommen.)

Freunde, die ihr in der lieben
Heimat euch befaßt mit Schieben
Und das Darben haßt und Hungern
Geht, ich rat' euch, nicht nach Ungern!

Denn indes man hier zu Lande
Huldvoll duldet eure Schande,
Ja, wenn man das dran und drum sieht,
Noch vor euch den Buckel krumm zieht,

Kriegt ihr laut Gesetz und Kodex
Dort was Tücht'ges auf den Podex!
Nicht nur Hiebe zart und linde,
Wie der Vater gibt dem Kinde.

Nein erzieherisch und gnädig,
Daß das Kind denkt: ich versteh' dich —
Nein, crescendo und mit Feuer
Gleich als wär't ihr Ungeheuer.

Denn solange man mit derben
Streichen muß das Leder gerben,
Bis der Teufel, der drin sitzt,
'raus- und in die Hölle flitzt.

Nein, wer Gauner, Strolch und Dieb ist
Und wem seine Haut noch lieb ist
Und das Schieben unentbehrlich,
Bleib' daheim! — ich rate ehrlich!

Ungarn hat für ihn die Peitsche.
Doch der Deutsche!? — ach, der Deutsche!! o. w.

Jugend von heute

atz. Das Kasseler Wuchergericht verurteilte den vierzehnjährigen Schleichhändler Rosenbaum zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, seinen Vater wegen Beihilfe zu sechs Monaten und 1500 Mark Geldstrafe.

Der Vater als Gehilfe des vierzehnjährigen Schleichhändlers; ein Schritt weiter auf dem Wege zu der von unseren jüngsten Dramatikern gepredigten Emanzipation der Söhne. Wir sehen die Zeit nahe, wo ein Sohn hocherfreut die glückliche Geburt eines gesunden Vaters anzeigt.

Matheus Schmidt & Co.
Hofweinkellereien

Bingen (Rhein) Schmittstraße 95 — Hauptbüro Trier — Trier (Mosel) Palmatiusstraße 4 und 5, Petrusstraße 11, 12 und 23

Die schönen 1919er sind jetzt glanzhell, dabei reif, würzig und süß.

Wir offerieren:

Conzer Brauneberg	12.50	Thiergärtner	13.50
Trittenheimer Riesling	14.—	Kinheimer Rosenberg	18.—

Ferner gut ausgebaute **1918er Consumweine:**

Oberemmeler	14.—	Edigerer Hasensprung	20.—
Caseler	15.—	Geisenheimer Mäuerchen	16.—
Bodenheimer	12.50	Gewächs Watzelhahn	
Rüdesheimer Engerweg	15.—	Eltviller Rohrberg	20.—
Waldracher Neroberg	19.—	Forsterstraße	22.50

Gewächs Zumstein Bischoff:

Oberingelheimer, rot	14.—	Rüdesh.-Spät-Burgunder, rot	16.—
Château Corbin St. Emilion	20.—	vom Hause Eschenauer, Bordeaux. Mit Korkbrand.	
Château Clos Lagarde	24.—		
Château Pomies Agassac Ludon	28.—		

1917er Spezialitäten:

Edigerer Osterlämmchen	25.—	Bechtheimer Hasensprung	25.—
Valwigsberger	25.—	Ausl. Gew. Winzerverein	
Niersteiner Steig-Auslese	25.—	Alsheimer Goldberg	25.—
Gewächs Schmitt		Gewächs Winzerverein	
Binger Eisel, Gewächs Meyer	25.—		

Größte Auswahl in preiswerten 1917er Crescenzen der Trierer Weinversteigerungen. Glas und Kiste leihweise. — Steuer extra.

Schaumweine. Obstschaumweine.
Ruhr-Riesling-Schaumwein, der deutsche Edelsekt.
Man verlange Preisliste!

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Dr. WEBERS **Yohimbim-Tabletten**
Unübertroff. bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | M. 9.- 21.- 40.-
Versand d. Apothek. Prospekt frei.
„Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 11.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Libidan Arbeitskraft-Lebensfreude
Die Kraft des Mannes! Ein Segen für das Weib! Nie versiegende Quelle d. Nervenkraft.
Prospekt gegen Rückporto
Erhältlich in Apoth. Drog. u. einschlag. Geschäften, sonst direct
Sexan-Versand, Dr. Wilhop. München 22/F

Ou.X Beine beseitigt schnell u. bequem. Orthopag. Hochinteressante, reichillustr. Prospekte umsonst.
Orthopag-Verand
Friedrichroda (Th.) 118

„Guarna-Yohimbin-Tabletten" Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
12,50 28,50 55,- 105,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

Bücher, von denen man spricht
Verlang. Sie kostenlose Prospekte vom Verlag Aurora (Kurt Marin), Weinböhla b. Dresden

Tätowierungen Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 24.—
Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg L. 33.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Browning Kal. 7,65 M. 275. Maus. M. 350, Parab. M. 290, Jagdw.
Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altenhagen a. d. Ostsee. E. A. — Altona a. d. E. N. N. — Brunshaupten. Z. O. — Eisenach. F. M. — Gießen. L. B. — Hannover. M. O. — Jena. E. D. — Wolfenbüttel. A. F. — Zeitz. O. N.

Blankenhain. M.: In Nr. 126 des „Blankenhainer Kreisblattes" lesen wir folgende Ankündigung: „Bis auf Weiteres werden Kühe durch den Gutsbullen nicht zugelassen und Wägungen auf der Hospitalwage finden nicht statt. Jedes nicht unbedingt notwendige Betreten des Hofes ist verboten. Die Hospitalgutsverwaltung." Dieser Gutsbulle scheint ein Heuochse zu sein!

Bremen. R.: In Nr. 215 der „Bremer Nachrichten" lesen wir folgendes Angebot: „Schützen-Scheibenbüchse, wenig gebraucht, kompl., mit allem Zubehör wie Patronen, Kugelzange, Badeeinrichtung usw., selten schöne Waffe, zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein Piano. Preis auf Anfrage. W. Higgen, Westerstede i. O., Langestraße 35." Warum wundern Sie sich über diese Badeeinrichtung? Wenn die Büxe voll ist, muß sie doch schließlich auch einmal gebadet werden.

Hannover. M. L.: In Nr. 220 des „Hannoverschen Tageblatts" lesen wir: „Ehrenerklärung! Die gesagten Worte von der Geschlechtskrankheit über die Marta v. d. Ohe nehme ich hiermit zurück. Meta Ripke." Gut, Meta! Aber hoffentlich auch die ungesagten!

Königsberg i. Pr. F. P.: In Nr. 400 der „Königsberger Hartungschen Zeitung" befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Ilse, Christel. Als Ausgleich entgangenen „Kriegsgewinns" wurde uns am 8. Geburtstage unseres bisher einzigen Sohnes Heinz ein munteres Schwesternpärchen beschert. Diesen unverdienten „Wertzuwachs" zeigen hocherfreut, auch über das Wohlbefinden der Mutter an Handelsschriftleiter Johannes Mittelstädt und Frau Lena, geb. Reicke. Königsberg, den 25. August 1920. Privatfrauenklinik Dr. Pforte, Butterberg 8." Bravo! Das ist kein „mittelstädtischer" Witz mehr, das ist beinahe schon — Großstadtulk.

Lübeck. U. Sch.: In Nr. 178 des „Lübecker General-Anzeigers" befindet sich folgendes Angebot: „Oval. Rosenölbild, 180 M. Moisl. Allee 66." Wundert Sie das? Neben den Ölmalern, sozusagen der gewöhnlichen Spezies der Maler, gibt es natürlich auch Rosenölmaler, deren wohlriechende Erzeugnisse natürlich „wie die warmen Semmel gehen". In einem Lübecker Kochbuch befindet sich übrigens die Anmerkung, daß die von einem derartigen Rosenölbilde abgekratzten Rosenölfarben recht gut zum Marzipanbacken verwendet werden können. Trotzdem findet man das Rosenöl allerdings häufiger in dem Königsberger als im Lübecker Marzipan.

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Erneuerung Ihres Bezuges

des Kladderadatsch's

für das 4. Vierteljahr 1920

Bezugspreis M. 12.— vierteljährlich

Oberursel (Taunus). P. B.: In Nr. 101 des „Oberurseler Bürgerfreundes" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Ihr auf dem Kontinent.....!", in dem die Zustände im heutigen England dargestellt werden; unter anderm heißt es bei Schilderung einer Arbeiterversammlung: „Man schimpft sich aus. Legt sich dann ins Grab und bläst Tabakwolken in die Luft." Der Verfasser hat noch zu erwähnen vergessen, daß der echte Brite sich dann erst begraben läßt, wenn er total betrunken ist.

Schackstedt (Anhalt). St.: Nr. 183 des „Anhalter Anzeigers" veröffentlicht den Bericht über die „Zehnte öffentliche Sitzung des Gemeinderates" in Dessau; unter anderm heißt es von der Rede des Stv. Bernhard Heine: „Er übte eine scharfe, ätzende, bis ins kleinste gehende Kritik an der Vorlage des Magistrats, im besonderen, an der Beihilfe zu den Siedlungsbauten überhaupt und auch an der Tätigkeit des Wohnungsamtes. Er nahm kein Feigenblatt vor den Mund." Was wollen Sie? Auch Adam und Eva nahmen das Feigenblatt keineswegs vor den Mund!"

Stettin. M.: In Nr. 380 der „Ostsee-Zeitung und Neue Stettiner Zeitung" befindet sich unter „Kunst und Wissenschaft" ein Aufsatz über „Warschau als Kunststadt"; darin heißt es: „Das alte polnische Königsschloß, dessen Anfänge bis in die Zeit der mosaischen Herzöge zurückreichen, macht in architektonischer Hinsicht keinen einheitlichen Eindruck, da fast jede Generation daran herumgebaut hat." Was wollen Sie? Die Welt wimmelt doch heute von mosaischen Herzögen. Auch Oscar Cohn wird demnächst die Herzogwürde annehmen.

Stolp. R. E.: Im „Stolper Wochenblatt" vom 31. Juli 1920 lesen wir: „Die Spitzbuben, die mir von meiner Kublitzer Feldmark Herbstkartoffeln ausgerissen, gestohlen und vernichtet haben, bitte sich bei mir zu melden, zwecks Lieferung des Fleisches dazu. Hugo Schulz, Fleischermeister." In der Fleischersprache heißt das ungefähr: wenn ich euch kriege, werde ich euch die „Hintervierte einsalzen", aber feste!

Warnemünde. W.: In dem „Rostocker Anzeiger" vom 5. August 1920 lesen wir „Mecklenburg und Umgebung": „Wittenburg, 4. August. Bei dem Gewitter am Sonntag fuhr der Blitz in den Schornstein eines Einwohners, zertrümmerte diesen, nahm dann seinen Weg um das Haus, umkreiste dasselbe zweimal und fuhr dann am Dachrohr herunter in die Erde, ohne zu zünden. Die ganze Umgegend des Gebäudes war mit Schwefeldunst angefüllt." Wenn der Blitz einen Einwohner gleich
zertrümmert
Und dann noch zweimal ums Haus herum
flimmert
Und durch das Dachrohr zur Erde glimmert,
Dann wird die Sache noch dadurch verschlimmert,
Daß sich ein Reporter darum kümmert.

Zwickau i. Sa. K. S.: In Nr. 134 der „Zwickauer Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Ein stämmiger, blauäugiger Sonntagsboche namens Karl wurde uns heute geboren. Zwickau i. S., den 1. August 1920. Augenarzt Dr. Zetzsche und Frau Martha geb. Kießling." Über den Geschmack ist nicht zu streiten, besonders nicht mit jungen Eltern! Lassen Sie ihnen also ihr Vergnügen!

Wernigerode a. H. R. H.: In Nr. 132 der „Wernigeroder Zeitung" lesen wir: „Unabhängige Aufwartung gesucht. Gr. Bleek 24". Na, Gnade dem Aufwartungsucher der Himmel, wenn sich da die Zietzen melden sollte!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. September 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1/270

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0535

© Universitätsbibliothek Heidelberg

536

Y 5442

Ein für allemal

Täglich, stündlich und minütlich,
Westlich, östlich, nördlich, südlich
Zwickt und zwackt uns der famose,
Wunderherrliche Franzose.
Wenn der Deutsche dann mal muckt,
Wird ihm auf den Kopf gespuckt,
Und er muß, daß sich die kühnen
Herrn Franzosen freuen, „sühnen".
Wenn er redlich dann verkeilt,
Wird der „Ablaß" ihm erteilt. —

Heute will er's gründlich machen,
Daß für alle künftigen Sachen
Und für jeden Mordsskandal,
Ja, für jede Prügelschose
Huldvollst gebe der Franzose
Ablaß ein für allemal.

* * *

Den Präsiden an der Spitze,
Unseren braven Ebertfritze,

Nahen stolz die Herrn Minister,
Naht die Reichswehr mit Tornister,
Nahn auf ihrem Steckenpferd
Selbst die Kindlein, reuverklärt,
Naht des ganzen Volkes Menge:
Gebt für all die künftige Senge,
Die von uns euch noch beschieden,
Ablaß, daß die Luft sich kläre!
Denkt nur an die „Atmosphäre
Voll Beruhigung und Frieden"!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0536
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 39 / 73. Jahrg. Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

Bagatellen

Lloyd George: „Wir haben Tausende von Burenfrauen, Zehntausende von Indern und Hunderttausende von deutschen Kindern verhungern lassen, und da macht man so viel Geschrei um den einen Bürgermeister von Cork, einfach lächerlich!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0537
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 26. September 1920

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 26./9. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 27. September

Durch all den ungeheuern Krakehl
Vernahm ich eins mit Wonne:
Man schickt uns über den Ozean Mehl,
Zum Schleuderpreis die Tonne.

Dienstag, den 28. September

Da geht ein Jubel durchs deutsche Land,
So wie bei Jahrmarkt und Kermes;
Ja, Pustekohl! „Nich in die Hand"
Erklärt der weise Hermes.

Mittwoch, den 29. September

Juchheissa, he! Bald gibt es bill'g
In Deutschland Milch und Butter:
Man spendet uns 100 000 Milch-
Kühe mitsamt ihrem Futter.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. September

Das deckt, was uns bittere Sorge gemacht,
Ein gut Teil Nahrungs-Manko;
Sie kosten nicht einen Pfennig Fracht,
Man sendet sie gratis und franko.

Freitag, den 1. Oktober

Wir hatten darüber gejubelt schon.
Da, über den Grund des Lärmes
Verständigt, sagt ganz einfach „quod non!"
Der weltberühmte Herr Hermes.

Sonnabend, den 2. Oktober

Ich muß ihn loben mit Recht und Fug
Hermes den lieblichen Knaben:
Es ist ja klar, daß wir mehr als genug
Vortreffliches Rindvieh haben!

Kladderadatsch.

Was wir verloren haben —

Ins Herz sollst du dir graben
Dies Wort als wie in Stein:
Was wir verloren haben,
Darf nicht verloren sein.
Denn heilig ist die Scholle,
Darauf jahrtausendlang
Die süße, wohllautvolle,
Die deutsche Sprache klang.

Sieh hin: wo hoch die Wälder
Der Wasgau hebt ins Blau,
Wo Schleswigs reiche Felder
Begrenzt die Königsau;
Wo tief im Schoß die Kohle
Das schöne Saarland trägt,
Und wo an Danzigs Mole
Der Weichsel Welle schlägt —

Da schändet deine Erde
Landfremden Feindes Fuß;
An deinem stillen Herde
Hochmütig schrillt sein Gruß.
Er schmiedet deine Kette,
Er freut sich deiner Not;
Er schläft in deinem Bette
Und ißt von deinem Brot!

Und du, der glückerkoren
So stolz im Lichte stand?
Ach, du hast mehr verloren
Als Freiheit selbst und Land:
Zerbrochen Wall und Wehre,
Vergessen Scham und Scheu,
Verlästert Mut und Ehre!
Und Kinderspott die Treu!

Du Knecht des Wahns, erwache
Und schüttle ab die Schmach
Und sinn dem Tag der Rache,
Dem Tag der Freiheit nach.
Laß du die Glut nicht sterben,
Die himmelan geflammt —
Dir ward und deinen Erben
Ein heilighohes Amt!

Du sollst es nie vergessen:
Stark mußt und treu du sein;
Was Gott dir zugemessen,
Dann wird es wieder dein!
So senk' es deinem Knaben
Tief in das Herz hinein:
Was wir verloren haben,
Darf nicht verloren sein!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0538
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bonn

Foch: „Das also ist der Boche, der die „Erotika“ geschrieben hat.“

Lloyd George auf dem Gornergrat

Gewaltig ist der Mensch,
Aber keiner gewaltiger
Als der Handlungsreisende
Der Weltenfirma
In Downing-Street,
Der große Lloyd George.
Sehet, ihr Menschenkinder,
Wie er gutgefrühstückt
Im frischgefallenen Schnee
Auf dem Gornergrat,
Der Gewaltige, dasteht!
Hinter ihm zagt
Einer der andern
Großen Europas,
Der Monte Rosa.
Aber ach' wie klein,
Wie jämmerlich klein
Verkriecht sich der Riese
Hinter dem Lenker der Welt,
Hinter dem großen Lloyd George!

a. oy.

Was uns nottut

l. s. Der Völkerbund bereitet eine Konferenz vor, die den Zweck hat, im internationalen Reiseverkehr durch die Bestimmungen über Pässe, Visa usw. entstandene Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu beseitigen, und zu der auch Deutschland eingeladen werden soll.

Wie man hört, wird unsere Regierung vor allem dafür zu sorgen suchen, daß den lieben Ebräern aus Galizien, der Ukraine usw. der Zuzug nach Berlin erleichtert wird.

Von der guten, alten Art

Vorsitzender: Diesen schweren Geldschrank mit so einfachen Hilfsmitteln zu knacken, das muß Ihnen doch eine furchtbare Arbeit gemacht haben!

Angeklagter: Jewiß. Aber ick jehör' nich zu die Neumod'schen, Herr President. Ick sage mir, Arbeet schändet nich!

A/242

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0539
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am den Bürgermeister von Cork

John Bull an Paddy

Wozu das Jammern, und wozu das Schrein?
Dies Wutgeheul? Wir spundeten ihn ein.
Weß tat der Kerl sich gegen uns vermessen!
Und will er uns zum Ärger nichts mehr fressen,
Will sich verhungern, daß er's mal probiert!
Uns rührt es nicht, wenn er dabei krepiert.
Ein Mensch, und ist es auch ein Bürgermeister!
Wir, Paddy, sind so abgebrühte Geister
Und Leute von Gemüt. Ein Mensch! Was tut's?
Ein einziger Mensch! Wir lassen guten Muts
Ja elendig verhungern Millionen.
Ob's christlich ist, das sind nicht deine Bohnen.
Uns dient der Hunger als bewährter Koch.
Wie pfiff doch Deutschland aus dem letzten Loch!
Wie sank es kraftlos, sterbend endlich nieder!
Und muckst es nur, hat's die Blockade wieder.
Wir sind so zäh wie Leder, hart wie Stein,
Und willst du mit Gewalt den Kerl befrein,
Wir werden mit Granaten und Gewehren
Und mit dem hanfnen Strick dich Mores lehren.
Glaub nicht, daß uns das Beefsteak schlechter schmeckt,
Wenn morgen euer Held von Cork verreckt. — ey

Das Schlimmste

— — Heftiger Streit. Zwei richtige Berliner, gesetzten Alters, „haben sich".

„Wat, Justaf? Von dir soll ick mir det sagen lassen? Wo bei dir der Jerichtsvollzieher arbeet, det ihm die Spucke wechbleibt?! Un deine Frieda schonst zwee Jöhren hat un keenen Mann zu?! Un dir selbst ham se vierkantich aus de Partei rausjeschmissen, un —"

„Nu halt de Luft an, Willem! Denkste, du kannst bei mir 'n Blumentopp jewinnen, wo dein Ältster bei de Reichswehr is und ejal in de Ehrenkompanie muß Entschuldijungsparade schieben??"

Das Freibad Wannsee

wird um ½7 Uhr abends geschlossen.

„Frollein, beeilen Sie sich! Der Wannsee wird jleich abjelassen!"

Schultze. In meine Zeitung habe ick jelesen, det in London im Jahre 1919 über 19000 Personen überjefahren jeworden sind.

Müller. Det is noch jarnischt. Bei uns sind noch ville mehr überjefahren!

Abrüstung

Der hochgestellte Besucher wird durch die lange Fabrikhalle geführt und schaut teilnahmsvoll der Herstellung von Tanks zu.

„Mit diesen Dingern können wir doch gar nichts mehr anfangen!" meint er. „Reiner Unsinn, so etwas zu bauen!"

„Exzellenz verzeihen!" klärt ihn der begleitende Oberingenieur auf. „Nach den Versailler Friedensbedingungen müssen wir dreitausend Tanks abmontieren. Da wir aber im ganzen nur elfhundert gehabt haben, werden die fehlenden neunzehnhundert ordnungsmäßig angefertigt und nach erfolgter Abnahme in Gegenwart der Ententekommission zerstört."

Sir Reginald Tower und der Pole

(Aus dem Benehmen Sir Reginalds Towers in Danzig geht immer deutlicher das Bestreben Englands hervor, die Hauptrechte auf Danzig für sich zu beanspruchen.

„Das ist ganz 'was anders, Bauer",
Spricht zum Polen Mister Tower,

„Dieses Ding mit Danzig da!
Guter Freund, du weißt es ja,

Daß ich weiter nichts begehre,
Als zu Polens Ruhm und Ehre

(Selbstlos wie die Briten sind)
Hier zu schuften wie ein Rind,

Daß du fröhlich deinem Wanst
Manches einverleiben kannst!

Aber — paß mal auf recht schön:
Eines doch mußt du gestehn:

Wenn ein Happen, so wie Danzig,
Gleich im Wert wie andre zwanzig,

So vor unserm Maule hängt,
Daß sich der Gedanke drängt:

Für so redliches Bemüh'n
Muß man doch auch — Spesen ziehn!

Darum, Freund, den fettsten Happen
Möchten — wir alleine pappen.

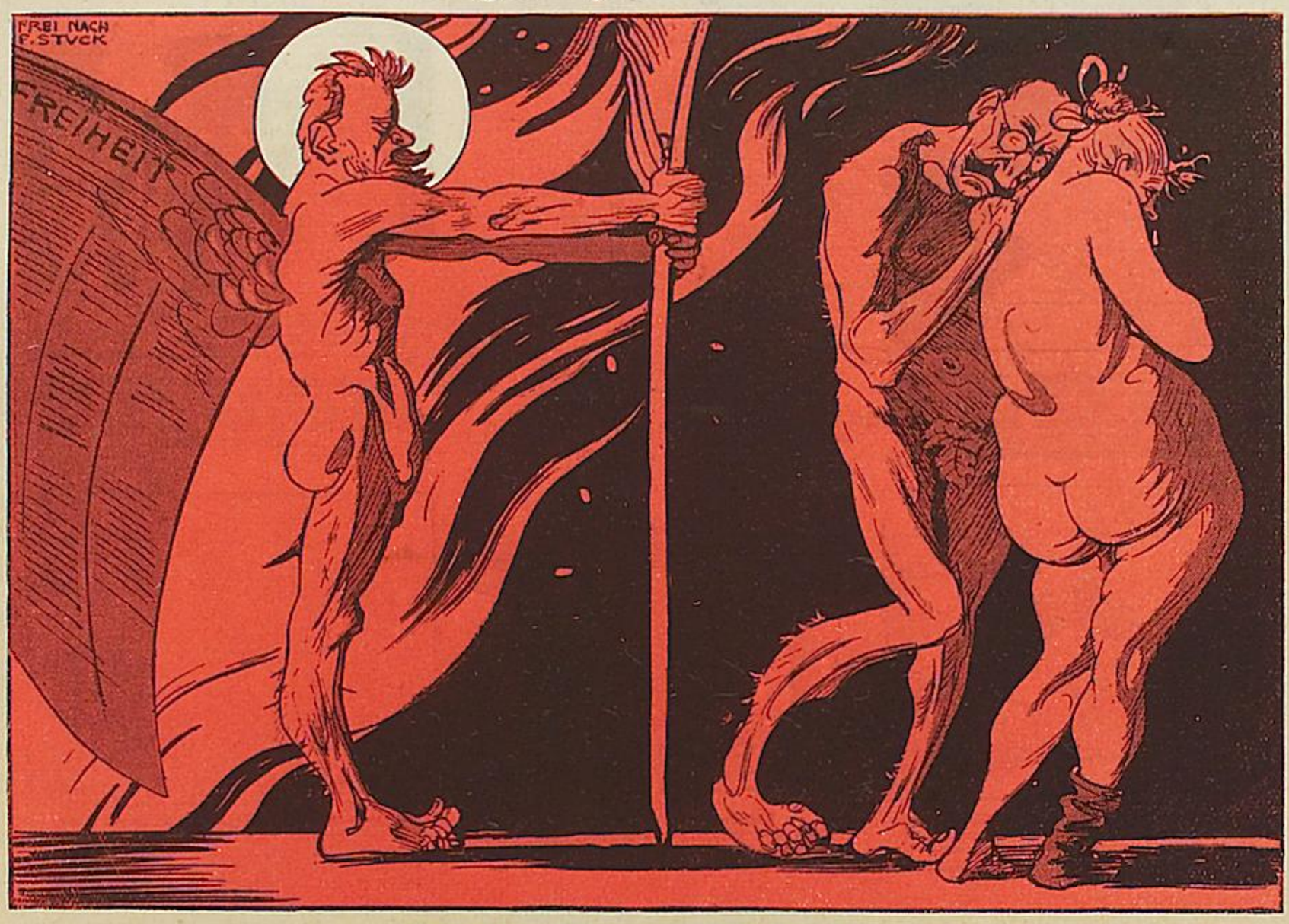
Das ist — o gesteh' es endlich! —
Britisch-christlich und verständlich!

Mag dir werden nicht zu sauer
Diese Einsicht!" spricht Herr Tower.

Aber Polack brummt zur Stund':
„Ist sikk ganz värfluchterr Hund!" — tz. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0540
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das verlogene Paradies (frei nach Franz Stuck)



Der grimme Dittmann — jeder sieht's —
Treibt aus dem Eden Cohn und Zietz.
Sie ziehn dahin schon, göttlich nackt,
Der Oskar dürr, die Zietz kompakt.

Die „guten" Franzosen

o. w. Auf einer Rheinwanderung kam ich durch ein kleines Städtchen, das, wie ich gehört hatte, unter der zuchtlosen Herrschaft der französischen Besatzungstruppen ganz besonders zu leiden hatte. Gewalttätigkeiten und Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung — „Aha," dachte ich, als ich die menschenleeren Straßen durchschritt, „die Angst vor den gestrengen Herren hält die armen Leute in ihre Häuser gebannt." Erst als ich weiter vordrang, sah ich Einwohner truppweise dem Mittelpunkte des Städtchens zustreben. Meine Neugier wuchs, als ich den Marktplatz erreichte und dessen Seitenstraßen von einer dichten Menschenmenge besetzt sah, deren Augenmerk sich auf die Mitte des Platzes richtete. Dort stand, umgeben von einer Schar Rothosen, ein französischer Kapitän, an dem soeben ein Trupp ärmlicher Kinder prustend vorbeizog. Der Kapitän trat lachend auf die Kinder zu, tätschelte und herzte eins nach dem anderen und steckte einem jeden etwas Eßbares ins Mäulchen. Kaum war das geschehen, so stürzte eine Schar zerlumpter und wehklagender Landleute aus dem Hintergrunde hervor und warf sich mit erhobenen Händen den Franzosen zu Füßen. Die aber wehrten den Ärmsten, hoben sie auf und winkten dem vor dem Rathause stehenden Wirte zu, der im Handumdrehen mit einigen Mägden dampfende Schüsseln und Krüge herbeitrug und auf Befehl des Kapitäns, der ihm eine gespickte Geldbörse zuwarf, an die Hungernden verteilte. Mit weitaufgerissenen Augen sah ich dem Schauspiel zu. Träumte ich? Waren das unsere unbarmherzigen, Feinde?! — Aber wie groß war mein Entsetzen als die Kinder, die vor kaum 10 Minuten von dem Kapitän mit Näschereien bedacht worden waren, diesem hinterrücks eine Nase drehten. Schon wollte ich aus den Reihen der gaffenden Menge vortreten und den Undankbaren einen Verweis geben, als mich ein französischer Soldat mit den Worten: „En arrière, coch..!" zurückstieß und mir mit einem Revolver vor der Nase herumfuchtelte. Fassungslos starrte ich ihn an und stotterte: „Aber ich wollte...." „Nix vouloir!" brüllte der Erregte, „siehst du Trottel nicht, daß dort drüben gekurbelt wird!?" ..... Erst später erfuhr ich, daß der ganze Vorgang eine für das neutrale Ausland bestimmte Filmaufnahme war mit dem Titel „Segensreiches Wirken französischer Besatzungstruppen im Rheingebiet".

Aus Braunschweig

o. k. In Braunschweig, wo die Roten / nach Noten / das Land regieren / da mußt' es passieren, / daß man in diesen Tagen / Zehnpfennigstücke geschlagen / die sind aus Eisen / und weisen / als Umschrift schreckliche Worte auf / 's steht nämlich „Herzogtum Braunschweig" darauf / und, wie fatal / 1920 als Jahreszahl / wo doch Braunschweig voll Majestät / als Freistaat langsam zu Grunde geht. / Und nun haben die Zehnpfennigstücke / die Tücke / und nehmen durch die Welt ihren Lauf / und es steht „Herzogtum Braunschweig" darauf!!! / Mir schaudert die Haut / und es graut / mir vor solchem Hochverrat, / der wohl nicht seinesgleichen hat / und das muß passieren unter der Führung / der glorreichen Regierung / des Genossen Sepp Oerter! / Hafte Wörter?

1/293

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0541
© Universitätsbibliothek Heidelberg

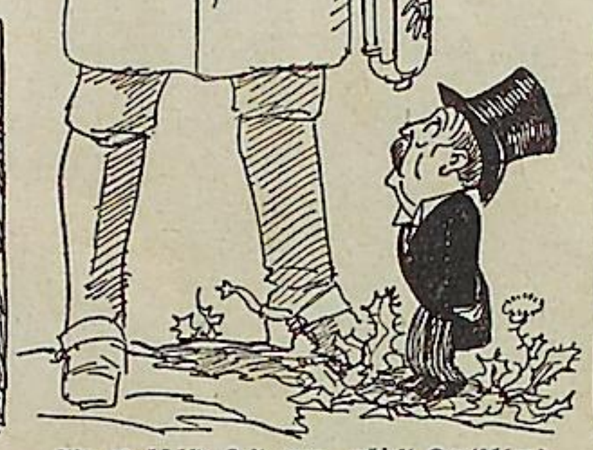
542.

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September

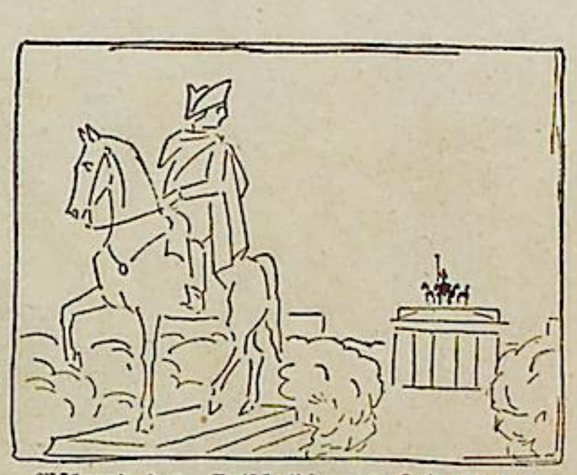
Bei der Eröffnung der Sitzungen in Spa mußte der Jupiter tonans Lloyd George leider wahrnehmen, daß seine bekannten „Blitze" viel von ihrer früheren Wirkung verloren hatten und bei den deutschen Beauftragten nur ein Lächeln auslösten.

Die „Abstimmung in Ostpreußen" brachte bei den drei Weisen des „Versailler Friedens" eine so seltsame Wirkung hervor, daß sie im ersten Augenblick aus der Klasse „Homo sapiens" auszuscheiden schienen.

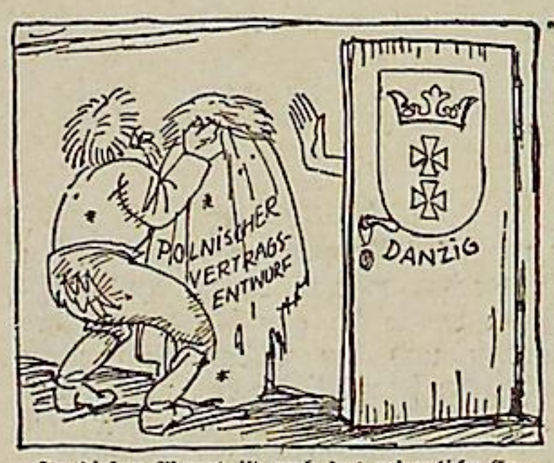
Der polnische Bengel, der sich als Liebling der Entente zu frech an den russischen Bären herangewagt hatte, erhielt in diesem Monat von dem östlichen Ungetüm einige ganz fürchterliche Maulschellen.



Als es höchste Zeit war, erhielt Deutschland endlich auch wieder einen Reichskanzler, Herrn Fehrenbach, der von seinem großen „Vorgänger" etwas nachdenklich bewillkommnet wurde.



Während des „Entschuldigungs-Kotaus" vor der französischen Botschaft am Pariser Platz, führte der Alte Fritz mit der Viktoria auf dem Brandenburger Tore ein kleines Zwiegespräch, dessen Inhalt wir aus Höflichkeit verschweigen.



In diesem Monat ist auch das erfreuliche Ereignis zu verzeichnen, daß die „Königin der Ostsee" den ihr freundlichst angebotenen verlausten polnischen Pelz entrüstet zurückwies.

Indessen hielt John Bull seiner Tochter Irland lehrreiche Vorträge über das menschheitsbeglückende Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Ein Buch, das den „unentwegten Genossen" einiges Magendrücken verursachte, erschien in Deutschland; in höheren Kreisen wurde geplant, das abscheuliche Werk auf den „Index librorum prohibitorum" zu setzen.

Nur das ständige und inbrünstige Absingen des Liedes: „Ich bin friedlich wie ein Lämmchen" gab dem deutschen Michel die moralische Kraft, inmitten der fürchterlichen Holzerei im Osten neutral zu bleiben.

Die ganz ungewöhnliche Hundstagshitze im Saarrevier entwickelte bei Marschall Foch die strategischen Fähigkeiten in so hohem Grade, daß er es fertig brachte, gegen die streikenden Schornsteine eindrucksvolle Operationen zu beginnen.

Der Dank, den Fritz Ebert Herrn Erzberger im Monat August abstattete, erweckte in dem also Geehrten die schönsten Zukunftshoffnungen. Er übt im geheimen bereits die Rolle Napoleons I., mit dem er überhaupt Ähnlichkeit hat, besonders von hinten.

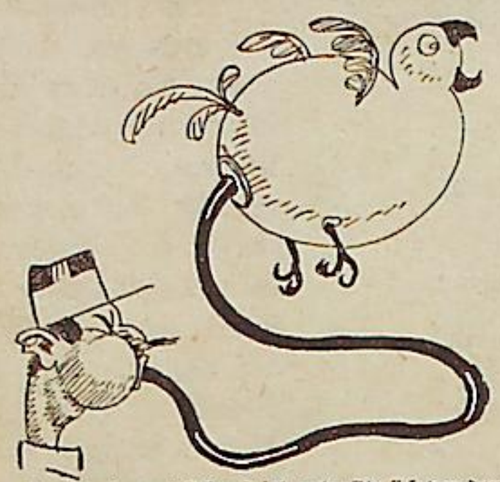
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0542

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September

Im übrigen ging die Zeit nicht ganz humorlos vorüber: Räterußland versprach, die Schuldverpflichtungen des zaristischen Regimes zu übernehmen, ein Versprechen, das von Marianne mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde.



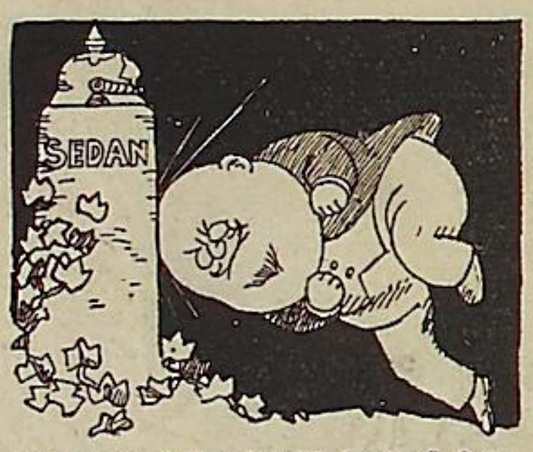
Ein erhebewes Schauspiel entrollte sich vor den Augen der erstaunten Welt. Der „weiße polnische Adler" konnte wieder, infolge des vorzüglichen Druckwerkes der Entente, hochgepumpt werden.

In unserm Osten sah es leider traurig aus; da die ostpreußische Grenze unter keinen Umständen genügend durch Truppen geschützt werden konnte, ließ die deutsche Regierung in Abständen von je 1000 Metern höchst wirkungsvolle Tafeln aufstellen.

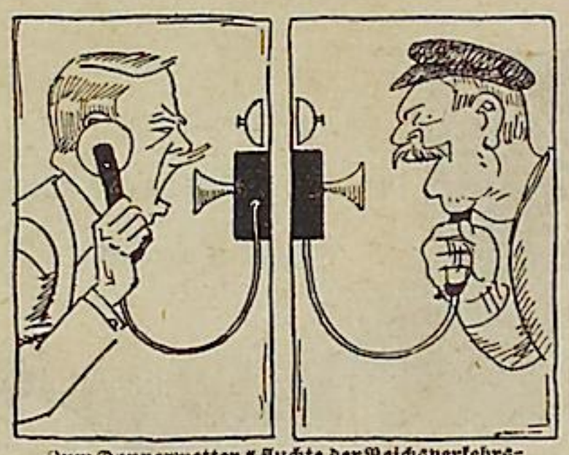
In Schlesien machten die französischen und polnischen Hunde die Erfahrung, daß auch das gutmütigste Tier der Quälereien einmal überdrüssig werden kann.

Am Ende des Monats August forderte der kommunistische Oberpriester in Moskau von der deutschen U. S. P. D. energisch die Opferung ihres Sohnes Kautsky auf dem Altar des Kommunismus.

Das Wetter war in dieser Zeit so unglaublich schlecht, daß der begründete Verdacht auftauchte, der Sachverständige Petrus sei durch einen ehemaligen Parteisekretär ersetzt worden.

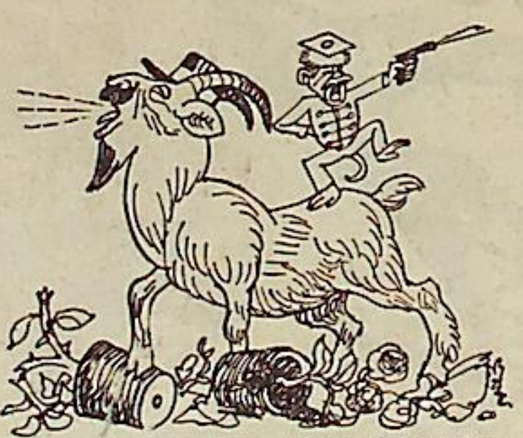


Dem Kultusminister Haenisch bot der 2. September günstige Gelegenheit, die Dicke seines Schädels an einem Marktstein deutscher Geschichte zu erproben.

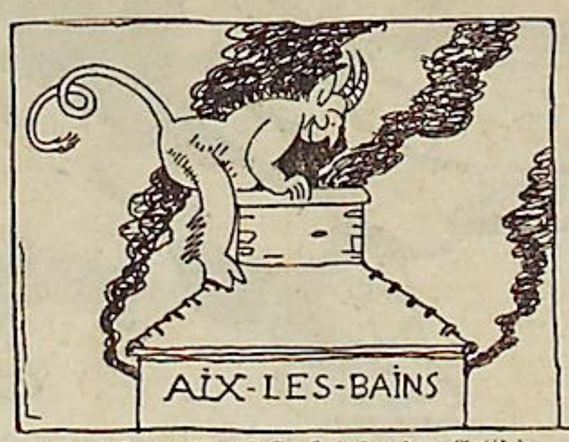


„Zum Donnerwetter," fluchte der Reichsverkehrsminister Gröner, als er durch Fernsprecher seine Anweisungen erteilte, „hier spricht doch immer einer mit!" Es war aber die Kontrollkommission der Gewerkschaftler, die sich als Nebenregierung aufgetan hatte.

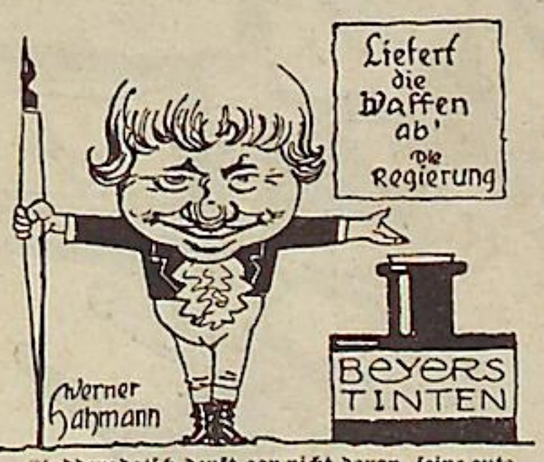
Bedreckt bis über die Ohren kam der Genosse Dittmann von seinem russischen Ausfluge in böser Stimmung zurück. „Kinder!" sprach er, „es ist drüben doch nicht alles so sauber, wie es uns Onkel Trotzki geschildert hatte."



Immer schamloser aber gebärdete sich der französische Bock, den die Entente in Oberschlesien zum Gärtner gemacht hatte.



Ein infernalischer Gestank lockte den Gottseibeiuns nach einem savoischen Schwefelbade. „Aha!" rief er grinsend, „Herr Millerand und Herr Giolitti haben ein gemeinsames Bad genommen."



Kladderadatsch denkt gar nicht daran, seine gute Waffe abzuliefern. Er wird sie in Deutschlands waffenloser Zeit scharf zu führen wissen und bietet seinen Lesern seine Kampfberichte für Mark 12,— vierteljährlich an.

1/234

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0543
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kriegsgewinn

In gewissen Regierungskreisen herrscht die Sorge, daß die Kriegsgewinne nicht mehr genügend „gefaßt" werden könnten, weil die Vorkehrungen reichlich spät getroffen sind.)

Es wurde ein Kriegsgewinn gemacht
Anno Neunzehnhundertzehnundacht.

Es war ein Kriegsgewinn hübsch und rund,
Wie er fetter war noch zu keiner Stund.

Anno Neunzehn faßte man den Entschluß,
Daß er besteuert werden muß!

Zehn Geheimräte rückten die Sessel zurecht:
Dem Kriegsgewinn bangte gar nicht schlecht!

Zehn Geheimräte, drei Minister dazu,
Berieten ohne Rast und Ruh.

„O, hundert vom hundert wär nicht zu viel!"
Dem Kriegsgewinn wurde etwas schwül!

Viel Monde wechseln im Zeitenraum — —
Der Kriegsgewinn wartet so lange kaum!

Das Gesetz wurde fertig, genau auf die Uhr!
Doch vom Kriegsgewinn findet man keine Spur!

Er ist verduftet, wie Schall und Rauch!
Man sagte, er wäre — „verschoben" auch!

Die Geheimräte seufzen so bang und schwer:
Solch fetter Happen, — der kommt nicht mehr! m. br.

Gastgeschenke

Dem „Temps" zufolge hat der Breslauer Oberpräsident den neckischen Einfall gehabt, dem französischen Konsul Terver bei seiner Abreise von Breslau mit einem Blumenstrauß und Schokolade aufzuwarten. Dieser, der großen deutschen Vergangenheit würdige preußische Beamte, hat uns offenbar den rechten Weg gewiesen. Wie wäre es, wenn der Bürgermeister von Danzig Herrn Tower, der die Danziger Bürgerschaft immer liebenswürdig behandelt, wenn es Polen schlecht geht, und sie mit Füßen tritt, sobald Warschau obenauf ist, mit zehn Buddeln Danziger Goldwasser sich gut Wetter machte? Im Rheinland böte sich das richtige Mittel, deutsche Würde und deutsches Selbstbewußtsein zu zeigen, von selbst an: man müßte Fosch ein Fuder edlen Rheinweins von zwanzig rheinischen Ehrenjungfrauen überreichen lassen — vorausgesetzt, daß Herrn Fosch's edle Senegalesen noch so viel Jungfrauen am Rhein übrig gelassen haben. In Berlin könnte Herr Wermuth vielleicht mit Karpfen in Bier und köstlichem Eisbein in der Pariser Botschaft aufwarten.

Sollte sich aber nicht das Verfahren des Breslauer Oberpräsidenten dahin vereinfachen und verallgemeinern lassen, daß die deutschen Behörden, wo immer sich ein Entente-Fronvogt am Rockzipfel erwischen läßt, feierlich einen Riesen-Bückling, sozusagen als Symbol, untertänigst anbieten? — tz

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zeichnung von Th Th. Heine

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Raubo"
G. m. b. H.

a. d. n. Seit einigen Wochen werden Wagen mit Geld (Zechenlöhnen, Renngeldern) von Räubern überfallen, die im Auto heransausen, die Transportmannschaft niederknallen und mit der Beute im Auto verschwinden. Da sich die Sache als ebenso lohnend wie (verhältnismäßig) harmlos erweist, soll nun das Unternehmen auf ganz Deutschland ausgedehnt und systematisch fruchtbar gemacht werden. Unter der Firma

„Raubo, G. m. b. H."

hat sich eine „Gesellschaft zur Erleichterung des Geldverkehrs in Deutschland", mit z. Z. unbekanntem Wohnsitz, gegründet. Teilhaber kann jeder energische Deutsche (oder Ausländer) werden, der im Gebrauch von Handfeuerwaffen geübt, wegen Diebstahls, Raubes oder anderer Enteignungsverfahren vorgebildet ist und Vergnügen am Reisen hat. Die Errichtung einer Autofabrik (es kommen speziell für Straßenraub und Geldtransport gebaute, schnellfahrende Wagen in Betracht) ist vorgesehen. Ebenso die Gründung einer Genossenschaftsbank zur Anlage der erbeuteten Kapitalien (für mündelsichere Depots vorzüglich geeignet). Die Gesellschaft denkt auch daran, ihr Unternehmen noch besonders populär zu machen durch Errichtung einer

„Raubo-Film-G. m. b. H."!

Interessante Aktionen der Gesellschaft sollen durch eigene Operateure begleitet und sofort drehreif aufgenommen werden, sodaß schon wenig Stunden nach einem gelungenen Raubüberfall das P. T. Publikum Gelegenheit hat, den ganzen Vorgang in Ruhe zu betrachten.

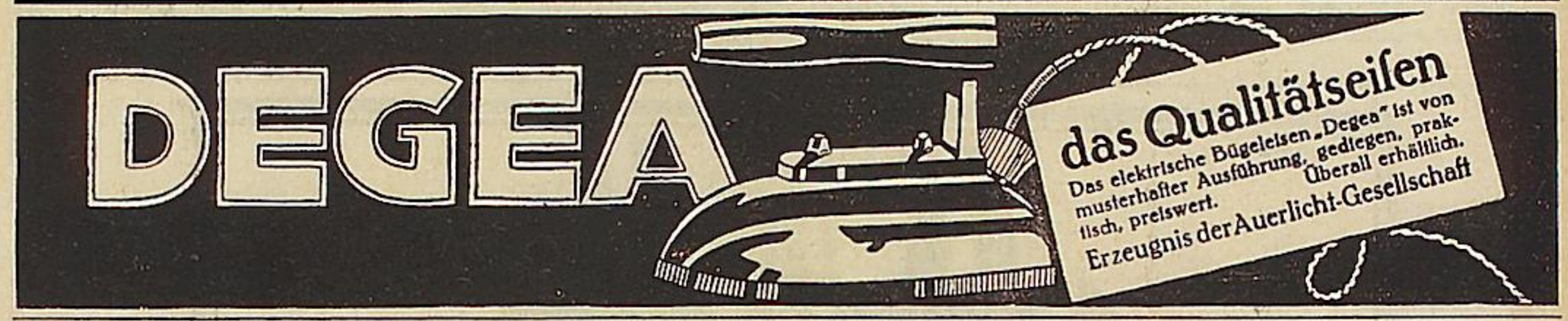
Wir wünschen dem Unternehmen alles Gute. Es zeigt, wie rührig wieder Deutschland zu werden anfängt. Man kann sagen: Es geht aufwärts!

Giolitti

Wir dachten, Giolitti wär'
Des Deutschen Reiches Freund gewesen;
Nun sind wir auch von dieser Mär
Seit Aix les Bains gründlich genesen.

Ach, könnten wir uns endlich schnell
Von all den Hirngespinsten heilen!
Der Freund will in des Löwen Fell
Sich mit dem andern Raubzug teilen.

a. ey.



Matheus Schmidt & Co.
Hofweinkellereien

Bingen (Rhein)	Hauptbüro	Trier (Mosel)
Schmittstraße 95	Trier	Palmatiusstraße 4 und 5 Petrusstraße 11, 12 und 23

Die schönen 1919er sind jetzt glanzhell, dabei reif, würzig und süß.

Wir offerieren:

Conzer Brauneberg	12.50	Thiergärtner	13.50
Trittenheimer Riesling	14.—	Kinheimer Rosenberg	18.—

Ferner gut ausgebaute **1918er Consumweine:**

Oberemmeler	14.—	Edigerer Hasensprung	20.—
Caseler	15.—	Geisenheimer Mäuerchen	16.—
Bodenheimer	12.50	Gewächs Watzelhahn	
Rüdesheimer Engerweg	15.—	Eltviller Rohrberg	20.—
Waldracher Neroberg	19.—	Forsterstraße	22.50

Gewächs Zumstein Bischoff:

Oberingelheimer, rot	14.—	Rüdesh.-Spät-Burgunder, rot	16.—
Château Corbin St. Emilion	20.—	vom Hause Eschenauer, Bordeaux. Mit Korkbrand.	
Château Clos Lagarde	24.—		
Château Pomies Agassac Ludon	28.—		

1917er Spezialitäten:

Edigerer Osterlämmchen	25.—	Bechtheimer Hasensprung	25.—
Valwigsberger	25.—	Ausl. Gew. Winzerverein	
Niersteiner Steig-Auslese Gewächs Schmitt	25.—	Alsheimer Goldberg Gewächs Winzerverein	25.—
Binger Eisel, Gewächs Meyer	25.—		

Größte Auswahl in preiswerten 1917er Crescenzen der Trierer Weinversteigerungen. Glas und Kiste leihweise. — Steuer extra.

Schaumweine. Obstschaumweine.
Ruhr-Riesling-Schaumwein, der deutsche Edelsekt.
Man verlange Preisliste!

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Technikum Eufin
Bau- und Maschinenfach

Schwerhörigkeit
Gehörtrommel, wirkt verblüffend, beseitigt Ohrengeräusche, nervösen Ohrschmerz. Unsichtbar, bequem zu tragen. Ärztl. empfohlen. Glänzende Dankschreiben. **Merkur-Versand, München S 223,** Veterinärstraße 3.

Notscheine Preisliste gratis
Rath, Charlottenburg, Kastanienallee 27.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0545
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kientopp!

Mensch, die Zeiten sind gemeene,
Und das Dasein äußerst mies.
Nee, es ist schon nicht mehr scheene,
Scheußlich find'ste das und dies.
Soll man wieder froh dich sehen,
Schlürf' der Zeiten Zaubertrank —
In den Kientopp mußte gehen,
Denn da lachste dich halbkrank!

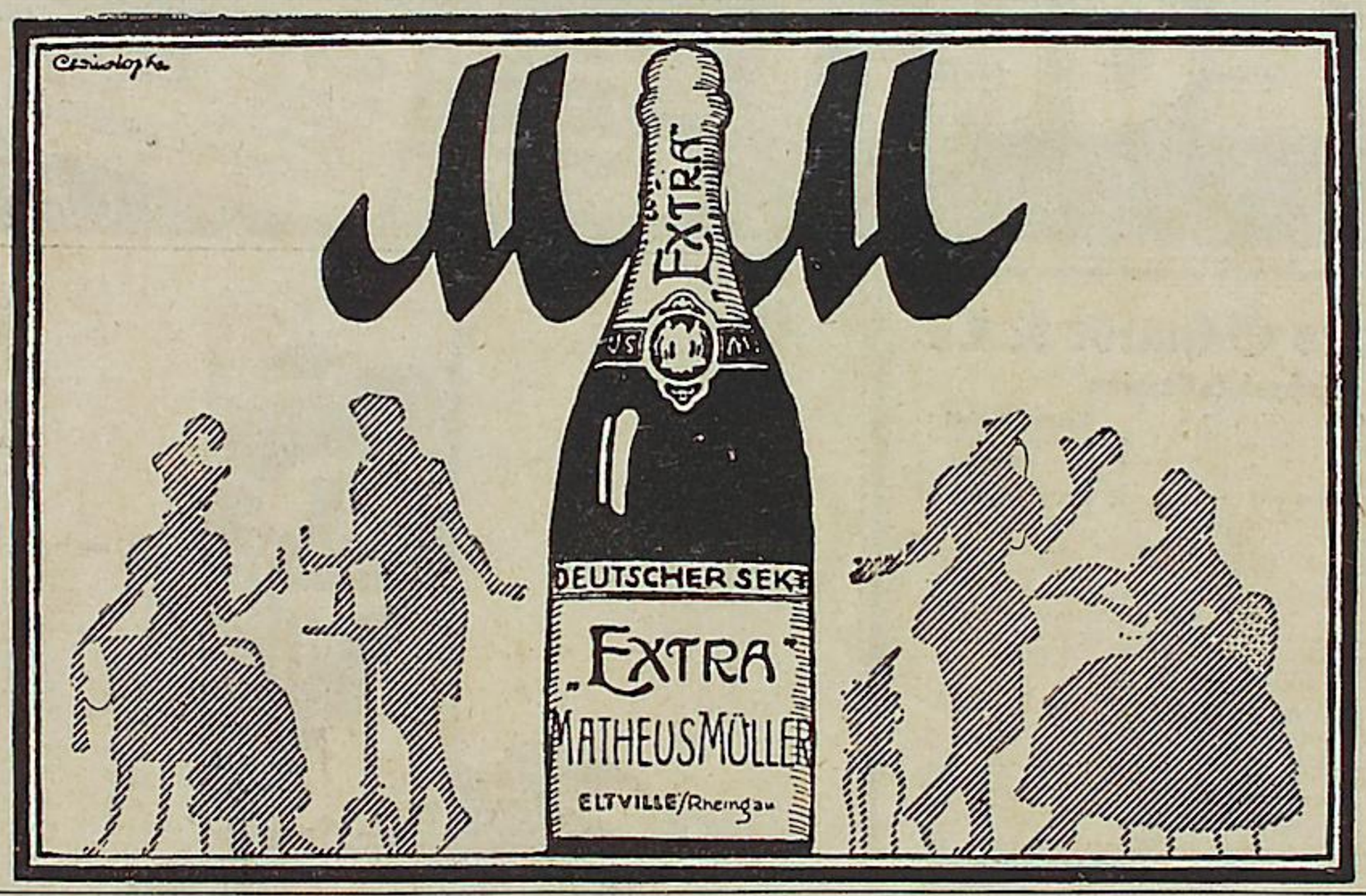
So zum Beispiel deine Kasse
Ruckelt dir die Steuer leer,
Schulden haste schon 'ne Masse
Und verdienen — is nicht mehr.
Doch beim Film, da regnet's Däuser!
Wärst du da bloß mittenmang!
Nischt wie ausverkaufte Häuser!
Mensch! da lachtest du dich krank!

Oder macht dein Volk dir Schmerzen,
Weil es dich entartet dünkt,
Die Gemeinheit allerwärtsen
Justament gen Himmel stinkt —
Wenn da nicht der Kientopp winkte!
Dort, verfilmend den Gestank,
Nützt man köstlich die Instinkte —
Mensch! da lachste dich halbkrank!

Elend, Mord im deutschen Osten,
Schmach und Qual am deutschen Rhein,
Schulden in Milliardenposten —
Macht nichts! du kannst heiter sein,
Denn der Kientopp als Befeu'rer
Und geschäftlich gut im Gang,
Er ist dieser Zeit Erneu'rer —
Mensch, da lachste dich halbkrank! werle.

Wahres Geschichtchen

—tz. Als der Geheimrat H. neulich zu dem neuen Pförtner seines Hauses schickte, der auch in der Arbeiterbewegung eine Rolle spielt, und fragen ließ, ob der Herr Pförtner nicht einmal nach der Wasserleitung sehen könne, die nicht in Ordnung sei, erschien nach einer Weile ein junges, freundlich grinsendes Dienstmädchen und meldet: „Der Herr Geheimrat möchte doch warten, Herr und Frau Betriebsrat seien ausgegangen!"



Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog-Wert M. 85,45. nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.— Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Yohimbin-Lecithin
aut wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 125 Port. | für Frauen 50 100 Port.
25,— 47,— 90,— M. | 30,— 56,— M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker H. Maaß, Hannover 4

Von kleinen und großen Menschen.
Gedichte von Adolf Ey. Geb. 5 M. - Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Hämorrhoiden
Mittel,
1000 fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M.
Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0546
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Republik Afrika

o. w. Eine Konferenz von Negerdelegierten in Neuyork beschloß, daß ganz Afrika eine von Negern verwaltete und ausgebeutete Negerrepublik werden solle.

Wie wir hören, ist diese hervorragende Nachricht von den Mitgliedern der Entente mit freudigem Beifall aufgenommen worden. Clemenceau erklärte in der Kammer, daß mit dem Anfall der französischen Besitzungen an die neue Republik ihm ein großer Stein vom Herzen falle. Durch die Auflösung der Kolonie Algier verliere auch die Fremdenlegion jede Daseinsberechtigung, diese Legion, die ihm und dem großen Napoleon (?) zeitlebens ein Dorn im Auge gewesen sei; man lese nur alle in Deutschland über dies Thema erschienenen Schriften! — Wilson bot der jungen Republik sofort einen Kredit von unbegrenzter Möglichkeit und übersandte dem Präsidenten ein von ihm selbst verfaßtes, in Schafsleder gebundenes Punktierbüchlein. — England schickte eine Handvoll Dreadnoughts und sicherte sich durch einige Kanonenschüsse das Vorerobrungsrecht. — Auch der König der Belgier bezeigte seine Freude, indem er aus seinem Privatbesitz der neu zu begründenden Universitätsbibliothek zu Timbuktu ein Exemplar von Brockhaus Konversationslexikon, Auflage 1856, Buchstabe M—R und eine Luxusausgabe der Liebesgedichte König Leopolds II. (für die Abteilung Erotica) stiftete. Als Gegengabe plant man, ihm ein geschmackvolles Büchlein: „Der Kongostaat in der Westentasche" zu verehren. — Italien empfiehlt sich den p. p. hochzeitsreisenden Negerpärchen als Durchgangskorridor nach der Schweiz und den anliegenden Ortschaften. — Deutschland wurde im Friedensvertrage zu Bagamojo verpflichtet, der jungen Republik alljährlich 500 Millionen Faß Spatenbräu, 120 Millionen Badehosen, 300 Millionen Tonnen Insektenpulver und 50 Austauschprofessoren zu liefern. Die Einfuhr deutscher Staatsangehöriger („Menschenfresser") wird strengstens verboten; ausgenommen sind nur vorgenannte Professoren, ferner Matthias Erzberger, Häuptling Hölz und der Ober-dada.

Ica
Contessa
Cameras Photobedarf
NUR DURCH HANDLUNGEN. PREISLISTE KOSTENLOS
Ica Aktiengesellschaft
Dresden
Contessa-Nettel Werke
Stuttgart

IM GEGENSATZ zu den Haarpflegemitteln, die lediglich von außen her durch Beseitigung aller das Wachstum schädigenden Einflüsse oder durch Herbeiführung erhöhter Blutzirkulation eine Förderung des Haarwuchses zu erzielen suchen, führt Humagsolan von innen heraus auf dem Wege der Ernährung dem Blute und somit dem Haarboden die besonderen Bauelemente der Haare in konzentrierter Form zu. Humagsolan ist kein Kosmetikum, sondern das Ergebnis ernster physiologischer Forschung: das Vermächtnis eines nahmhaften deutschen Gelehrten.
Aufklärungsschrift Nr. 8 durch
Fattinger & Co., G.m.b.H. / Berlin NW 7
Originalpackung M. 30.—
Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. einschl. Geschäften.
JOE LOE

Ernähre Dein Haar mit Humagsolan-Pillen
Original: Prof. Erzberger

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39,
Lindower-Straße 24—

A 11276

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

548

Aus einem modernen Nachschlagebuch („Wer — oder was — ist es?“)

Adel — ein Teil des Namens, sonst abgeschafft.

Affe, kommt hauptsächlich in Zusammensetzungen vor.
Bolschewistenaffe: siehe U. S. P.
Auslandsaffe: siehe Michel.
Schlaraffe: siehe Kriegsgesellschaft.
Tigeraffe: siehe Franzose.

Arbeiter — siehe Lohnerhöhung, Sechsstundentag, Betriebsrat, Generalstreik, Arbeitslosenunterstützung.

Braß — ein im Freien dressierter Hoch- und Landesverräter. Bestia stupefaciens immunis L.

Bock, als Gärtner: siehe Oberpräsident (neugebackener); Landrat (roter).

Dorten — früher Ortsbezeichnung, jetzt Gattung Braß in Grün. Canis servilis miserabilis L.

Errungenschaften, der Revolution: ein negativer Begriff der höheren (sterilisierten) Stereometrie. Formel: $e=\pm o$.

Eisenbahn: siehe Verkehrsstockung, Sabotage, Defizit.

Freistaat: siehe Steuerschraube, Paßzwang, Zwangseinquartierung, Einfuhrverbot, Zwangswirtschaft, Schmiergelder, Putsche.

Friede, fauler — eine Errungenschaft des Weltkriegs, Spottgeburt aus Dreck und Strohfeuer. Pax mordax, Mordfriede.

Friedenssatzke: siehe Pazifist.

Geld — ein Haufen Druckwische.

„**Hintenherum**“ — eine neue Erwerbsart; vgl. Hamster.

Kapp — ein Popanz für rote Kinder, berüchtigter Staatsverbrecher.

Kopp — ein wohlgesinnter Bolschewist, allgemein beliebt.

Lloyd, norddeutscher — verdampfte Dampfschiffsgesellschaft, siehe „Tempi passati“.

Lloyd, George — ein wohlwollender älterer Herr, hat viel Verständnis für deutsche Verhältnisse.

Ludendorff — ein Militarist; vgl. im übrigen „Kapp“.

Mostrichstaat — siehe Polen, Tschechien, Südslawien usw.

Preis (Kaufpreis — ein grimmiger Drache, wenn auch nur ein papierner), man läßt ihn steigen, wenn die Valuta fällt — aber auch sonst. Er ist im Freistaat meist „frei bleibend“.

Post — siehe Postdiebstähle.

Rotlauf — Seuche, bricht nur in einem Schweinestall aus. Noch kein Serum dagegen.

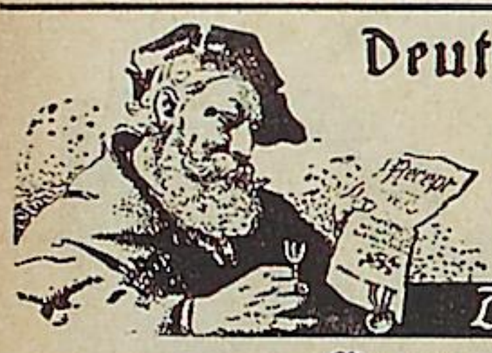
Strafgesetz — siehe Amnestie.

Völkerbund — ein Verein zur Ausbeutung Deutschlands, G. m. b. H. (Kadaververwertungsgesellschaft).

Zetkin, Zietz — zwei „Stützen“ im Haushalt der Roten.

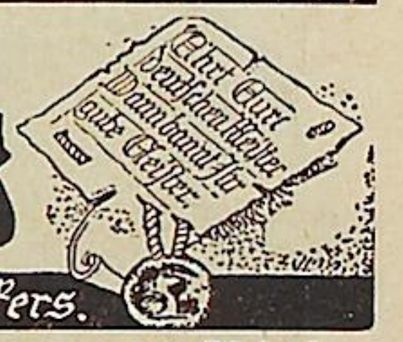
Z. E. G. (lies: „Zigeuner-Ehrlichkeit genügt“) — abgewirtschaftete Monopolgesellschaften, endlich in Liquidation.

r. s.



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand



Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN

wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke

HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.

Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung

Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.

ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Gegen

Würmer

Spul- und Madenwürmer gebr. Sie, wenn andere Mittel schon erfolglos angewandt, das neue, wohlschmeckende Wurmmittel in flüssiger Form **„Contraverm-Neu“, 10,– Mark,** mit Salbe (gegen Madenwürmer nötig) **13,– Mark.** Nur zu beziehen durch **Apotheker H. Maass, Hannover 4**

Liphagol

Zahnsteinlösende
überfettete Zahnpasta

Liphagol enthält **natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend)** und ist **überfettet,** daher vollkommen **reizlos. Liphagol** wirkt **zuverlässig desinfizierend** und erzeugt gesunde, **weiße** Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende **Gutachten** deutscher **Universitätskliniken** und **Ärzte.**
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt:
Fabrikant: **Chemisches Laboratorium Co. Li, Dresden A.**

Liebesbotschaft

Er hat seine Schwüre dem Winde,
Dem eilenden, anvertraut,
Auf daß er sie säuselnd künde
Der herzallerliebsten Braut.

Und als nun der Wind wie traumvoll
Die Schwüre ans Ohr ihr trug,
Verstopfte sie's schnell mit Baumwoll'—
Denn sie verträgt keinen Zug.

Traurige Addition

Nach wenig Wochen Zusammenseins
War sie mit dem Gatten schon nicht mehr 1
Mit ihrer Sanftmut war es vorbei,
Das Band der Eintracht, es riß ent 2
Sie rauchte Zigarren, trank Schnaps und Bier,
Sie schrie und zankte — und spielte Kla 4
Da zog der Mann, zur Verzweiflung getrieben,
Die Summe von seinem Leben und Lieben, ___
Und sieh, es ergab sich 'ne böse 7

Kostproben aus den **Scherzgedichten von Otto Sommerstorff**
Soeben in achter Auflage erschienen! Preis gebunden 8 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Komödiant

Es wirft sich in die Brust Lloyd Tschortsch,
Der alle Welt begaunert,
Er fühlt sich herrenhaft und lord'sch,
Wenn er hinausposaunert:

„Kein Engel is uie mich so rein
And die Kultur so nützend!
And uas die little Völker sein,
Ich bin sie all beschützend!"

Doch zeigt ein Blick auf Irland hin,
Wie anders er beschaffen.
Es machen seinem feinen Sinn
Sinnfeiner arg zu schaffen!

Klafft auch sein Mundwerk früh and spat,
Ihn drückt der Alp, der schwere:
„Uie war mit David and Goliath
Doch damals die Affäre? . . . ."

Karlchen

Einst und Jetzt

In England, wo noch großer Deutschenhaß gepflegt wird, werden die Neger jetzt, insbesondere von der Weiblichkeit, sehr verhätschelt. Man läßt neuerdings farbige uneheliche Kinder auf Staatskosten erziehen.

Früher hieß es in England, jeder mißachtet den Neger, jetzt heißt es, jede Miß achtet den Neger.

Wermuth

Ich fall' nicht um, ich nicht! Ob sich im Saal
Die Schar der Treu'n auch jammervoll gelichtet,
Ich häng' am alten, hohen Ideal,
Das sich nach Dr. Weyls Vorschlägen richtet.

Schmach dem, der seine Fahne schnöd' verläßt!
Ich halte d'rum, wie auch die Woge treibe,
Ehern an meiner Überzeugung fest —
Daß ich hier Oberbürgermeister bleibe.

Mampediktiner
der
deutsche Luxus-Likör

Carl Mampe, Berlin

Zu haben in Feinkost- und Weinhandlungen, in Kolonialwarengeschäften. — Glasweise in Likörstuben, besseren Bars, Weinstuben und dergleichen.

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-98

Mit 300 Zeichnungen sowie vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. 200 Seiten stark. Gebunden 10.— Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

O u. X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der
Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE"
Arno Hildner, Chemnitz 47 b

Raucherstreik

Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Merkur-Versand, München R 67,
Veterinärstraße 3.

Adolf Ey:
Aus allerlei Schubladen
Gedichte . . gebd. M. 5,—
Vor Toresschluß
Gedichte . . gebd. M. 6,—
Verlag von A. Hofmann & Co.
G. m. b. H. Berlin SW 48.

Die Sterne lügen nicht!

Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzend. Anerkennungen. Hochinteressant. Prospekt gratis.
Astrologisch. Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 206.

Continental
Regenmäntel

Für Damen, Herren, Kinder.
Tadelloser Sitz, neuester Schnitt. In einschlägigen Geschäften erhältlich

So gut wie Continental-Reifen

Gallensteine
beseitigt schmerzlos unser ärztlich empfohlenes „Beugamit"
Prospekt gratis
Beumers & Cie., Köln, Sallerring 55

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108 — Täglich 11—1, 5—7 Uhr.
Hamburg, Colonnaden 26 — Sonntags 11—1 Uhr.
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2,50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Reiner Weinbrand
Jacob Stück, Nachfolger
Goldstück
Weinbrennereien Hanau a/M.

1/277

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0549
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sozialismus ist Arbeit

Mein Freund Eduard, der sich bis dahin mühselig von Renntipps und Schwindelannoncen nähren mußte, hat einen Empfehlungsbrief bekommen und ist damit ins Finanzministerium gegangen. „Ach so, von dem ollen Sumpfhuhn!“ lächelt hochachtungsvoll der Dezernent. „Na, dann bleiben Sie nur gleich hier!“ Vertraulich legt er zwei Fingerspitzen auf die Schulter des Bewerbers und führt ihn in eins der an allen Korridoren wimmelnden Arbeitszimmer; unterwegs werden rasch achtzehnhundert Mark Monatsgehalt ausgemacht. Eduard erhält das Pensum für den nächsten Tag zugemessen: sechs Reklamationen von Leuten, die sich über falsche Berechnung, na sagen wir, der Zuckersteuer beklagen. Da Eduard sich langweilt und die „Morgenpost“ zufällig nicht mitgenommen hat, macht er sich über die Arbeit her und stellt die sechs falschen Berechnungen richtig. In anderthalb Stunden, ungefähr. Gerade hat er sich, wirklich nur mäßig angestrengt und ganz und gar nicht schweißdampfend, mit behaglichem Gähnen im Stuhl zurechtgerückt, da tritt der Herr Dezernent ein, um sich nach seinem neuen Schützling umzusehen. Der reicht ihm mit tiefer Verbeugung die sechs Aktenstücke. Verständnisloses Blicken des Dezernenten. „'s is alles fertig!“ sagt Eduard. „Fertig?“ wiederholt der Dezernent, wie vor den Kopf geschlagen. „Um zehn Uhr hab' ich Ihnen die Sachen schicken lassen, und jetzt ist es halb zwölf! Da können Sie doch unmöglich fertig sein!“ — „'s is aber alles fertig!“ beharrt Eduard bockbeinig. „Nun ja, nun ja, begütigt der Dezernent.“ Ich kann mir schon denken, als Anfänger finden Sie sich nicht gleich in die Schwierigkeiten hinein. Aber nur Geduld, es wird schon werden. Und Ihre Nachrechnungen lass' ich fix noch 'mal nachrechnen!“ Er nimmt die Akten an sich und verschwindet mit leutselig-mitleidigem Gruß. Eduard sitzt bis halb drei stumpfsinnig tatenlos am Tische. Da geht die Tür wie verstohlen auf; scheu drückt sich der Dezernent ins Gemach. „Es stimmt wirklich — alles richtig!“ haucht er. „Zwei von meinen erfahrensten Herren haben Ihre Arbeit nachgeprüft. Ja, nun sagen Sie aber um alles in der Welt . . .“

Wenn das Geschichtchen nicht wahr wäre, würde ich jetzt eine literarische Poängte anhängen. Zum Beispiel, die sofortige Entlassung Eduards aus dem Staatsdienst wegen ungebührlichen Betragens und grober Verletzung der Beamtenpflicht. Eduard braucht jedoch die achtzehnhundert Mark monatlich und legt durchaus kein Gewicht darauf, unter den Kollegen mehr als unangenehm aufzufallen. Und so hat er bereits vom zweiten Tage an die Kunst, mit sechs Stücken täglich völlig auszukommen, gelernt und redlich geübt.

Die Kommission

Und wieder hatte man in Oberschlesien die Leichen Deutscher gefunden, die unter den Augen der Franzosen von polnischem Gesindel hingemordet worden waren.

„Ich muß die Namen der Toten wissen!“ befahl der französische General.

„Wozu das?“ fragte erstaunt sein Adjutant.

„Damit wir sie auf die ‚Auslieferungsliste deutscher Kriegsverbrecher‘ setzen können!“

Karlchen.

Ursache und Wirkung

Δ Die preußische Landwirtschaft: Unser Roggenertrag ist dies Jahr gering.

Die Kommunisten: Um so üppiger blüht unser Weizen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0550
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Barmen. O. R. — Berlin. H. Str. — A. Fr. — Chemnitz. H. Z. — Ems. F. B. — Heidelberg. L. H. — Kiel. A. M. — Lübeck. C. L. — Naumburg a. d. S. B. H. — Travemünde. E. G. — Wanne. L. L. — Westenbrügge i. Meckl. W. v. M. — Zerbst. Dr. D. Vielen Dank für die freundlichen Worte.

Klein-Dievenow, Kr. Kammin. W. B.: In einem Prospekt der Musikinstrumentenfirma C. G. Schuster jun., Markneukirchen, lesen wir folgende Danksagungen: „Die gelieferten Hörner fanden allgemeinen Beifall und halten wir uns Ihrer künftigen reellen Bedienung versichert. Richner, Vorsitzender des Männer-Turn-Vereins." — „Mein Mundstück, sowie diejenigen meiner Kollegen, sind zur größten Zufriedenheit ausgefallen. Wir sagen Ihnen unsern verbindlichsten Dank und werden Sie gerne weiter empfehlen. H. Hühnel." Ja, müssen Sie denn bei „Hörnern" und „Mundstück" gleich an was Schlimmes denken?

Gartenstein i. Erzgebirge. W. Th.: Im „Fränkischen Wald" (Kronacher Zeitung und Amtsblatt) vom 19. Mai 1920 lesen wir: „Eingesandt aus Wallenfels. Am vergangenen Sonntag beging der hiesige Zimmerstutzen-Verein sein heueriges Hauptschießen. Geschossen wurde ziemlich viel, das Wetter war prachtvoll, nur fehlte es an Humor, was auf die traurigen Bierverhältnisse zurückzuführen war. Es ist wirklich eine Schande, der Menschheit zuzumuten, einen solchen Plempel zur Nahrung zu nehmen." Wir dürfen verraten, daß dieses „Eingesandt" unserem Mitarbeiter August Biermörder einigen Trost gewährte, weil er daraus ersah, daß die Bierverhältnisse nicht nur in Berlin so hundsmiserabel und schundig sind. — In Nr. 80 der „Gartensteiner Zeitung" befindet sich unter „Örtliches und Sächsisches" die Besprechung einer Aufführung des Stückes: „Niemand weiß es" in den „Union-Lichtspielen" in Gartenstein; zum Schlusse der Schilderung der Tragödie heißt es: „Nach der Ehescheidung traf Brandes beim Morgengrauen seine Frau und Tochter aber zu spät, denn ehe noch die Sonne aufging, war Mutter und Tochter ins Jenseits gegangen. Dieser Film mit seinem packenden und rührenden Inhalt lenkt die Aufmerksamkeit der gesamten Besucher auf sich und ist es wirklich ein Genuß, so eine Lebenstragödie anzusehen." Dieser Kritiker, dem die Filmindustrie ein Ehrenschreibzeug stiften sollte, ist ein wirklicher Gemütsmensch; warum siedelt übrigens eine so tüchtige Kraft nicht nach Berlin über?

Hausen, O. A. Heidenheim. Sch.: In Nr. 182 des „Grenzboten" (Tageszeitung für die nordöstliche Alb) lesen wir: „Rom, 7. August. Der Papst hat in einem Schreiben an den Kardinalvikar von Rom den Auftrag erteilt, alle Gläubiger für die Rettung Polen beten zu lassen." Das werden die Gläubiger Polens in ihrem wohlverstandenen Interesse auch ohne Aufforderung des Heiligen Vaters tun. Ob's aber helfen wird?

Mit dieser Nummer schließt das laufende Quartal!

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Erneuerung Ihres Bezuges

des Kladderadatsch's

für das 4. Vierteljahr 1920

Bezugspreis M. 12.— vierteljährlich

Löwenberg i. Schl. S. F.: In Nr. 62 des „Lähner Anzeigers" (Stadtblatt für Lähn und Umgegend) lesen wir „Aus Stadt und Kreis": „Der neue Fikalienwagen. Wer am Sonnabend vormittag durch die Herrenstraße ging, der mußte erschrecken. Aus dem Hofe unseres Pädagogiums ertönten mehrere dumpfe Kanonenschüsse. War das die Auswirkung einer Explosion? War es gar ein Artilleriesschuß mitten im tiefsten Frieden unseres Landstädtchens? Ängstliche Gemüter sah ich die Köpfe zusammenstecken und sich nach dem Grunde des Knalles fragen. Ich konnte sie beruhigen: wohl war es eine Explosion, doch sie hatte keine verheerende, sondern eine „erlösende Wirkung". Unsere neue Fikaliendroschke hielt vor dem Tore des Pädagogiums und ihr erstes Auftreten ohne die fachkundige Hand des vorführenden Technikers bewies die Vorzüglichkeit dieser Einrichtung." Die „Fikaliendroschke" ist sicher ein sehr praktisches Gefährt; noch mehr Ursache zu „Freudenschüssen" hätte man aber in Lähn gehabt, wenn von der Stadt eine „Fäkaliendroschke" angeschafft worden wäre.

Nordenburg (Ostpr.) H. v. P.: In Nr. 32 des „Landwirtschaftlichen Anzeigers für Ostdeutschland" (Allenstein) befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt:

„O wunderschöne Erde,
Mit rasender Geschwindigkeit
Drehst du dich in der Ewigkeit.
Drum Mädel, o werde
Ein glückliches Ehelamm,
Solange dein Herz
Noch schlagen kann. —"

Unterzeichnet ist das Gesuch: „Reinholz, Molkereigehilfe, Lasdehnen, Kreis Pillkallen Ostpr. Diskretion in jedem Fall Ehrensache." Dem Lasdehner Molkereigehilfen scheint infolge der rasenden Umdrehungsgeschwindigkeit der Erde die Gehirnmasse zu Quarkkäse zusammengekluckert zu sein.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Die Herzmuskelschwäche, ihre Folgeerscheinungen und Beseitigung." Von Dr. med. Tilliß. Heinrich Hiob, Verlag, Berlin-Lankwitz. Dies in klarer, allgemeinverständlicher Sprache und Darstellungsweise geschriebene Buch des bekannten, erfahrenen und bewährten Arztes verdient die weiteste Verbreitung. Es zeigt, wie viele schwere Leiden, die auf ganz andere Ursachen, z. B. nervöse Störungen und Arterienverkalkung, zurückgeführt werden, mit der mehr oder minder mangelhaften Tätigkeit des Herzens zusammenhängen und, rechtzeitig erkannt, auf verhältnismäßig leichte Art zu heben sind. Unendlich vielen Leidenden kann das Büchlein Trost bringen und die Wege zur Heilung weisen. Es befördert im Gegensatz zu vielen anderen populärmedizinischen Schriften nicht die Hypochondrie, sondern weckt vielmehr wohlbegründete Hoffnung.

Das Leitgedicht dieser Nummer ist das Einführungsgedicht des in diesen Tagen erscheinenden Werkes: „Was wir verloren haben." 55 Zeichnungen aus verlorenen deutschen Gauen. Mit Geleitwort Hindenburgs. Mitarb.: Art. Brausewetter, Fr. Lienhard, Paul Warncke. Verlag Fr. Zillessen (Heinr. Beenken, Berlin C 19). Ein Buch das in jedes deutsche Haus gehört. Das Einführungsgedicht erscheint in demselben Verlag als Sonderdruck. Näheres durch Inserat in der nächsten Nummer.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 17. September 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

II 278

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0551

© Universitätsbibliothek Heidelberg

1552

G 5442 3

Herbstparade

Kladderadatsch schreitet mit seinem Stabe die Front seiner unfreiwilligen Mitarbeiter ab.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0552
© Universitätsbibliothek Heidelberg